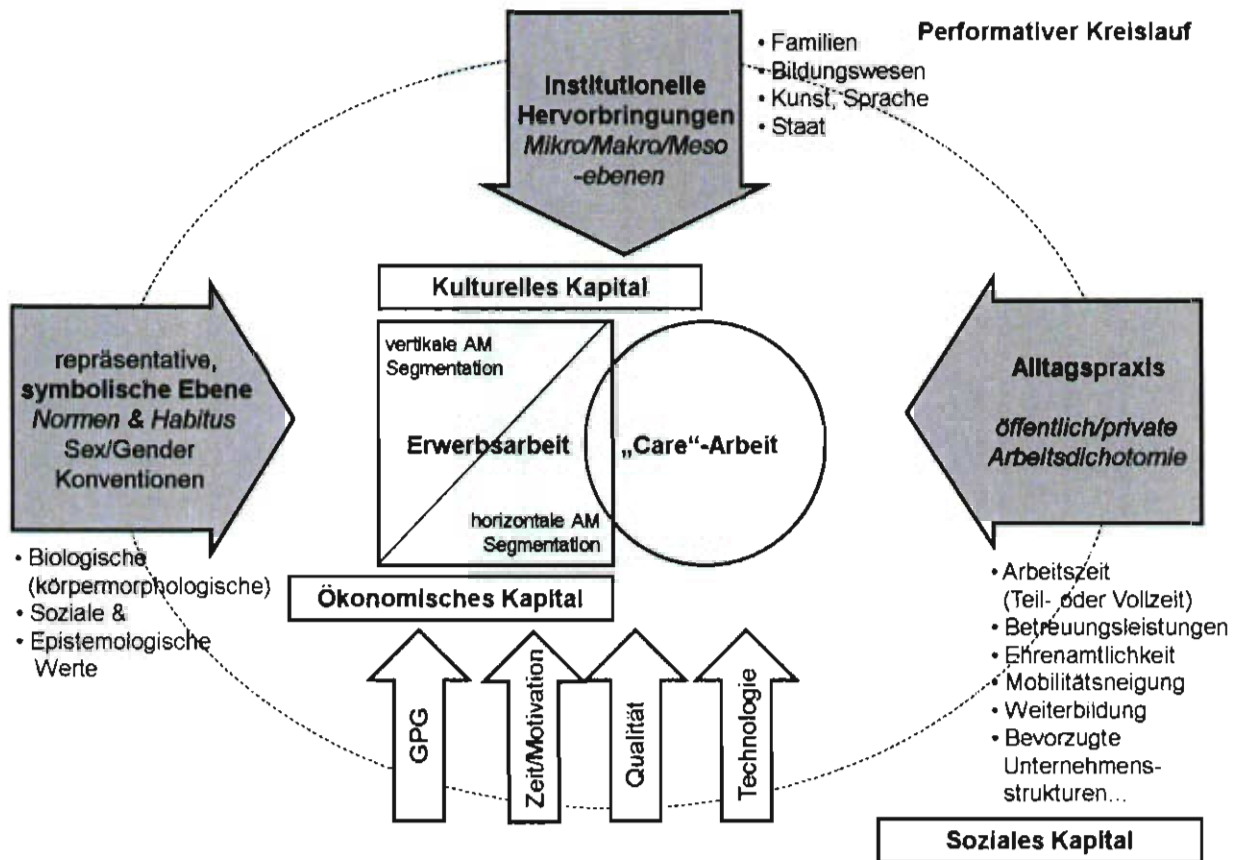


Abbildung 38 Problemfeld Arbeitsmarkt und Benachteiligung von Frauen

Quelle: SCHÖNPLUG (2012) GPG=Gender Pay Gap

Im 1. BLOCKPFEIL "SYMBOLISCHE EBENE" findet sich Bourdieus Habitus-Konzept wieder. Der Habitus (z.B. Auftreten, Stil, Vorlieben, Gewohnheiten, Haltungen) befähigt ein Individuum zum „Agieren und Reagieren durch die in ihm verinnerlichten Strukturen (eingeschriebene Geschichte) – d.h. er macht Handlungen überhaupt erst möglich“ (Hanappi-Egger, Hermann, Hofmann 2008, S. 48). Der Habitus ist also als eine Art Praxissinn zu sehen, der das Verständnis für Regeln, Normen, Gebote und Verbote in einem sozialen Feld schafft, z.B. die Kenntnis der bestimmten wissenschaftlichen Fachsprache auf einer wissenschaftlichen Konferenz oder das Wissen um die notwendige Kleidung (z.B. Kleidermarken bei einem semi-privaten Meeting mit BusinesspartnerInnen, länderspezifische kulturelle Codes etc....). Unter *Kultur* werden hier die im Habitus verankerten Sinnstrukturen der symbolischen Logik verstanden, die sich in den gesellschaftlichen Strukturen spiegeln. In diesem Bereich sind auch die uns gewohnten Sex/Gender Konventionen zu verorten.

2. BLOCKPFEIL "INSTITUTIONELLE HERVORBRINGUNGEN": Hier kann das generiert werden, was mit Bourdieus Konzept als „kulturelles Kapital“ (Zugang zu Position und Status) bezeichnet wird. Verinnerlicht wird kulturelles Kapital über Erziehung, objektiviert wird es über die Kunst und institutionalisiert über gesellschaftliche Anerkennungssymboliken (wie z.B. Titelvergabe).

Das „soziale Kapital“ (Anerkennungsverhältnisse) aus Bourdieus Konzept kann im Umfeld des 3. BLOCKPFEILS "ALLTAGSPRAXIS" generiert werden. Das soziale Kapital erfüllt eine Torhüterfunktion und ist durch die Quantität und Qualität sozialer Beziehungen bestimmt. Aus ökonomischer Perspektive steht insbesondere die Problemlage der gegenderten Arbeitsbereiche im Vordergrund. Aus sozial-psychologischer Perspektive ist z.B. die Frage der Gewaltstrukturen im sozialen Nahbereich besonders interessant.

GEGENDERTE ARBEITSMÄRKTE: Die drei genannten Ebenen sowie der "performative Kreislauf" wirken auf das Verhalten von Frauen und Männern auf den Erwerbsarbeitsmärkten und in der Reproduktion. So entsteht ein gegendertes Arbeitsleben für welches Benachteiligungen von Frauen beobachtet werden können: Die horizontale und vertikale Berufssegregation von Frauen (eingeschränktes Berufswahlverhalten auf horizontaler Ebene und gläserne Decke bzw. eingeschränkte Verfügbarkeit auf vertikaler Ebene) und ihre Auswirkung auf die individuellen, gender-spezifischen Ausstattungen und in Folge die Berufssegregation ergeben ungleiche Arbeitszeitbelastungen und eine unterschiedliche Einkommenssituation zwischen Frauen und Männern, den so genannten Gender Wage Gap, der sich im unterschiedlichen Aufbau von „ökonomischem Kapital" nach Bourdieu ausdrückt. (ausführlichere Beschreibungen zu diesem Diagramm finden sich in BKA 2009, Kapitel 1.3.).

Die Wahrnehmung des Zusammenspiels der drei Kapitalarten, das "SYMBOLISCHE KAPITAL" ist für die Analyse von Machtstrukturen und Herrschaftsverhältnissen von besonderer Bedeutung. Aus einer Genderperspektive soll diese Metakomponente über den "PERFORMATIVEN KREISLAUF" in Abbildung 38 angedeutet werden (die Verschränkung dieser drei Bereiche findet sich etwas detaillierter in der Kette 1 in Abbildung 10 wieder).

MANIFESTATION VON BENACHTEILIGUNGEN: Prinzipiell können sich die Benachteiligungen von Frauen gegenüber Männern in vier gesellschaftlichen Dimensionen manifestieren (siehe dazu die vier senkrechte Pfeile unten mittig in Abbildung 38):

- 1. ZEIT:** insgesamt längere Wochenstunden (auf dem Arbeitsmarkt und zusätzlich in der Reproduktions- und Hausarbeit, als auch im informellen Sozialbereich). Diese zeitliche Mehrbelastung hängt eng mit der MOTIVATION zusammen, insbesondere im Bereich der Pflegearbeit ist diese oft anders gelagert als in der Erwerbstätigkeit (siehe dazu z.B. Himmelweit 1999).
- 2. GELD:** geringere Bezahlung für (gleiche) Erwerbstätigkeit aufgrund des schlechts (GENDER PAY GAP). Ebenfalls relevant für die ungleiche Bezahlung sind andere Diskriminierungskategorien wie Klasse, „Race“, Herkunft, sexuelle Orientierung und eine Interdependenz dieser Kategorien.
- 3. QUALITÄT** des Arbeitsplatzes als auch der erbrachten Leistung: qualitativ schlechtere Arbeitsplätze und andere Tätigkeitsfelder zeichnen gegenderte Arbeitsbereiche aus. Im Bereich der Care-Arbeit ist die Qualitätsmessung aufgrund von interpersonaler Wirksamkeit verschränkt mit unterschiedlichen Professionalisierungsgraden schwierig.
- 4. SOZIALE STELLUNG, WIRKUNGSMACHT UND (PRODUKTIONS-)TECHNOLOGIE:** schlechter gestellte Positionen in Hierarchien (Arbeitsplatz, Politik, Kunst, Bildung, Beziehungen, Familien, Gewaltbetroffenheit ...) gehen einher mit ungleicher technologischer Gestaltung von

gegenderten Tätigkeitsfeldern, wie z.B. High-Tech Ausstattung und hochgradig organisierte Arbeitsteilung im männlich dominierten Industriebereich vs. manuelle Allroundtätigkeit im häuslichen Pflegebereich (siehe dazu bereits Perkins-Gilman 1898).

Aus Abbildung 38 wird letztlich deutlich, dass STRATEGIEN ZUR BESEITIGUNG VON BENACHTEILIGUNGEN von Frauen auf allen drei Ebenen - und zwar der symbolischen, institutionellen und individuellen Ebene - ansetzen müssen. Hierbei ist allerdings zu beachten, dass gewünschte Verbesserungen in einem Bereich oft in Wechselwirkung zu anderen Bereichen (positiver/negativer Spillover) stehen. Genauere Überlegungen dazu finden sich in der Kettenbetrachtung in Abschnitt e).

b) Maßnahmen

Die im Rahmen dieses Berichtes bearbeiteten Maßnahmen basieren auf § 2 Abs. 2 des Bundesgesetzes über Berichte der Bundesregierung betreffend den Abbau von Benachteiligungen von Frauen (BGBl. 837/1992).

c) Kennzahlen

Bereiche, in denen die Auswirkungen von Benachteiligungen von Frauen deutlich werden (Arbeitszeiten, Bezahlung, Qualität, Technologie) wurden in Abschnitt a) beschrieben.

Die Messung einer Benachteiligung erfolgt anhand von Kennzahlen. Es sind dies zum Beispiel Einkommensvergleiche (Gender Pay Gap), Zeitverwendungsaufstellungen, Arbeitslosenquoten, AbsolventInnenzahlen, Teilzeitbeschäftigungsquoten, Geschlechterverhältnisse beim Führungspersonal, etc... (siehe dazu Abschnitt 1.1). Solche Kennzahlen geben einen guten Überblick über den Status Quo der gegenderten Lebens- und Arbeitswelt und helfen, Veränderungen im Zeitverlauf wahrzunehmen und zu analysieren.

Graphisch werden allgemeine Kennzahlen (rote Vierecke) und spezielle Kennzahlen (weiße Vierecke) unterschieden. Siehe dazu auch das Kennzahlenverzeichnis in Anhang 5.

d) Balanced Score Cards

Um die Wirkungsweise von ministeriellen Maßnahmen gegen die Benachteiligungen von Frauen zu messen, sind allgemeine Kennzahlen, wie in Abschnitt 1.1. beschrieben, nicht ausreichend. Es wirken auch nicht direkt zählbare monetäre Werte und andere (numerisch weniger leicht erfassbare) Größen. Als Instrumente zur Sichtbarmachung von solchen meßbaren und insbesondere nicht-direkt meßbaren Größen wird in der Gender- und Diversitätsforschung in jüngster Zeit insbesondere das Instrument der GENDER BALANCED SCORECARD verwendet.

Mit dieser, auf dem betriebswirtschaftlichen Modell der Balanced-Scorecards von Kaplan und Norton (1997) aufbauenden Methode, können EINFLUSSFAKTOREN AUCH ABSEITS MONETÄRER EFFIZIENZÜBERLEGUNGEN aufgenommen bzw. bereits vorhandene Logiken auf ihre impliziten Annahmen hin hinterfragt werden. So können insbesondere Beziehungen/Solidaritäten, Wissen, Traditionen und unterschiedliche Fähigkeiten sowie andere immaterielle Werte mit in

die Analyse einbezogen werden, um neue Denkweisen und Instrumente zu entwickeln (siehe Hanappi-Egger, Hofmann 2005).

Das in der Betriebswirtschaft gebräuchliche Konzept sieht traditionell vier Bereiche zur schnellen und vollständigen Betrachtung von Unternehmen vor: finanzielle Aspekte, kundenbezogene Daten, interne bzw. prozessorientierte Kennzahlen und den Bereich Lernen und Wachstum. Umgelegt auf den öffentlichen Sektor und die Anforderungen des vorliegenden Berichts (Bewertung von Maßnahmen zum Abbau der Benachteiligungen von Frauen) können die vier Scorecard-Bereiche folgendermaßen adaptiert werden (wobei nach dem neuen Titel jedes Bereiches wichtige Eckdaten und potentiell zu beobachtende Größen gelistet werden):

- 1. ÖKONOMISCHE FAKTOREN:** z.B. Kosten der Maßnahmen, Kostenentgang durch Nicht-Setzung von Maßnahmen, Wert des generierten Humankapitals, Diversity Return on Investment (ROI⁵²), Produktivität, Entwicklungen in den Bereichen Steuern, Pensionen, Sozialausgaben, Wert für den Standortfaktor Österreich, etc.
- 2. GENDERPERFORMANZ:** Geschlechterverhältnisse in Österreich, Ziele zum Abbau von Benachteiligungen von Frauen: z.B. Schliessen der Einkommensschere, Angleichen der Lebens-, Betreuungs- und Pflegearbeitszeiten von Frauen und Männern, Maßnahmen zur Beseitigung von geschlechtsbezogener Gewalt in sozialen Nahräumen, etc.
- 3. TECHNOLOGIE UND WACHSTUM:** Wirkungen auf die Produktivität und das "Empowerment" der Arbeitskräfte, Qualität und Innovativität, Diversity Training als Bildungselement, gleichberechtigter Zugang zu Technologie wie Teilzeitarbeit und technische Skills, etc.
- 4. INTERNE PROZESSE:** (diese sind kein Teil des vorliegenden Berichts zur Beendigung der Benachteiligungen von Frauen, werden aber teilweise im Kapitel 2 zu den Gender BudgetingMaßnahmen sehr wohl relevant z.B. Schliessung der Einkommensschere im öffentlichen Sektor, Ausbau der Diversität der Führungskräfte und Bediensteten, Verbesserung der Work-Life Balance z.B. durch Einrichtung von Betriebskindergärten, etc.)

Eine mögliche Gesamtansicht einer solchen Scorecard zeigt Abbildung 39. Hier werden die vier Bereiche als gleichwertige Strategiefelder aneinandergelegt, geeignete Maßnahmen bzw. Teilziele können eingeordnet, sinnvolle Indikatoren, Ziel- und Istwerte eingetragen werden. Schliesslich können unterschiedlich große, schwer vergleichbare Größen über Indexbildungen gleichgesetzt und direkt miteinander verglichen werden.

Im Rahmen dieses Berichtes soll das Instrument der Gender Scorecards auch auf die Evaluierung der von den Ministerien in den Jahren 2011-2012 zum Abbau der

⁵² Diversity Return on Investments (ROI) Prozess: Als systematischen Ansatz zum Messen der Rentabilität von Diversity Ansätzen schlägt Hubbard die ROI Analyse vor (Hubbard 2004, S. 43). In die Berechnung miteinbezogen werden: die Ausgangsanalyse und der Planungsprozess, die Datensammlung und -analyse, die Isolation der Beiträge die aus der Diversität erwachsen, die Umwandlung des Beitrages in monetäre Größen, die Berechnung von Kosten und Nutzen, die Berichterlegung, die Bewertung von Fortschritten.

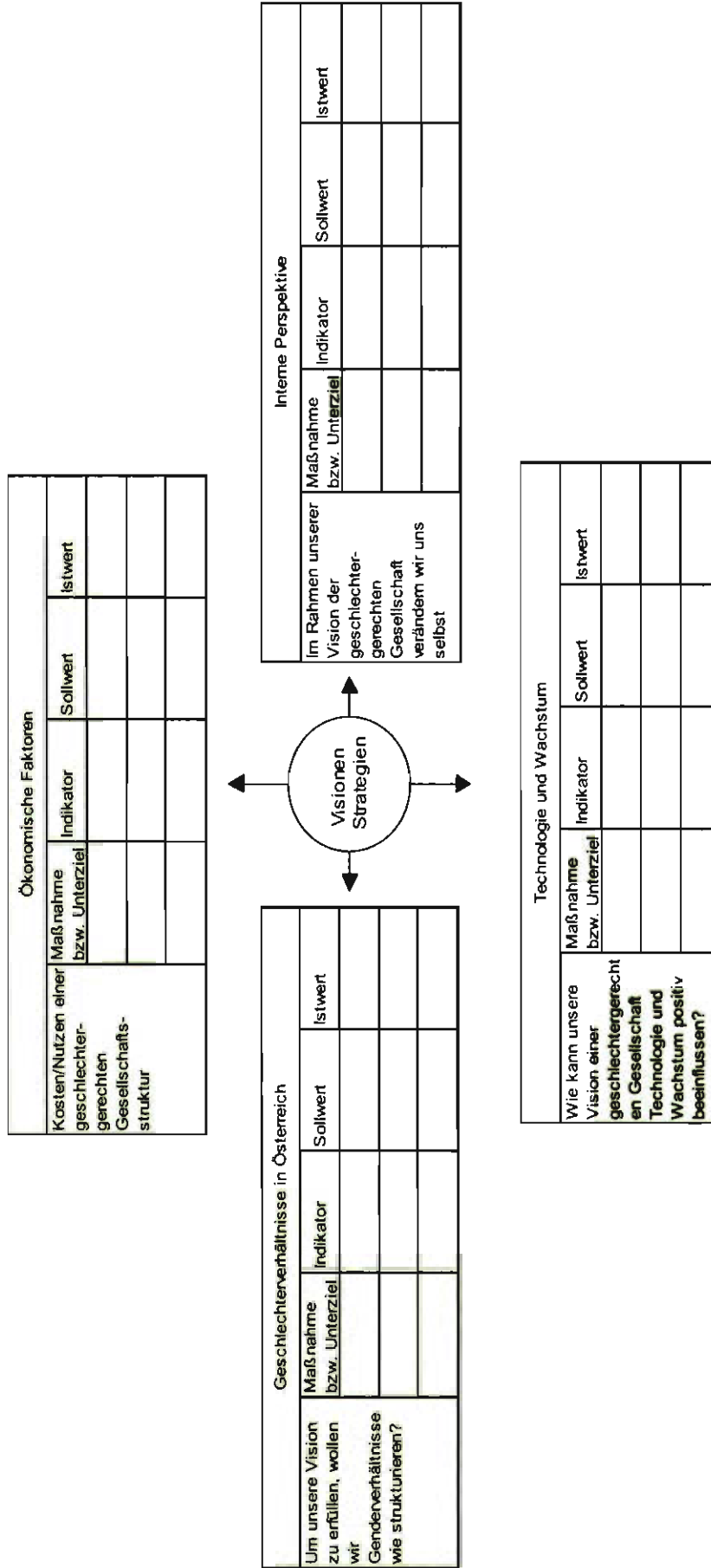
Benachteiligungen von Frauen gesetzten Maßnahmen angewendet und mit den Ergebnissen der Vorberichtsperiode verglichen werden.

Im vorliegenden Bericht wird eine sehr einfache, spezifische Scorecard zur Quantifizierung und Qualifizierung der in Österreich von Seiten der Ministerien zum Abbau von Benachteiligungen von Frauen gesetzten Maßnahmen angewendet: Ausgehend vom ursprünglichen Modell von Kaplan und Norton (1997) werden vier Teilbereiche, und zwar 1. Ökonomische Faktoren, 2. Geschlechterverhältnisse in Österreich, 3. Technologie und Wachstum und 4. Interne Faktoren bewertet.

Die augenscheinlichste Balanced Score Kategorie ist a.) die ANZAHL der Maßnahmen im spezifischen Maßnahmenbereich. Darauf folgen die b.) ausgewiesenen MITTEL, die erhoben wurden. Hier ist zu beachten, dass diese Größe teilweise schwer ausweisbar ist, da Personal, Räume und Arbeitsmittel oft dem laufenden Budget des Ressorts zugeordnet werden. c.) Als dritter Bereich wird die REICHWEITE der Maßnahmen angeführt, am einfachsten wird diese durch die von der jeweiligen Maßnahme erreichte Personenzahl aufgeführt, wobei eine Führungskräfte-schulung mit höherer MultiplikatorInnenwirkung sicherlich eine letztlich größere Reichweite hat als eine Einzelberatung z.B. im Ausbildungsbereich. d.) Dies führt bereits zur Kategorie der INTENSITÄT der Maßnahme, damit wird eine intensive Auseinandersetzung reflektiert in der Stundenanzahl bzw. Bedeutsamkeit für die angesprochenen Zielgruppen bspw. in Form eines Wochenendworkshops in Verhältnis zu einem kurzen Vortrag gesetzt. e.) Weiters wird noch die INNOVATIVITÄT der Maßnahme bewertet, wobei progressive, neue, aufmerksamkeitsfördernde, zum neuen Denken anregende Maßnahmen besser bewertet werden. f.) Schliesslich soll noch bewertet werden, in wie weit Maßnahmen ÄNDERUNGEN erzielen konnten; dazu fließt die Veränderung der relevanten Kennzahlen (dx/dy) ein.

Insgesamt werden die Eigenschaften der Maßnahmen hiermit "aufgespannt", um einen Überblick über Ansatzpunkte und Effekte zu geben. Dabei wird hier nicht von den "wirksamsten" oder "stärksten" sondern den "dichtesten" Maßnahmen gesprochen, die das Bündel der in der Balanced Score Card erfassten Eigenschaften (es sind dies: Maßnahmenanzahl, finanzielle Größe, Reichweite, Intensität, Veränderungspotential anhand Kennzahlen-Entwicklung in jüngster Vergangenheit) reflektiert.

Abbildung 39 Gender Balanced Scorecard zur Evaluierung von Maßnahmen zum Abbau der Benachteiligungen von Frauen



Quelle: IHS, HUBBARD (2004, S. 121ff)

e) Wirkungsketten




Um Effekte von Maßnahmen zum Abbau von Benachteiligungen von Frauen und ihre (oft sehr vielfältigen und komplexen) Wirkungszusammenhänge darzustellen, wurden - basierend auf der Übersichtsgraphik in Abbildung 38 - Wirkungskreisläufe und Kausalketten entworfen, welche spezifische Ausschnitte aus der Übersicht herausgreifen und genauer erläutern.

Diese Wirkungsketten wurden mit den für 2011-2012 erhobenen Maßnahmen (siehe Abschnitt b) und Kapitel 1.3), den Kennzahlen (Abschnitt c) und Kapitel 1.1) und den zugehörigen Balanced Score Cards (siehe Abschnitt d) und Kapitel 1.3) verknüpft und können so zur Analyse der Wirkungsweise der von den Ministerien gesetzten Maßnahmen, markanter Effekte und möglicher Spillovers herangezogen werden. Weiters wurden Vergleiche mit dem Vorbericht ermöglicht.

Die im Zeitraum 2011-2012 von den österreichischen Ministerien gesetzten externen ("die Bürgerinnen betreffenden") Maßnahmen zum Abbau von Benachteiligungen von Frauen wurden IN FOLGENDEN WIRKUNGSKETTEN UND BEREICHEN zu fünf Schaubildern aufbereitet:

1. Kette „Bourdieu's Kapitalien und die nachhaltige Veränderungen von Genderstrukturen“ (Sichtbarmachung von Herrschaftsbeziehungen)
2. Kette „Demokratische Wirksamkeit“ (Betrachtung der Geschlechtergerechtigkeit des demokratischen Systems in Österreich)
3. Kette „Beschäftigungsziele und Care Paradox“ (Überlegungen zur Doppelbelastung von Frauen durch Erwerbsarbeit und Pflegeverpflichtungen)
4. Kette „Gläserne Decke: Strukturelles Versagen trotz Humankapital“ (Umsetzungsbarrieren für Humankapital)
5. Kette „Horizontale Segregation: Bildungs- und Berufswahlverhalten“ (zu gegenderten Berufswahlverhalten und Arbeitswelten)

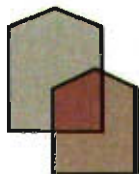
Das Grundprinzip der fünf KETTENSCHAUBILDER lässt sich anhand der folgenden sechs Bildelemente gut erklären:

1. Die TEILASPEKTE eines Problems werden (in Rechtecken) von links nach rechts kausal zusammengestellt.
 
2. KENNZAHLEN (KZ) weisen österreichische Entwicklungen im internationalen Vergleich für die jüngste Vergangenheit aus (siehe 0. und 1.1). Rot sind die allgemeinen Kennzahlen aus Kapitel 2.1, weiß spezifische Kennzahlen für die jeweiligen Kettendarstellungen.
 
3. AMPELN zeigen auf einen Blick, ob es sich um Problembereiche mit wenigen Verbesserungen ("rote" Ampeln), gelöste Problembereiche
 

("grüne" Ampeln) oder um "Points-to-Watch" ("gelbe" Ampeln) handelt.



4. Die Maßnahmen (M) der österreichischen Bundesministerien werden der gesetzlichen Reihung entsprechend (in Kreisen) zu Gruppen gebündelt und mit Zusätzen entsprechend ihrer Maßnahmenart (LEG, BER, FOR, SUB, ÖFF, SON) versehen.⁵³



5. BLOCKPFEILE, welche die Dichte (= Wichtigkeit und Wirkungskraft) der gesetzten Maßnahmen entsprechend ihrer Pfeilgröße symbolisieren, werden mit Hilfe der Balanced Score Cards ermittelt. Rötlich schraffierte Blockpfeile sind Ergebnisse des vorigen Berichtes.

Eine vollständige Auflösung der einzelnen Kettenschabilder findet sich in Abschnitt 1.3 und in den Schlussfolgerungen. In Folge sei vorerst nur der Aufbau der Problemkausalitäten dargestellt.

Die ausgearbeiteten Ketten umfassen methodisch eine SOZIOLOGISCHE, eine POLITIKWISSENSCHAFTLICHE und eine ÖKONOMISCHE PERSPEKTIVE:

1. SOZIOLOGISCHE PERSPEKTIVE: KAPITALIEN NACH BOURDIEU UND NACHHALTIGE VERÄNDERUNGEN VON GENDERSTRUKTUREN

Diese soziologische Sichtweise der relevanten Benachteiligungsfelder ist mit der Systematik des Kreislaufdiagramms aus Abbildung 38 vergleichbar. Die drei Rechtecke in Abbildung 40 entsprechen Bourdieus drei Kapitalarten (ökonomisches, kulturelles und soziales Kapital) und in etwa den drei farbigen Blockpfeilen aus Abbildung 38. Das Zusammenwirken der drei Bereiche wird in Abbildung 40 durch den sie durchdringenden Balken der SYMBOLISCHEN MACHT BZW. GEWALT angedeutet.

SYMBOLISCHE MACHT BZW. GEWALT: "Bei der Benutzung des Bourdieuschen Konzepts ist zu beachten, dass nicht soziale Diskriminierung als solche thematisiert wird, sondern Herrschaftsbeziehungen, deren Konstruktion, Produktion und Reproduktion" (Hanappi-Egger, Hermann, Hofmann 2008, S. 50). Zentrales Thema des Handelns im Sinne dieses Denkschemas ist symbolische Macht, welche sich in symbolischer Gewalt äußern kann (z.B. Segregationsprozesse und Segmentation auf dem Arbeitsmarkt, spezifische hierarchie-spezifische Verhaltens-Orientierungen von Frauen und Männern). Gewalt kann somit auf struktureller als auch individueller Ebene festgestellt und analysiert werden. Symbolische Macht manifestiert sich gesellschaftlich als Anerkennung. Symbolische Herrschaft wird über Kultur und symbolische Formen vermittelt, sie wird in selbstverständlichen Denkweisen transportiert und Vermittler dieses Prozesses sind kulturproduzierende Institutionen. Symbolische Gewalt beinhaltet ein stilles Einvernehmen der Unterdrückten: Da Frauen in

⁵³ Die Abkürzungen haben folgende Bedeutung: LEGislativ, BERatung & Qualifizierung, FORschungsförderung, SUBventionen, Preise, Stipendien, ÖFFentlichkeitsarbeit, SONstiges; siehe dazu Tabelle 8.

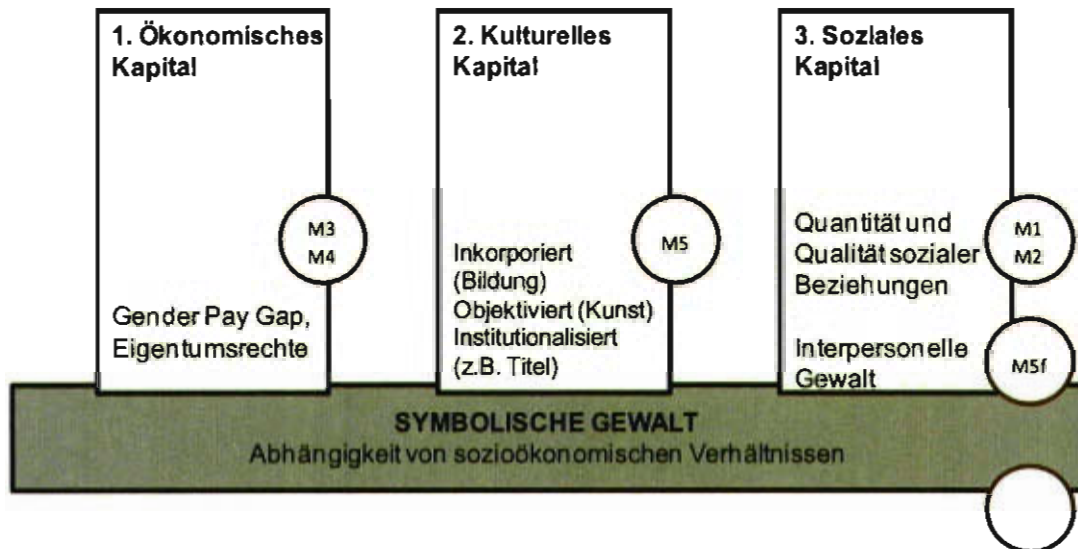
bestehende Habitus-Strukturen eingebunden sind, werden diese als „natürlich“ empfunden, obwohl sie vielmehr gesellschaftlich bedingt sind.

Auf individueller Ebene manifestiert sich die geschlechtsbezogene, symbolische Gewalt auch im (familiären und partnerschaftlichen) Umfeld. Die autonomen Frauenhäuser Österreichs (www.aoef.at) unterscheiden hier vier Formen von Gewalt: 1. Körperliche/physische Gewalt; („einfache Watsche“ bis hin zum Totschlag, Mordversuch oder Mord); 2. Sexuelle Gewalt (Zwang zu sexuellen Handlungen gegen den Willen der Frau; sexuelle Nötigung; Vergewaltigung); 3. Psychische/Seelische Gewalt (Isolation; Einschüchterung, Angst machen; Drohungen, Selbstmorddrohungen; Nötigung, Zwang; Beschimpfungen, Abwertungen, Diffamierungen; Belästigung, Verfolgung, Telefonterror, Psychoterror, Stalking; Gewalt gegen Kinder); 4. Ökonomische/Finanzielle Gewalt (Missbrauch von Abhängigkeit; Missbrauch der Verfügungsgewalt über finanzielle Mittel; Unzureichende Bereitstellung von Geldmitteln; Verheimlichen der Einkommens-/Vermögensverhältnisse). Bezüglich GEWALT IN MANN-FRAU BEZIEHUNGEN fasst Constance Ohms den gegenwärtigen Stand in der Gewaltforschung folgendermaßen zusammen: Es ist der Frauenbewegung zu verdanken, dass "die Ausübung von Gewalt in der Partnerschaft nicht länger als individuelle Pathologie betrachtet wird, sondern als Ausdruck und Konsequenz einer hierarchischen Gesellschaftsordnung begriffen wird, in der Frauen qua biologischem Geschlecht die untergeordnete Position zugewiesen wird. Die Durchsetzung der Geschlechterhierarchie mittels Gewalt ist demzufolge ein ordnungspolitisches Mittel und stellt daher keine Normverletzung, sondern eine Normverlängerung dar." (Ohms 2008, S. 49)

Nach Angabe der Österreichischen Gewaltschutzzentren bzw. der Informationsstelle Wien waren im Jahr 2009 in 91% der Fälle häuslicher Gewalt Frauen die von der Gewalt Betroffenen und in 94% waren Männer die Täter bzw. Ausübenden von Gewalt. Laut Schätzung des Instituts für Konfliktforschung aus dem Jahr 2006 betragen die gesellschaftlichen Folgekosten akuter "häuslicher Gewalt" in Österreich 78 Millionen € pro Jahr⁵⁴.

⁵⁴ Diese Kosten beinhalten auch Gewalt gegen Kinder.

**Abbildung 40 Kette 1: Kapitalien nach Bourdieu
und nachhaltige Veränderungen von Genderstrukturen**



Quelle: HANAPPI-EGGER, HERMANN, HOFMANN, IN: SCHÖNPFUG UND KLAPEER (2008, S. 44)

M1: VEREINBARKEIT; M2: BENACHTEILIGUNGEN AUFGRUND MUTTERSCHAFT; M3: SOZIALE SICHERHEIT;
M4: GLEICHBEHANDLUNG IM ARBEITSLEBEN; M5: AKTIVE FRAUENFÖRDERUNGSMÄßNAHMEN

MAßNAHMEN aus den möglichen, gesetzlich vorgesehenen Maßnahmengruppen sind wie folgt in Abbildung 40 EINGEORDNET worden:

- 1.** Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie (M1) und zur Beendigung der Benachteiligung von Müttern (M2) sind Maßnahmen zur Vergrößerung des individuellen sozialen Kapitals.
- 2.** Maßnahmen zur Verbesserung der sozialen Sicherheit (M3) und zur Beendigung der Benachteiligung am Arbeitsmarkt (M4) sind Maßnahmen zur finanziellen Besserstellung von Frauen über Geld oder Eigentumsrechte.
- 3.** Maßnahmen M5 sind Maßnahmen zur Erhöhung des kulturellen Kapitals, z. B. über die Erziehung, Bildung, Kunst, Ausformung staatlicher Institutionen, Titelgebung etc.
- 4.** Maßnahmen M5f wirken gegen Gewalt in sozialen Nahverhältnissen (z. B. in der Familie) und gegen Sexismus (z. B. am Arbeitsplatz).
- 5.** Eine Lücke (leerer Kreis) wird in dem Bereich deutlich, wo Maßnahmen direkt auf das Verrücken der symbolischen Macht abzielen sollten, was aber nicht geschieht, da kein umfassendes Konzept zu einer Beseitigung des symbolischen Rahmenwerks vorliegt.

2. POLITIKWISSENSCHAFTLICHE PERSPEKTIVE: DEMOKRATISCHE WIRKSAMKEIT

In Abbildung 41 zeigt sich die Effektivität des demokratischen Systems bezüglich Geschlechtergerechtigkeit und des Abbaus von Benachteiligungen von Frauen. Der "WITHINPUT" (Sauer 1999) ist jenes institutionelle oder personelle Setting, das primär darüber entscheidet, welche Forderungen als legitime Forderungen über FrauenpolitikerInnen⁵⁵ von Seiten des Parlaments und der Regierung aufgenommen werden und wie Forderungen im Rahmen staatlicher Prozesse transformiert bzw. handhabbarer gemacht werden.

Führt der demokratische Input nicht zu einem entsprechenden Output, also z. B. der Verabschiedung von Gesetzen in den verschiedenen Benachteiligungsbereichen, ist ein Demokratiedefizit gegeben: Strukturen des Inputs (also der Institutionen) verhindern einen adäquaten Output. Die Anzahl der FrauenpolitikerInnen im Parlament sowie die Stärke anderer Lobbyinstitutionen kann bei "funktionierenden" Strukturen zu einer progressiven Politik im Sinne von Gender Equity⁵⁶ führen. Konkrete Maßnahmen können eine Besserstellung in den Bereichen Arbeitsmarkt, Reproduktion und Bildung erreichen; eine Feedback-Schleife kann den „Withinput“ stärken und korrigieren.

Die hier exemplarisch angeführten MAßNAHMENGRUPPEN gliedern sich folgendermaßen in die Graphik der demokratischen Wirksamkeit ein:

1. Maßnahmen M1, M2 sind Maßnahmen bzw. Gesetze für den Reproduktionsbereich.
2. Maßnahmen M4 sind Maßnahmen bzw. Gesetze für die Gleichstellung am Arbeitsmarkt.
3. Maßnahmen M5a sind Maßnahmen bzw. Gesetze für den Bildungsbereich.
4. Maßnahmen M5j sind zur aktiven Frauenförderung in der Politik, z. B durch Quoten.
5. Maßnahmenlücken bestehen bei Ansätzen, die direkt zum Abbau der Barriere zwischen Input und Output beitragen sollen.

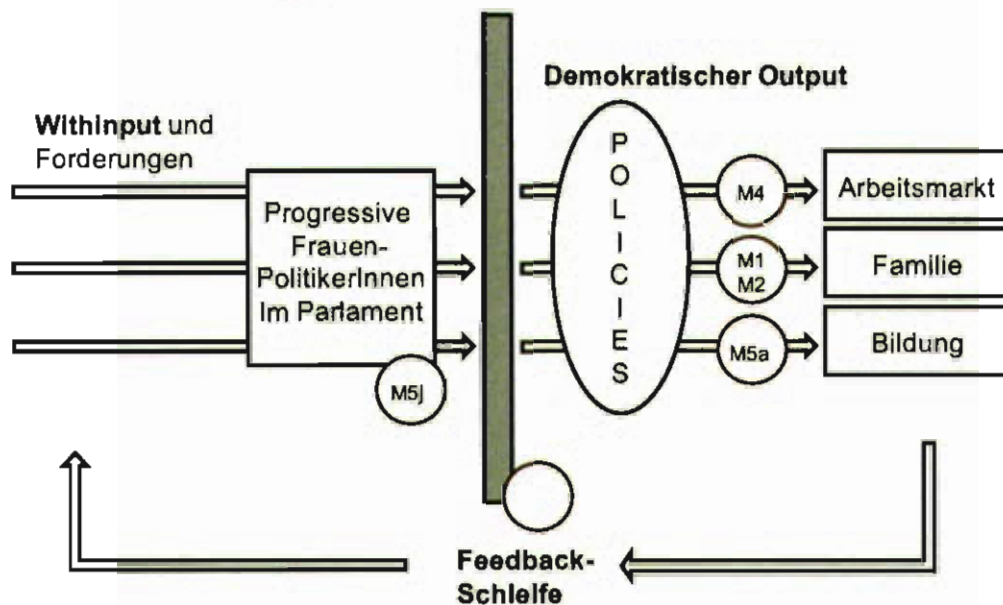
⁵⁵ Politiker und Politikerinnen, die sich für Frauenanliegen einsetzen.

⁵⁶ Die sprachliche Unterscheidung der Begriffe "Equality" und "Equity" ist im Deutschen nur schwer möglich. Beide Begriffe können mit "Gleichberechtigung", "Gleichwertigkeit", oder "Gleichheit" übersetzt werden, "Equity" zusätzlich noch mit "Gerechtigkeit". Im Englischen ist die Bedeutung jedoch unterschiedlich, und insbesondere zur Zielspezifizierung des Projektes "Abbau von Benachteiligungen" durchaus relevant:

"GENDER EQUALITY" steht für Gleichheit bzw. Gleichartigkeit in Quantität, Anzahl, Wert und Intensität von Vorkehrungen und Maßnahmen, die für Frauen und Männer gesetzt werden. "Equality" kann meist gesetzlich geregelt werden, der Ansatz ist output-orientiert (Vergleiche Floeter-van Wijk 2007, S. 46). Sie kann als einseitige Angleichung innerhalb eines bestehenden politischen, ökonomischen und sozialen Systems verstanden werden, das ursprünglich auf einem androzentrischen Subjekt aufbaut.

"GENDER EQUITY" hingegen betrifft jene Anstrengungen, die unternommen werden müssen um eine Gleichheit von Ergebnissen in den realen Lebenserfahrungen von Männern und Frauen zu gewährleisten. "Equity" erfordert mehr als eine Angleichung bzw. Gleichstellung in einem bestehenden System, es beinhaltet systemimmanente Veränderungen, die rudimentärere Gleichheit bewirkt. Dieser Ansatz ist Möglichkeiten-orientiert und schwer gesetzlich umzusetzen. Gleichbehandlung kann zwar das "Equality" Prinzip bedienen, jedoch nicht das "Equity" Kriterium (Vergleiche Floeter-van Wijk 2007, S. 46).

Abbildung 41 Kette 2: Demokratische Wirksamkeit



Quelle: IHS

M1: VEREINBARKEIT; M2: BENACHTEILIGUNGEN VON MÜTTERN ABBAUEN; M3: EXISTENZSICHERUNG;
 M4: GLEICHBEHANDLUNG IM ARBEITSLEBEN; M5: AKTIVE FRAUENFÖRDERUNGSMAßNAHMEN

3. DIE ÖKONOMISCHE PERSPEKTIVE: BESCHÄFTIGUNGSZIELE UND CARE-PARADOX, GLÄSERNE DECKE UND HORIZONTALE SEGREGATION

Im Rahmen der ökonomischen Betrachtung mit Schwerpunktsetzung „Arbeitsmarkt“ sollen drei Wirkungsketten aufgezeigt werden, welche eine angebotsseitige Benachteiligung von Frauen (und ihren möglichen Abbau) abbilden. Es sind dies erhöhte weibliche Erwerbstätigkeit und Betreuungsverantwortung, das Phänomen beschränkter Aufstiegschancen, die geschlechtsspezifische Berufswahl und geschlechtergetrennte Arbeitsmärkte.

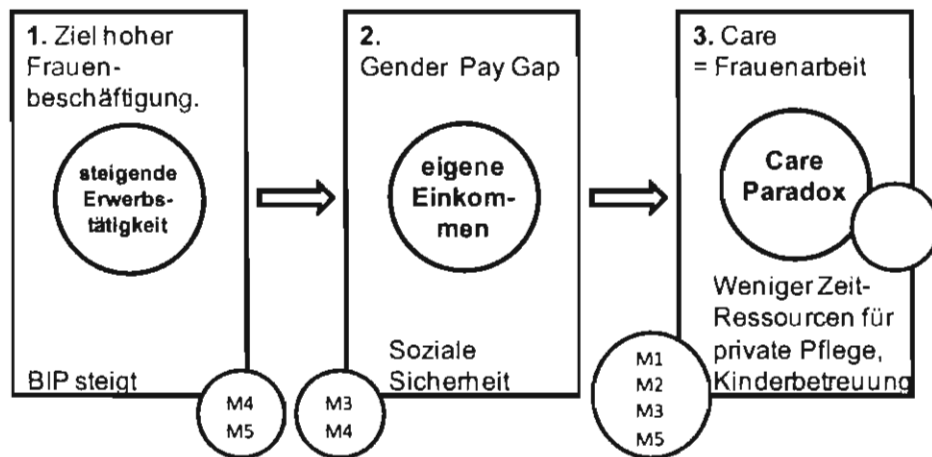
3.A. BESCHÄFTIGUNGSZIELE UND CARE-PARADOX

Nach Nancy Folbre (1996) ergibt sich in den EU Ländern gegenwärtig folgendes Care Paradox: Aufgrund der Europäischen Beschäftigungsstrategie, welche Frauen vermehrt in den Arbeitsmarkt bringen soll und somit über eigene (sofern trotz Gender Pay Gap ausreichend hohe) Einkommen sozial absichert, sind dieselben Frauen unter der Annahme, dass Care-Arbeit in ihren Zuständigkeitsbereich fällt, für private Pflege und Betreuung nicht mehr oder nur mehr vermindert verfügbar.

Obwohl die Nachfrage nach einem Zukauf von Pflege (und somit Pflegekräften) steigt, reagieren die Löhne im Pflegesektor nicht auf den Nachfragedruck. Der Markt allein kann Angebot und Nachfrage nicht ausgleichen. Es kommt zu einer Substitution über (illegale) billige MigrantInnen als Pflegekräfte, zu einem Einspringen des Staates oder zur massiven Verschlechterung der Pflegesituation für abhängige Personengruppen.

Die dargestellte Problematik der Pflegearbeit wird in Abbildung 42 graphisch als Wirkungskette abgebildet. MAßNAHMEN können folgendermaßen ansetzen:

Abbildung 42 Kette 3: Beschäftigungsziele und Care Paradox



Quelle: IHS

M1: VEREINBARKEIT; M2: BENACHTEILIGUNGEN VON MÜTTERN ABBAUEN; M3: EXISTENZSICHERUNG;
M4: GLEICHBEHANDLUNG IM ARBEITSLEBEN; M5: AKTIVE FRAUENFÖRDERUNGSMABNAHMEN

1. Maßnahmen zur Gleichbehandlung am Arbeitsmarkt (M4) und aktive Frauenförderungsmaßnahmen (M5) unterstützen Frauen darin, in den Erwerbsprozess einzusteigen.
2. Maßnahmen zur Gleichbehandlung am Arbeitsmarkt (M4) sollen auch zur Verringerung des Gender Pay Gaps beitragen, bzw. soll die soziale Sicherheit von Frauen gestützt werden (M3).
3. Über Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit (M1) oder zur Beendigung der Benachteiligung von Müttern (M2) werden letztendlich mehr Angebote an Kinderbetreuung gesetzt und ein besserer Match mit Arbeitszeiten, etc. erreicht. So wird auf geringere Zeitressourcen von Frauen reagiert.
4. Eine Maßnahmenlücke besteht bezüglich einer ganzheitlichen Herangehensweise zur Überwindung des Care Paradox (leerer Kreis).

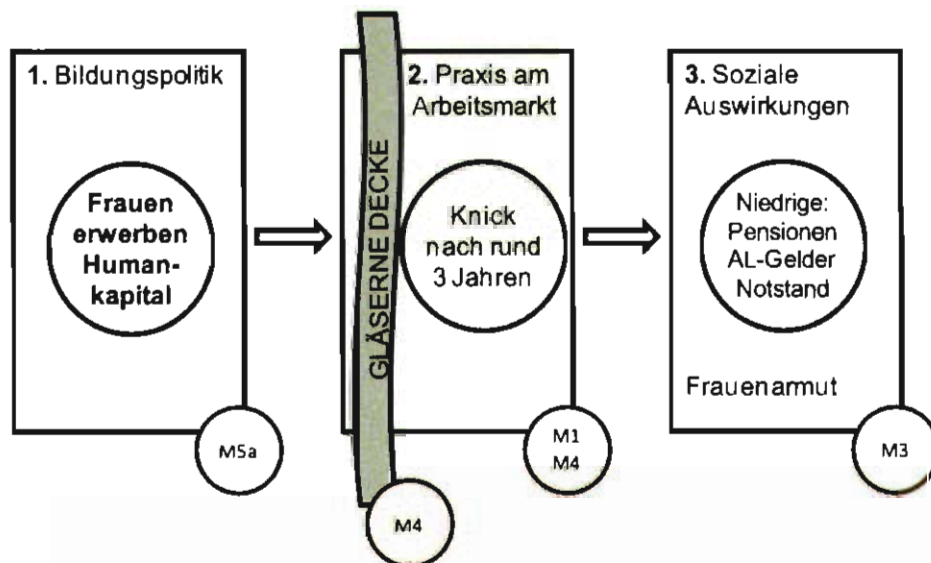
3.B. VERTIKALE BERUFSSEGREGATION UND GLÄSERNE DECKE: STRUKTURELLES VERSAGEN TROTZ HUMANKAPITAL

Abbildung 43 bezieht sich auf das Phänomen der VERTIKALEN BERUFSSEGREGATION: Die Humankapitaltheorie besagt, dass das Humankapital eines Individuums das relevante Hauptmerkmal für erstens die Höhe des Einkommens und zweitens die Beschäftigungschancen am Arbeitsmarkt ist.

Tatsächlich erwerben Frauen in Österreich sehr viel Humankapital, in der Regel mehr als ihre männlichen Kollegen, Mitschüler und Mitstudierenden. In einer Studie mit paarweise "identen" AbsolventInnen (also solchen mit gleichen arbeitsmarktrelevanten Charakteristiken) konnte bspw. gezeigt werden, dass nach einem gleichrangigen Berufseinstieg Frauen nach etwa 3 Jahren bzgl. Gehalt, Verantwortung und Positionen massiv zurückgefallen waren, gleichgültig ob sie (kurze) Karenzzeiten in Anspruch genommen hatten oder nicht (Strunk 2007).

Dieses Phänomen wird als GLÄSERNE DECKE bezeichnet – eine unsichtbare Barriere, die ein gleichwertiges berufliches Vorankommen behindert. Als Resultat verfügen Frauen durchschnittlich über weniger Einkommen als (gleich produktive) Männer und sind folglich (im Erwerbsalter und insbesondere im Pensionsalter) deutlich stärker arbeitsgefährdet.

Abbildung 43 Kette 4: Gläserne Decke: Strukturelles Versagen trotz Humankapital



Quelle: IHS

M1: VEREINBARKEIT; M2: BENACHTEILIGUNGEN VON MÜTTERN ABBAUEN; M3: EXISTENZSICHERUNG;
M4: GLEICHBEHANDLUNG IM ARBEITSLEBEN; M5: AKTIVE FRAUENFÖRDERUNGSMAßNAHMEN

Wichtige MAßNAHMEN in dieser Kette zum Thema gläserne Decke sind:

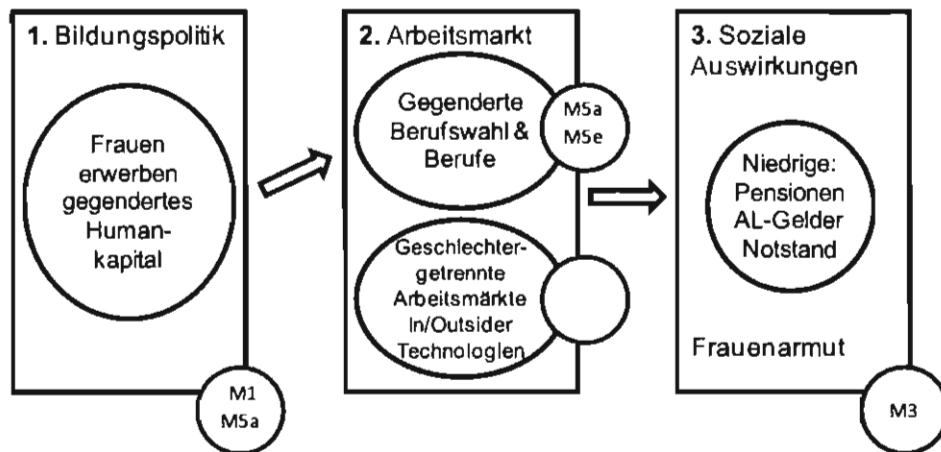
- 1.** zuerst Bildungsmaßnahmen (M5a),
- 2.** dann Maßnahmen, die zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie (z.B. Weiterbildung, Kinderbetreuung; M1) und zur Gleichbehandlung (M4) beitragen, und schließlich
- 3.** Maßnahmen, die eine Existenzsicherung sicherstellen (M3), wenn die vorgelagerten Maßnahmen nicht ausreichend waren.
- 4.** Maßnahmen gegen das "Strukturproblem" (M4): z.B. Quoten, Frauennetzwerke können am direktesten gegen das Phänomen der "Gläsernen Decke" wirken.

3.C. HORIZONTALE SEGREGATION IN BILDUNG UND BERUFSWAHL

Zuletzt zeigt Abbildung 44 das Phänomen der horizontalen Segregation bei Bildung und Berufswahl im Detail. Die bereits bei Erwerb von Humankapital feststellbare Segregation der Geschlechter (d.h. der gegenderte Erwerb von Wissen und Fertigkeiten) setzt sich in gegendeter Berufswahl und auf geschlechtergetrennten Arbeitsmärkten im Erwerbsleben fort. Ebenso wie das Phänomen der gläsernen Decke resultiert dies in geringeren weiblichen Einkommen sowie daraus abgeleiteten Sozialleistungen. Die Gender Gaps setzen sich im Alter fort und erhöhen das Risiko von Frauenarmut.

Im Bereich der horizontalen Arbeitsmarktsegregation setzen folgende MAßNAHMEN an:

- 1.** Im ersten Schritt Maßnahmen der Gruppen M5a (Bildungsmaßnahmen).
- 2.** Weiters Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf (z.B. Weiterbildung, Kinderbetreuung, etc.; M1). Wegen der dennoch beobachtbaren gegenderten Berufswahl und dem Bestehen geschlechtergetrennter Arbeitsmärkte müssen hier erneut Maßnahmen zur Bildung (M5a) und Maßnahmen zur Mobilität zwischen „Frauen-„ und "Männerberufen" oder zwischen unterschiedlichen Produktionseigenschaften (Vollzeit - Teilzeit, befristete - unbefristete Verträgen, Mobilität zwischen Arbeitsorten; M5e) ansetzen.
- 3.** Schließlich müssen wiederum Maßnahmen zur Verbesserung der sozialen Sicherheit (M3) am Ende der Kette dafür sorgen, Frauen in Armut aufzufangen und Existenzen zu sichern.

Abbildung 44 Kette 5: Horizontale Segregation: Bildung und Berufswahlverhalten

Quelle: IHS

M1: VEREINBARKEIT; M2: BENACHTEILIGUNGEN VON MÜTTERN ABBAUEN; M3: EXISTENZSICHERUNG;
 M4: GLEICHBEHANDLUNG IM ARBEITSLEBEN; M5: AKTIVE FRAUENFÖRDERUNGSMAßNAHMEN

Eine Erklärung für geschlechterungleiche Entlohnung und Diskriminierung am Arbeitsmarkt bietet die Theorie der GEGENDERTEN TECHNOLOGIE DER PRODUKTION auf dem Arbeitsmarkt: Wenn „Insider“ des primären Arbeitsmarktes Produktionstechnologien bewusst so wählen, dass „Outsider“ mit anderen Produktionseigenschaften (z.B. Präferenz für Teilzeitarbeit im Gegensatz zu durchgehender Vollzeit) benachteiligt werden, kann der Wert des Humankapitals angebotsseitig mitbestimmt werden. Eine Veränderung gegenderteter Produktionstechnologien, z.B. bezüglich der üblichen Arbeitszeiten (etwa flexible Zeiten und Output- statt Anwesenheitsorientierung statt durchgehenden Acht-Stunden-Tage, Bevorzugung von Teilzeitarbeit, etc.) hängt von gesellschaftspolitischen Präferenzen ab und würde Gruppen in verschiedenen Lebenszusammenhängen begünstigen. Bezogen auf unsere Kettenanalyse könnten Maßnahmen zur Gleichbehandlung im Arbeitsleben (M4) bei der Überwindung gegenderteter Technologie bzw. der Vorherrschaft geschlechtergetrennter Arbeitsmärkte wirksam werden. Weitere Erklärungen aus der Arbeitsmarktökonomie zur Benachteiligung von Frauen finden sich im Vorbericht (BKA 2009, Kapitel 1.3).

Anhang 2: Erhebungsblatt 2011-2012



BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH
BUNDESMINISTERIN
FÜR FRAUEN UND ÖFFENTLICHEN DIENST

Erhebungsblatt

Bitte melden Sie alle Maßnahmen¹ lt. BGBl. 837/1992 im Berichtszeitraum 2011 und 2012, welche die Benachteiligung² von Frauen³ in Österreich⁴ abbauen sollen.

WICHTIG!!

Beachten Sie, dass heuer zusätzlich zu obigen Maßnahmen auch alle Maßnahmen zu GENDER BUDGETING⁵ abgefragt und als Forschungsschwerpunkt des heurigen Berichts dargestellt werden.

Gender Budgeting Maßnahmen sind zusätzlich als solche zu kennzeichnen und Jahr und Themenfeld der Maßnahme anzugeben (Frage 4 und Frage 12).

Erläuterungen:

¹ Bitte berücksichtigen Sie **laufende** als auch **neue Maßnahmen**.

² Eine **Benachteiligung** von Frauen gegenüber Männern aufgrund des Geschlechts kann sich prinzipiell in folgenden Kategorien manifestieren:

Zeit: insgesamt längere Wochenstunden (auf dem Arbeitsmarkt und zusätzlich in der Reproduktions- und Hausarbeit, als auch im informellen Sozialbereich),

Geld: geringere Bezahlung für (gleiche) Erwerbstätigkeit,

Qualität: qualitativ schlechtere Arbeitsplätze, Tätigkeitsfelder, Bildungsbereiche...

Soziale Stellung/Wirkungsmacht: schlechter gestellte Positionen in Hierarchien (Arbeitsplatz, Politik, Kunst, Bildung, Familien, ...).

³ Konzeptionell sind hier explizit **frauenpolitische Maßnahmen** gefragt, d.h. Maßnahmen, die gezielt Frauen zugute kommen (z.B. Maßnahmen zur Verringerung des Gender Pay Gap). Allgemeine **Maßnahmen des Gender Mainstreaming** (z.B. die Gegenüberstellung und Miteinbeziehung von spezifisch männlichen und weiblichen Gesundheitsrisiken in der Gesundheitspolitik) sollen hier so miteinbezogen werden, dass genau deutlich wird, in welchem Umfang sie speziell Frauen zugute gekommen sind.

Die Maßnahmen betreffen sowohl Frauen in **traditionellen Familienstrukturen** als auch in **anderen Lebensformen** (Singlehaushalte, Patchworknetzwerke, gleichgeschlechtliche Partnerinnenschaften...), da die Haushaltsorganisationsform relevant für unterschiedliche soziale und finanzielle Anerkennungssysteme ist.

⁴ Die Eingrenzung der Zielgruppe erfolgt nach dem **Inlands- und Inländerinnenkonzept**, d.h. Migrantinnen in Österreich als auch Österreicherinnen im Ausland sind mit einzubeziehen.

⁵ Hierunter sind zu verstehen sowohl Maßnahmen zur Unterstützung und Vorbereitung (zB Handbuch, Schulungen), Maßnahmen die in der Pilotphase gesetzt wurden als auch die (geplanten, bereits laufenden und/oder in Vorbereitung befindlichen) Maßnahmen laut Bundesfinanzgesetz 2013. Es sind interne und externe Maßnahmen möglich.

Information zum AUSFÜLLEN:

Bitte verwenden Sie für JEDE Maßnahme einen EIGENEN Erhebungsbogen.

Durch Drücken der TABULATORASTE gelangen Sie zum jeweils nächsten Feld, das Sie durch Anklicken ankreuzen oder wo Sie Text eintragen können.

Bitte speichern Sie das Dokument abschließend als WORD-Doc ab.

Kontakt für Rücksendung der Formulare:

Bitte retournieren Sie die gesammelten Maßnahmenformulare **per email** (als Anhang)

bis spätestens Donnerstag, 28. FEBRUAR 2013 an das Institut für Höhere Studien, an:

Frau Dr.in Liliana Mateeva

mateeva@ihs.ac.at

Rückfragen bzgl. Zusendung auch telefonisch: 01 59991 - 144

Für **inhaltliche Rückfragen** stehen wir Ihnen ebenfalls gerne jederzeit zur Verfügung:

Fr. Dr.in Michaela Gstrein (gstrein@ihs.ac.at; +43 676 71 78 396) und

Fr. Dr.in Karin Schönplflug (schoenpf@ihs.ac.at; +431 59991 - 210)

Wir danken sehr herzlich für Ihre Mitarbeit!

Die Ergebnisse dieser Erhebung werden im "Bericht der Bundesregierung betreffend den Abbau von Benachteiligungen von Frauen (BGBl. 837/1992) für den Berichtszeitraum 2011 und 2012" verfügbar sein. Der Bericht wird nach Übermittlung an den Nationalrat elektronisch auf der Internetseite der Bundesministerin für Frauen und öffentlichen Dienst <http://www.frauen.bka.gv.at/> veröffentlicht.

Anhang 2 Erhebungsblatt

Bearbeitende Stelle	Ministerium	Sektion	Abteilung	AnsprechpartnerIn

ERHEBUNGSBLATT

1. **Titel der Maßnahme**
2. **Inhalt und der Ziele der Maßnahme (Beschreibung, mind. zehn Zeilen)**
3. **Welche Zielgruppe(n) von Frauen soll(en) erreicht werden?**

4. Zuordnung

Bitte ankreuzen (mehrere Antworten möglich). Sollte es sich um eine Gender Budgeting Maßnahme (b) handeln, beantworten Sie bitte unbedingt auch Frage 12.

(a) Dies ist eine Maßnahme lt. BGBl. 837/1992 im Berichtszeitraum 2011-12	ja <input type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>
(b) Dies ist (auch) eine Maßnahme zu GENDER BUDGETING	ja <input type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>
Durchführungsjahr:	vor 2011 <input type="checkbox"/>	2011 <input type="checkbox"/>
	2012 <input type="checkbox"/>	2013 <input type="checkbox"/>

5. Zuordnung der Maßnahme zu Themenkreisen nach BGBl. 837/1992

Bitte ankreuzen (mehrere Antworten möglich)

Vereinbarkeit: Schaffung von Einrichtungen und Maßnahmen, die es Männern und Frauen ermöglichen, ihre familiären Verpflichtungen mit ihrer Berufstätigkeit zu vereinbaren	<input type="checkbox"/>
Benachteiligungen: Sozialpolitische Maßnahmen, welche die Benachteiligungen von Frauen in Hinblick auf den Umstand, dass sie Mütter sind oder sein können , abbauen.	<input type="checkbox"/>
Soziale Sicherheit: Allgemeine Maßnahmen für Frauen zur Existenzsicherung, vor allem für die Fälle des Alters, der Invalidität und der Arbeitslosigkeit	<input type="checkbox"/>
Gleichbehandlung: Maßnahmen zur Durchsetzung der <i>Gleichbehandlung</i> im Arbeitsleben	<input type="checkbox"/>

Anhang 2 Erhebungsblatt

Aktive Frauenförderungsmaßnahmen in allen gesellschaftlichen Bereichen und zwar:	
Schulische und berufliche Bildung	<input type="checkbox"/>
Arbeitsmarkt	<input type="checkbox"/>
Wohnen	<input type="checkbox"/>
Gesundheit	<input type="checkbox"/>
Mobilität	<input type="checkbox"/>
Sexismus / Gewalt	<input type="checkbox"/>
Gleichberechtigte Lebensformen	<input type="checkbox"/>
Wissenschaft	<input type="checkbox"/>
Kunst und Kunstförderung	<input type="checkbox"/>
Politik	<input type="checkbox"/>
Öffentlicher Dienst	<input type="checkbox"/>
Sonstiges und zwar:	<input type="checkbox"/>

6. Zuordnung der Maßnahmen zu den folgenden Maßnahmenarten*

Bitte ankreuzen (mehrere Antworten möglich)

Legislative Maßnahmen	<input type="checkbox"/>
Beratungs- und Qualifizierungsmaßnahmen	<input type="checkbox"/>
Subventionen, Preise, Stipendien	<input type="checkbox"/>
Forschungsförderung	<input type="checkbox"/>
Öffentlichkeitsarbeit	<input type="checkbox"/>
Sonstiges und zwar:	<input type="checkbox"/>

*Erläuterungen zu den Maßnahmenarten in Punkt 6 :

- **Legislative Maßnahmen:** EU-Richtlinien, Bundesgesetze, Verordnungen, Erlässe. *Beispiel:* Namensrecht
- **Beratungs- und Qualifizierungsmaßnahmen:** Projekte, Modellprojekte, Förderungen für bestimmte Zielgruppen, Kurse, uvm. *Beispiel:* Berufsberatung für Mädchen in nicht-traditionellen Berufen
- **Subventionen, Preise, Stipendien:** Subventionen für frauenpolitische Einrichtungen, spezifische Preise und Stipendien für Frauen. *Bsp.:* Frauenpreise (z.B. Gabriele-Possanner-Preis)
- **Forschungsförderung:** Forschungsschwerpunkte, Forschungsaufträge, Forschungsförderung. *Beispiel:* Forschungsprojekt „Chancengleichheit und Beschäftigung in der EU“
- **Öffentlichkeitsarbeit:** Kampagnen bzw. Aktionen, **Veranstaltungen**, **Veröffentlichungen**, Medienkoffer u.ä. *Beispiele:* Kampagne: „Gewalt gegen Frauen“, Veranstaltungen zum Internationalen Frauentag
- **Sonstiges:** Hier sind Maßnahmen der Frauenförderung gemeint, die nicht unmittelbar den ersten fünf Kategorien zuzuordnen sind.

Anhang 2 Erhebungsblatt

7. Zeitliche Einordnung der Maßnahme *Bitte ankreuzen*

Dies ist eine NEUE Maßnahme (im Berichtszeitraum)	ja <input type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>
Dies ist eine laufende Maßnahme*	ja <input type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>

*Die Maßnahme wurde schon vor dem Berichtszeitraum begonnen und/oder wird über diesen hinaus laufen.

Diese Maßnahme ist	befristet <input type="checkbox"/>	unbefristet <input type="checkbox"/>
--------------------	------------------------------------	--------------------------------------

Die Maßnahme läuft seit	und bis
-------------------------	---------

8. Angaben zum Budget

Für die Maßnahme wurden in den Jahren 2011 und 2012 EUR aufgewendet.
(bei Gender Budgeting MN bitte hier das Budget der in Punkt 4b genannten Periode einfügen!!)

9. Art der Finanzierung *Bitte ankreuzen*

100%ige Finanzierung aus Eigenmittel	<input type="checkbox"/>
Ko-Finanzierung durch:	<input type="checkbox"/>
EU-Mittel	<input type="checkbox"/>
Land und/oder Gemeinde	<input type="checkbox"/>
sonstige öffentliche Mittel (andere Ministerien, AMS,...)	<input type="checkbox"/>
Privatunternehmen	<input type="checkbox"/>
Sonstiges und zwar:	<input type="checkbox"/>

10. Dokumentation und Evaluierung der Maßnahme

Bitte ankreuzen

Eine Maßnahmenevaluierung wurde durchgeführt.	ja <input type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>
---	-----------------------------	-------------------------------

Wenn ja, weiter mit Details zu Evaluierungsmethode; falls nicht, weiter bei Frage 11.

Evaluierungsmethode – qualitativ und/oder quantitativ?

Die Evaluierung erfolgte qualitativ („beschreibend“)	ja <input type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>
Die Evaluierung erfolgte quantitativ („Kennzahlen“)	ja <input type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>

Wenn qualitativ: Beschreiben Sie **Kriterien bzw. Methoden:**

Wenn quantitativ: Nennen Sie **Kennzahlen:**

Kennzahl 1 (Name; Betrachtungsperiode; Quelle):

Kennzahl 2 (Name; Betrachtungsperiode; Quelle):

11. Ergebnisse der gesetzten Maßnahme

Beschreibung der wesentlichen Ergebnisse der Maßnahme in ca. zehn Zeilen

*Sollte es sich um eine Gender Budgeting Maßnahme handeln,
bitte unbedingt noch umseitiges Extrablatt (Frage 12) beantworten!*

Anhang 2 Erhebungsblatt

EVALUIERUNG GENDER BUDGETING

12. Zusätzliche thematische Zuordnung von GENDER BUDGETING Maßnahmen gemäß dem Regierungsprogramm 2008-2013

Bitte nur für GENDER BUDGETING-Maßnahmen ankreuzen (mehrere Antworten möglich)

Arbeitsplätze und Standortpolitik	<input type="checkbox"/>
Wirtschaft und Außenwirtschaft	<input type="checkbox"/>
Arbeit	<input type="checkbox"/>
Forschung, Technologie, Innovation	<input type="checkbox"/>
Infrastruktur und Verkehr	<input type="checkbox"/>
Land und Forstwirtschaft, ländlicher Raum	<input type="checkbox"/>
Inneres, Justiz und Landesverteidigung	<input type="checkbox"/>
Innere Sicherheit	<input type="checkbox"/>
Justiz	<input type="checkbox"/>
Sicherheitspolitik, Landesverteidigung	<input type="checkbox"/>
Gesellschaft, Frauen, Familie, Chancenpolitik	<input type="checkbox"/>
Familienpolitik	<input type="checkbox"/>
Frauenpolitik	<input type="checkbox"/>
Sport	<input type="checkbox"/>
Soziales und Gesundheit	<input type="checkbox"/>
Pensionen	<input type="checkbox"/>
Pflege und Betreuung	<input type="checkbox"/>
Menschen mit Behinderung	<input type="checkbox"/>
Armutsbekämpfung	<input type="checkbox"/>
Gesundheit	<input type="checkbox"/>
Bildung, Wissenschaft, Forschung, Kultur und Medien	<input type="checkbox"/>
Bildung	<input type="checkbox"/>
Wissenschaft	<input type="checkbox"/>
Kunst und Kultur	<input type="checkbox"/>
Außen- und Europapolitik	<input type="checkbox"/>
Außenpolitik	<input type="checkbox"/>
Leistungsfähiger Staat	<input type="checkbox"/>
Sonstiges und zwar:	<input type="checkbox"/>

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BKA	Bundesweite Tagungen der Frauen- und Mädchenberatungseinrichtungen	Direkter Kontakt, Informations- und Erfahrungsaustausch zw. Politik, Verwaltung und NGOs im Bereich der von der Frauenministerin geförderten Frauen- und Mädchenberatungseinrichtungen; Tagungsthemen: 5. 12.2011: „Neuerungen im Förderwesen“; 8. 11.2012: „Zukunft durch Qualität“	Vertreterinnen der von der Frauenministerin geförderten Frauen- und Mädchenberatungseinrichtungen inkl. Frauenservicestellen und Notrufe	Vereinbarkeit, Benachteiligung, soziale Sicherheit, Gleichbehandlung im Arbeitsleben, schulische und berufliche Bildung, Arbeitsmarkt, Wohnen, Gesundheit, Sexismus/Gewalt, gleichberechtigte Lebensformen, Politik	Beratungs- und QualifizierungsMIN; Subventionen, Preise, Stipendien; Öffentlichkeitsarbeit	Bedarfsorientierter Info- und Erfahrungsaustausch; Anregungen für politische und administrative Arbeit	
BKA	Expertinnenaustausch auf Bundes- und Länder-Ebene über das Berichtswesen für Fördernehmerinnen am 23. 1.2012	Veranstaltung über Berichtswesen - Harmonisierung (Standardisierter Tätigkeitsbericht-Formular) von den geförderten NGOs bei vom Bund und Länder kofinanzieren Frauen- und Mädchenberatungseinrichtungen, Frauenservicestellen, Notrufe	Landesfrauenreferentinnen	sonstiges: von Bund und Ländern kofinanzierte Frauen- und Mädchenberatungseinrichtungen	Subventionen, Preise, Stipendien	Expertinnenaustausch zw. Bund und Ländern, der Länder untereinander über die von Seiten der Fördergeber verlangten Tätigkeitsnachweise (Standardisierte Tätigkeitsberichts-Formular (TBF)) der von Bund und jeweiligem Land kofinanzierten Frauenberatungseinrichtungen	

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BKA	Frauenprojektförderung	Förderwürdige MN: u.a. Beratung für Frauen und Mädchen bei sozialen, psychischen, gesundheitlichen, rechtlichen und öko-nomischen Problemen; beim beruflichen Ein-, auf- und Wiedereinstieg; begleitende frauenspezifische Bildung; Enttabuisierung der Thematik „Gewalt“.	Rat und Hilfe suchende Frauen und Mädchen in Österreich, unabhängig von ihrer Herkunft Berufsgruppenbezogene Multiplikatorinnen (Exekutive, Sozialberufe, Lehrberufe etc.); sonst. Multiplikatorinnen (Politik, Wirtschaft, Gesellschaft etc.)	Vereinbarkeit, Benachteiligung, soziale Sicherheit, Gleichbehandlung im Arbeitsleben, schulische und berufliche Bildung, Arbeitsmarkt, Wohnen, Gesundheit, Sexismus/Gewalt, gleichberechtigte Lebensformen, Wissenschaft, Politik	Beratungs- und QualifizierungsMN; Subvention, Preise, Stipendien; Öffentlichkeitsarbeit	Flächendeckende Ausbau in unterversorgten Regionen; Ausweitung des Beratungsangebots in bestehenden Einrichtungen; Qualitätsmerkmale für bestimmte Frauenberatungs-einrichtungen; Anerkennung neuer Frauenservicestellen/ Außerlichem Beratungs-ganzheitlichem Beratungs-angebot; innovative Frauenprojekte	X
BKA	Informationsveranstaltung für AufsichtsrätInnen der Bundesunternehmen von FBM Heinisch-Hosek gemeinsam mit HBM Mitterlehner, am 15. Juni 2011	Veranstaltung bzgl. des Ministerratsbeschlusses vom 15.3.2011 (Frauenanteil in den Aufsichtsräten jener Unternehmen, an denen der Bund mit mehr als 50% direkt beteiligt ist - 25% bis Ende 2013; 35% bis Ende 2018)	AufsichtsrätInnen der Bundesunternehmen	Gleichbehandlung im Arbeitsleben, Arbeitsmarkt, gleichberechtigte Lebensformen, Politik	Sonstiges: Steigerung des Frauenanteils in Aufsichtsgremien	Der Bund hat sich eine Selbstverpflichtung für eine höhere Frauenquote in den Aufsichtsräten staatsnaher Unternehmen auferlegt. Eine Quote für Frauen in Führungspositionen ist ein notwendiger Schritt, um das Ziel "Gleichstellung in der Arbeitswelt" zu erreichen.	

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BKA	Kampagne "gleich=fair"-Gehaltsrechner, 2011	Neues Instrument: Unter www.gehaltsrechner.gv.at ausrechnen, ob ein faires Gehalt ausbezahlt wird	Frauen und Männer aus Politik, Wirtschaft, Interessenvertretungen etc. und Frauen allgemein, aber auch solidarische Männer	Gleichbehandlung im Arbeitsleben, Arbeitsmarkt	Beratungs- und QualifizierungsMN, Öffentlichkeitsarbeit	Bewusstseinsvermittlung für sachlich nicht gerechtfertigte Einkommensunterschiede	
BKA	Mädchensensibilisierungskampagne K.O.-Tropfen. Seminare für Beraterinnen der Österr. Frauen- u. Mädchenberatungseinrichtungen: 25. Juni 2012 in Wien, 4. Oktober 2012 in Salzburg	Informationsoffensive zum Thema K.O.-Tropfen (geschmacksneutralen "K.O.-Mittel, die in Discos oder bei Partys um die Opfer wehrtos zu machen) mit Informationsmaterial in Form von Plakaten und Flyern (unter frauenservice@bka.gv.at).	Frauen und junge Mädchen, Beraterinnen der Österr. Frauen- u. Mädchenberatungsstellen	Gesundheit, Sexismus/Gewalt	Beratungs- und QualifizierungsMN, Öffentlichkeitsarbeit	Interessierte Frauen und Mädchen sowie Beraterinnen von Mädchen- und Frauenberatungseinrichtungen erhielten/erhalten Kampagnenmaterial und Informationen zum Thema.	
BKA	Kampagne "Echte Männer gehen in Karenz", Vol. II, 2012	Das Ziel der Kampagne der Frauenministerin "Echte Männer gehen in Karenz" war, Männern die eine Väterkarenz in Anspruch nehmen, Mut zuzusprechen, Kampagnenmaterial: www.maennerinkarenz.at ; www.facebook.com/maennerinkarenz .	Frauen und Männer aus Politik, Wirtschaft, Interessenvertretungen etc. und berufstätige Frauen und Männer allgemein	Vereinbarkeit, Benachteiligung, soziale Sicherheit, Gleichbehandlung im Arbeitsleben, Arbeitsmarkt, gleichberechtigte Lebensformen	Öffentlichkeitsarbeit	Aktuelle Zahlen über die Väterkarenzzahlen infolge der Kampagne 2012 lagen zum Redaktionsschluss noch nicht vor.	
BKA	Veranstaltungen der Frauen- und Gleichstellungsministerin in Kooperation mit dem Netzwerk d. Österr. Frauen- u. Mädchenberatungsstellen: Seminar "Diversity in der Frauenberatung": 24.-25.05.2012. Plenum des Netzwerks d. Österr. Frauen- und Mädchenberatungsstellen: 28.-29.04.2011, 8.11.2012	Vernetzung und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen der österr. Frauen- und Mädchenberatungs-einrichtungen. Das Netzwerk der österr. Frauen- und Mädchenberatungsstellen wird von der Frauenministerin gefördert, die Bereitstellung von Räumlichkeiten und Verpflegung für Plenartagungen und Seminare sind zusätzliche Sachleistungen.	Mitarbeiterinnen der Frauen- und Mädchenberatungsstellen	Vereinbarkeit, Benachteiligung, soziale Sicherheit, Gleichbehandlung im Arbeitsleben	Beratungs- und QualifizierungsMN; sonstiges; Unterstützung des Netzwerks der österr. Frauen- und Mädchenberatungsstellen	Unterstützung der Vernetzungs- und Weiterbildungsarbeit des Netzwerks der Österr. Frauen- u. Mädchenberatungs-einrichtungen.	

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BJA	Veranstaltungen der Frauen- und Gleichstellungsministerin: Vernetzungstreffen der Gleichstellungsbeauftragten ("Sommer-Gleichstellungsfest*"); 25.05.2011 und 5.11.2012	Vernetzung und Erfahrungsaustausch der Akteurinnen aus dem Gleichstellungsbereich; Fachvorträge: 2011 - Vortrag der Rektorin der Akademie der bildenden Künste Wien Mag.a Eva Blimlinger, „Die Scherben der gläsernen Decke“; 2012 - Vortrag der Leiterin der Koordinationsstelle für Frauenförderung u. Gender Studies der TU Wien Dr.in Brigitte Ratzer „Diversität – alter Wein in neuen Schläuchen?“	Frauen und Männer aus dem Bereich Gleichstellung	Gleichbehandlung im Arbeitsleben	Öffentlichkeitsarbeit	Vernetzung; Austausch von frauen- und gleichstellungspolitischen Erfahrungen	
BJA	Website für Frauen und Gleichstellung der zuständigen Bundesministerin	Frauen und Mädchen in Österreich umfassende Information und Hilfe für eine chancengleiche, unabhängige und selbstbestimmte Lebensführung: Serviceangebote, Informationsangebote, Publikationen und Berichte, Veranstaltungen und Kampagnen, Projektförderungen	Alle Frauen und Mädchen in Österreich mit Bedarf an Information und Hilfestellung sowie Frauen in Politik, Wissenschaft, Wirtschaft etc.	Vereinbarkeit, Benachteiligung, soziale Sicherheit, Gleichbehandlung im Arbeitsleben, schulische und berufliche Bildung, Arbeitsmarkt, Wohnen, Gesundheit, Mobilität, Sexismus/Gewalt, gleichberechtigte Lebensformen, Wissenschaft, Politik, öff. Dienst	Beratungs- und QualifizierungsMN; Subventionen, Preise, Stipendien; Öffentlichkeitsarbeit	Bürgernähe, Information, Kontakt, downloads, Förderangebote, Veranstaltungen, Publikationen, Bewerbung für Preise, etc.	

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BKA	Ausbildung zu Multiplikatorinnen in der Erwachsenenbildung	Veranstaltungsreihe f. Migrantinnen der 2. und 3. Generation, die selbst Gewalt erfahren mussten. Themen: Zwangsheirat, FGM (Female Genital Mutilation) und Generationenkonflikte	Frauen der 2. und 3. Generation mit Migrationshintergrund	Schulische und berufliche Bildung, Gesundheit, Sexismus/Gewalt	Beratungs- und QualifizierungsMIN	Stärkung des Selbstwerts; optimale Nutzung der eigenen Ressourcen; Chance für die weitere Entwicklung im beruflichen Leben. Sachs TN konnten den Lehrgang erfolgreich abschließen	
BKA	FRAUENSERVICE (inkl. spezifisches Frauenservice für Migrantinnen)	Migrantinnen, Informationsstelle	alle	Schulische und berufliche Bildung, Arbeitsmarkt, Wohnen, Gesundheit, Mobilität, Sexismus/Gewalt, gleichberechtigte Lebensformen, Wissenschaft, Kunst und Kunstförderung, Politik, öff. Dienst	Sonstiges: Information zu allen frauenrelevanten Themenbereichen	Verbesserter Zugang zu allen frauenrelevanten Informationen	X
BKA	Mitwirkung an ressortübergreifenden Aktionsplänen, Plattformen und Netzwerken hinsichtlich migrationspezifischen Themenbereichen und Problemstellungen	Mitwirkungsbereichen: Schulung türkischer Religionsbeauftragter, Integrationsbeirat; Dialogforum Islam - Arbeitsgruppe Geschlechterrollen; Dialogplattform zur Integration der Roma bis 2020; Konferenz Gesellschaftsklimabündnis im Parlament; „Anerkennung ausländischer Qualifikationen und informelle Kompetenzen erleichtern“ mit BMASK	Politik, Migrantinnen	Benachteiligung, soziale Sicherheit, Gleichbehandlung im Arbeitsleben, Politik, sonstiges: gesellschaftliche Partizipation und Gleichbehandlung	Öffentlichkeitsarbeit, sonstiges: Schaffung eines politischen Bewusstseins	Sensibilisierung mit migrantinnenspezifischen und Integration betreffenden Problemstellungen; Evaluierungen durch die jeweils federführenden Stellen	

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BKA	Trainings für Multiplikatorinnen in den Bundesländern zu den Themen Zwangsheirat, FGM (Female Genital Mutilation) und Generationenkonflikte	In 8 Bundesländern werden Multiplikatorinnen auf dem Gebiet der MN gegen traditionsbedingte Gewalt weitergebildet. Der Verein Orient-Express ist mit der Organisation und Durchführung der Trainings betraut.	Multiplikatorinnen	Gesundheit, Sexismus/Gewalt	Beratungs- und QualifizierungsMN	Stärkung der interkulturellen Kompetenz der Mitarbeiterinnen der teilnehmenden Organisationen um in Akutsituationen rasche und professionelle Hilfestellung zu leisten. Seminare - direkte Kommunikation zw. den Organisationen	
BKA	Leitfaden für "Frauenförderpläne"	Der Leitfaden soll Unternehmen unterstützen Frauenförderung systematisch umzusetzen; Instrument um auf die Rahmenbedingungen des jeweiligen Unternehmens eingehen zu können	Unternehmerinnen, Personalistinnen, Betriebsrätinnen, Frauen-, Gleichstellungs-, Diversitybeauftragte	Vereinbarkeit, Gleichbehandlung im Arbeitsleben, schulische und berufliche Bildung, Arbeitsmarkt, sonstiges: Information	Öffentlichkeitsarbeit	Frauenförderung bringt nachweislich positive betriebswirtschaftliche Effekte.	
BKA	Vollziehung des Bundesgesetzes über die Gleichbehandlungskommission und die Gleichbehandlungsgesetz – GBK/GAW-Gesetz im Hinblick auf die Tätigkeit der Gleichbehandlungskommission – Senate I, II und III	Gutachten im Bedarfsfall (Überprüfung von Fragen, die die Diskriminierung auf Grund des Gleichbehandlungsgesetzes)	Frauen; aber auch alle von möglichen Diskriminierungen betroffenen Personen	Gleichbehandlung im Arbeitsleben	Legislative MN	Forcierung der Gleichbehandlung auf Grund des Geschlechts innerhalb der Arbeitswelt und beim Zugang zu Gütern und Dienstleistungen	

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BKA	Gleichbehandlungsbericht für die Privatwirtschaft 2010-2011	Info für Nationalrat	alle Frauen, die in den Geltungsbereich des Gleichbehandlungsgesetzes fallen (Nationalrätinnen, Bundesrätinnen, interessierte Fachöffentlichkeit)	Gleichbehandlung im Arbeitsleben	Legislative MN, Öffentlichkeitsarbeit	Der Gesetzgeber (Nationalrat) wird von den Entwicklungen im Bereich der GBK, der GAW und des B/MASK informiert. Somit können die Ergebnisse des Berichts in die nächsten Novellen des Gleichbehandlungsgesetzes und sonstiger MN einfließen.	
BKA	2 Dialoge mit Nichtregierungsorganisationen im Antidiskriminierungsbereich - 9. Juni 2011 und 23. Mai 2012	Jährlich Dialoge geführt von FBMin Heinsch-Hosek mit NGOs; 2011 - Fälle und Erfahrungen bei der Rechtsdurchsetzung; 2012 - Diskriminierungen aufgrund der Schwangerschaft; "Evaluierung von Stellen- und Wohnungsinseraten"; "Einkommensberichten in Unternehmen"	alle Frauen	Benachteiligung, Gleichbehandlung im Arbeitsleben	Sonstiges: Dialog mit der Zivilgesellschaft	Möglichkeit der Diskussion und des Vernetzens zwischen Politik, NGO's und Verwaltung; Diskussion der legislativen Weiterentwicklung des Gleichbehandlungsrechtes mit AkteurInnen im Antidiskriminierungsbereich; NGO-Dialog - gesetzlich verankert (BGBl. I Nr. 120/2012).	
BKA	Pilotprojekt "Anonymisierte Bewerbungen"	Anonymisierte Bewerbungen - gegen Vorurteilen und Diskriminierungen, insb. Bei Frauen und MigrantInnen; Pilotprojekt - untersucht wie sich die Einstellungspraxis ändern bei anonymisierte Bewerbungen	Frauen generell, mit Schwerpunkt auf Kinderbetreuungspflichtigen, Migrationshintergrund, Alter (auch hinsichtlich der Frage einer möglichen Schwangerschaft).	Benachteiligung, Gleichberechtigung im Arbeitsleben, Arbeitsmarkt	Beratungs- und QualifizierungsMN	Da es sich um ein laufendes Projekt handelt, können noch keine abschließenden Ergebnisse genannt werden.	

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BKA	Leitfaden "Geschlechtergerechter Sprachgebrauch"	Der Leitfaden enthält wichtigsten Grundprinzipien des geschlechtergerechten Formulierens und bietet einen Überblick über leicht umsetzbare und praxisbezogene Vorschläge zur sprachlichen Gleichbehandlung.	Frauen aller Altersgruppen, Berufspartnern und Bildungsniveaus, die Informationen zum Themenbereich "Sprachliche Gleichbehandlung" suchen	Sonstiges: Information	Öffentlichkeitsarbeit	Durch eine geschlechtergerechte Sprache sollen sprachliche Asymmetrien bzgl. des Geschlechts abgebaut werden. Publikation - kostenlos über das Publikationsbestellformular oder im BKA bezogen werden	
BKA	Dokumentation der „Frauendemonstration vom 19. März 2011“	Dokumentation der „Frauendemonstration vom 19. März 2011“ mit wissenschaftlichen Analysen ist ein zusammenfassendes Werk über die vergangenen hundert Jahre feministischen Aktivismus	interessierte Frauen und Öffentlichkeit, Politikerinnen, Historikerinnen	Sonstiges: Dokumentation	Öffentlichkeitsarbeit	umfassende Darstellung der Geschichte der Frauendemonstrationen (http://www.frauen.bka.gv.at/sit/e/7699/default.aspx .)	
BKA	Gender Award Werbung	Preis hat das Ziel, geschlechtersensible Werbeaktionen aus Österreich auszuzeichnen und das gesellschaftliche Bewusstsein für gleichstellungsorientierte Werbung zu erhöhen	Frauen aus der Werbe- und Medienbranche, Politikerinnen, Medien, interessierte Öffentlichkeit	Sexismus/Gewalt	Subventionen, Preise, Stipendien; Öffentlichkeitsarbeit	26.09.2012 - 1. Gender Award Werbung 2012. Mit dem Preis wurde die Werbeagentur McCann Erickson Wien für die AMA-TV-Kampagne »Reifenpanne« honoriert.	
BKA	Rundschreiben „Auftragsvergaben im BKA - Berücksichtigung von Aspekten der Frauen- und Gleichstellungsförderung“	Frauenpolitische MN in der öff. Auftragsvergabe vorantreiben. Bereiche: Frauenförderung bei Einstellung und Aufstieg, Frauenförderung bei Qualifizierung, Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben, Strukturelle MN	Alle mit Auftragsvergaben befassten Mitarbeiterinnen im Bundeskanzleramt, Politikerinnen, Unternehmerinnen, Medien, Öffentlichkeit	Vereinbarkeit, Benachteiligung, Gleichbehandlung im Arbeitsleben, Arbeitsmarkt, Politik, öff. Dienst	Legislative MN		X

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BKA	Schulung zum Rundschreiben „Auftragsvergaben im Bundeskanzleramt - Berücksichtigung von Aspekten der Frauen- und Gleichstellungsförderung“	Die Schulung - Präsentation des Rundschreibens bei Direktvergaben, Übungen mit praktischen Anwendungsbeispielen sowie eine Ergebnissicherung. Methodik: Theorieinput, Kleingruppenarbeit, Erfahrungsaustausch, Eingehen auf Probleme, Diskussion im Plenum.	MitarbeiterInnen des BKA, die mit Auftragsvergaben, insb. Direktvergaben befasst sind	öff. Dienst, sonstiges: Schulung	Beratungs- und QualifizierungsMN	X	
BKA	Ministerratsbeschluss zur Erhöhung des Frauenanteils in den Aufsichtsgremien der Unternehmen mit einem Bundesanteil von 50% und darüber	Die Bundesregierung verpflichtete sich mit März 2011, in den Unternehmungen, an denen der Bund mit 50% und mehr beteiligt ist, einen Frauenanteil an der Bundesquote im jeweiligen Aufsichtsgremium von 25% bis 31.12.2013 (35% bis 31.12.2018).	Frauen, die Interesse an einem Aufsichtsratsposten haben; Politikerinnen; interessierte Öffentlichkeit	Gleichbehandlung im Arbeitsleben, Arbeitsmarkt, öff. Dienst	Sonstiges: politische MN	Im Berichtszeitraum war der Bund an 55 Unternehmen mit mehr als 50% beteiligt. Zwölf Bundesministerien entsenden zusammen 281 Aufsichtsratsmitglieder. Davon waren 73 Frauen. Durchschnittlich liegt die Bundes-Frauenquote in den staatsnahen Unternehmen ein Jahr nach dem Ministerratsbeschluss bei 26%.	
BKA	Beispielkatalog: Gleichstellungsziele im Rahmen der wirkungsorientierten Haushaltsführung	Der Beispielkatalog enthält allgemeine Gleichstellungsziele aus dem Regierungsprogramm 2008 - 2013. Unterstützung der Berücksichtigung des Ziels der tatsächlichen Gleichstellung von Frauen und Männern im Rahmen der wirkungsorientierten Haushaltsführung.	AkteurInnen in der Verwaltung, vor allem alle an der Umsetzung der Gleichstellung befassten Personen	öff. Dienst, sonstiges: Information	Öffentlichkeitsarbeit	Der Beispielkatalog für Gleichstellungsziele steht auf der Website www.imag-gmb.at in der Tool Box für Gender Budgeting als Download zur Verfügung.	X
BKA	Beispielkatalog: Leitfäden und Checklisten für Gender Mainstreaming und Gender Budgeting	Leitfäden und Checklisten für GM und GB, die in den letzten Jahren auf EU-, Bundes- und Landesebene entwickelt wurden; inhaltliche und praktische Anregungen zu bestimmten Themenbereichen	AkteurInnen in der Verwaltung, interessierte Fachöffentlichkeit	öff. Dienst, sonstiges: Information	Öffentlichkeitsarbeit	3. Auflage (Oktober 2012); http://www.frauen.bka.gv.at/site/5557/default.aspx	X

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BKA	Folder "Gender Budgeting"	Im Rahmen der Frauenstatuskommission der Vereinten Nationen vom 27.02 - 9.03.2012 präsentierte Österreich in zwei Side Events seine Aktivitäten zu GB; Folder zum GB in deutscher und englischer Sprache	Alle an der Umsetzung der Gleichstellung im Rahmen des wirkungsorientierten Haushaltsführung des Bundes interessierten Personen	öff. Dienst, sonstiges: Information	Öffentlichkeitsarbeit	Der Folder "Gender Budgeting" (http://www.frauen.bka.gv.at/sit_e/5557/default.aspx ; http://www.imag-gmb.at/ in Deutsch und Englisch); Distribution an TN an GB-Schulungen und in den Sitzungen der IMAG GMB und des Bundesländerdialogs	X
BKA	Aktualisierung Webversion der "Frauenratgeberin" unter www.frauenratgebenn.at	Informationshandbuch für Frauen (www.frauenratgeberin.at); Aktualisierung Stand 12/2011	Frauen aller Altersgruppen, Berufsparten und Bildungsniveaus, die Informationen zu bestimmten Themenbereichen suchen	sonstiges: Information	Beratungs- und QualifizierungsMN; Öffentlichkeitsarbeit	Die Website www.frauenratgeberin.at wurde im Berichtszeitraum regelmäßig aktualisiert, überarbeitet und verbessert.	
Alle	Girls' Day im Bundesdienst	Veranstaltung; Mädchen für techn. und zukunftsorientierte Berufe gewinnen; Spektrum der Berufswahl erweitern	Mädchen zwischen 10 bis 16 Jahren, Eltern, Politikerinnen	Gleichbehandlung im Arbeitsleben, schulische und berufliche Bildung, Arbeitsmarkt, öff. Dienst	Beratungs- und QualifizierungsMN, Öffentlichkeitsarbeit	2011-2012 - 2.443 Mädchen am Girls' Day teilgenommen. (www.girlsday-austria.at bzw. http://www.frauen.bka.gv.at); Facebook: Gruppe „Girls Day Austria“.	
BKA	Leitfaden zur Erstellung eines Einkommensberichts	1.03.2011 Novelle des Gleichbehandlungsgesetzes in Kraft - Verpflichtung zur Erstellung eines Einkommensberichts für Unternehmen ab gewisser Größe (alle zwei Jahre)	Unternehmerinnen, Politikerinnen, Personalverantwortliche oder Personen, welche die Einkommensberichte erstellen bzw. dabei mitwirken und unterstützen	Gleichbehandlung im Arbeitsleben, Arbeitsmarkt	Beratungs- und QualifizierungsMN; sonstiges: Leitfaden	Leitfaden für die Erstellung von Einkommensberichten (http://www.frauen.bka.gv.at/sit_e/cob_42577/currentpage_3/6609/default.aspx)	

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BKA	Frauenbarometer	Ziel des „Österreichischen Frauenbarometers“ ist es gesellschaftliche Entwicklungen zu aktuellen frauenpolitischen Themen zu erheben und so über einen längeren Zeitraum vergleichbare Ergebnisse zu gewinnen und breit zu publizieren. Dies erfolgt mittels regelmäßiger Online-Meinungsumfrage unter in Österreich lebenden Frauen und Männern.	Öffentlichkeit, Politikerinnen	Sonstiges: Bewusstseinsbildung g und Sensibilisierung	Öffentlichkeitsarbeit	Erhebungen: „Teilzeitarbeit“ ; „Gesundheit und Wohlbefinden“; „Familienförderung“ ; „Gewalt“ (www.frauen.bka.gv.at)	
BKA	Gender Index	Seit 2011 werden geschlechtsspezifisch aufgeschlüsselte Daten in einem „Gender Index“ mit zentralen Kernaussagen zur Verfügung gestellt. Zielsatzung des „Gender Index“ ist ein jährlicher Überblick über Gender-Daten in wesentlichen Bereichen wie Bildung, Einkommen und Erwerbstätigkeit. Damit soll eine weitere Basis für die Umsetzung gleichstellungspolitischer MN auf Bundesebene geschaffen werden.	Verwaltung, Öffentlichkeit	öff. Dienst, sonstiges: Bewusstseinsbildung g, Daten und Statistiken	Öffentlichkeit, sonstiges: Unterstützung für die Verwaltungsarbeit	Der Gender Index wird jährlich aktualisiert und auf der Website http://www.frauen.bka.gv.at/site/5645/default.aspx. Bislang ist der Gender Index zwei Mal erschienen.	X

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BKA	Geschlechter- und Solidaritätsstudie 2012	Die „Geschlechter- und Solidaritätsstudie 2012“ baut auf den Studien von 1992 und 2002 auf, die die Veränderung der Rolle von Männern fokussierten. In der Studie 2012 wird diese Fokussierung auf Männer allein aufgegeben und Frauen und Männer in allen Teilkapiteln (Typologie, Berufswelt, familiäre Lebenswelt, Innenwelt) paritätisch dargestellt. Basiert auf Erhebung.	Interessierte Öffentlichkeit, Wissenschaftlerinnen, Politikerinnen	sonstiges: Studie	Forschungsförderung, Öffentlichkeitsarbeit	Es erfolgt in der Studie auch eine Erhebung und Interpretation der Daten und Ergebnisse aus Frauensicht. Darüber hinaus werden die Ergebnisse, die Frauen betreffen, noch gesondert in einem Kurzbericht zusammengefasst.	
BKA	Gender Mainstreaming-Newsletter (GM-Newsletter)	Handlungsfelder und Schwerpunktthemen für die nachhaltige Umsetzung von GM basierend auf Evaluierungsstudie „Zehn Jahre Gender Mainstreaming in der Bundesverwaltung“. Im Bereich "Schulungen und Information" ist der GM Newsletter wichtiges Informationsinstrument.	Mitarbeiterinnen und Führungskräfte in der Verwaltung und die interessierte Öffentlichkeit, die über aktuelle Themen und Vorhaben im Bereich Gender Mainstreaming regelmäßig informiert werden wollen.	öff. Dienst, sonstiges: Informations- und Bewusstseinsarbeit	Öffentlichkeitsarbeit	9. Ausgabe des GM-Newsletter (03/2013); http://www.frauen.bka.gv.at/site/7578/default.aspx . Die Ergebnisse der ersten Erhebung zum GM-Newsletter (http://www.imag-gmb.at/cms/imag/). 293 Anmeldungen zum GM-Newsletter (01/2013).	X
BKA	Projekt „reflect - Genderkompetenz durch Reflexive Koedukation. Ein Train-the-Trainer Projekt zur nachhaltigen Verankerung in der Lehrerinnenbildung“	Konzeption, Umsetzung und Evaluation eines Trainingsprogramms zur Förderung von Genderkompetenz im schulischen Unterricht	(Praxis) Lehrerinnen an Pädagogischen Hochschulen (PH), die sowohl SchülerInnen als auch Lehramtsstudierende unterrichten und betreuen.	Schulische und berufliche Bildung	Beratungs- und QualifizierungsMN	Absolventinnen: 35 die Intensivphase ab und 33 auch die Supervisionsphase	

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BKA	Seminare "Einkommens-transparenz: Wie sich Diskriminierungen vermeiden lassen - Weiterbildung zur gesetzlichen Einführung der Einkommensberichte ab 2011"	Seminare zur Unterstützung der Erstellung der Einkommensberichte der Unternehmen: Überblick über den gesetzlichen Rahmen, Diskriminierungsfallen bei Entgeltbestandteilen, Wege deren Beseitigung	Personalverantwortliche oder Personen, welche die Einkommensberichte erstellen	Gleichbehandlung im Arbeitsleben, Arbeitsmarkt	Beratungs- und QualifizierungsMIN	Dieses Seminarangebot ist bei den Unternehmen auf großes Interesse gestoßen und von den TeilnehmerInnen positiv evaluiert worden.	
BKA	Informationsoffensive Väterkarenz 2012	Drei Workshops in Niederösterreich, Wien und Vorarlberg - Information zu den aktuellen rechtlichen Rahmenbedingungen und zum aktiven Karenz-Management - insbesondere für Väter.	PersonalInnen, GeschäftsführerInnen, MultiplikatorInnen, BetriebsrätInnen	Vereinbarkeit, Benachteiligung, Gleichbehandlung im Arbeitsleben, Arbeitsmarkt	Beratungs- und QualifizierungsMIN	Die Workshops haben stattgefunden am 26. Juni 2012 in St. Pölten, 20. September 2012 in Wien und am 11. Oktober 2012 in Dornbirn.	
BKA	Frauen-Lebenswerk-Preis	Würdigung herausragender Lebenswerke von Frauen, die sich für die Verwirklichung der Gleichstellung von Frauen und Männern eingesetzt haben	Öffentlichkeit	Sonstiges: Bewusstseinsbildung	Subventionen, Preise, Stipendien	Frauen-Lebenswerk-Preis - verliehen am 27.10.2011 an Dr.in Maria Schaumayer und am 10.10.2012 an Gerda Lemer	
BKA	Verleihung des Käthe Leichter Staatspreises für Frauenforschung, Geschlechterforschung und Gleichstellung in der Arbeitswelt	Preis für Verdienste um Frauen- und Geschlechterforschung in Sozial-, Geistes- und Kulturwissenschaften	WissenschaftlerInnen, StudentInnen	Arbeitsmarkt, Wissenschaft, sonstiges: Bewusstseinsbildung	Subventionen, Preise, Stipendien	2011 und 2012 jeweils ein Käthe Leichter-Staatspreis und fünf Käthe Leichter-Preise verliehen	
BKA	"VÄTERKARENZ" - Inseratenkampagne in allen Tageszeitungen	Informationskampagne: Unterstützung bei der Entscheidung Väterkarenz zu beziehen; Informationen; Beratung	Alle berufstätigen Männer und Frauen Österreichs	Vereinbarkeit, Benachteiligung, Gleichbehandlung im Arbeitsleben, Arbeitsmarkt, gleichberechtigte Lebensformen	Öffentlichkeitsarbeit	Die Schaltungen des Bundespressedienstes verstärken die Initiative der Frau BM Heimesch-Hosek. Die Evaluierung bzw. Feststellung der Ergebnisse der Maßnahme obliegt der Sektion II des BKA	

Quelle: IHS; ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BKA	Dienstrechtsnovelle - Frühkarenzurlaub für Väter ("Papamonat")	Für Väter ist die Möglichkeit geschaffen, einen Karenzurlaub zum Zwecke der Kinderbetreuung bereits während des Beschäftigungsverbots der Mutter in Anspruch zu nehmen	Väter (im öff. Dienst) und Mütter in der Schutzfrist nach der Geburt	Vereinbarkeit, Benachteiligung	Legislative MN	Beteiligung der Väter an der Kinderbetreuung verstärkt und Mütter werden entlastet. Betreuung des Kindes kann besser zw. Mutter und Vater aufgeteilt werden.	X
BKA	"HALT DER GEWALT" - Inseratenkampagne in allen Tageszeitungen	Die Frauenhelpline - erste Anlaufstelle für alle Fragen im Zusammenhang mit Männergewalt gegen Frauen/ Migrantinnen; professionelle, Einrichtung, die bundesweit rund um die Uhr, kostenlose, anonyme Beratung anbietet.	Gewaltbetroffenen Frauen, insb. auch Migrantinnen, + soziales Umfeld	Sexismus/Gewalt	Öffentlichkeitsarbeit	Die Schaltungen des Bundespressedienstes verstärken die Initiative der Frau BM Heinsich-Hosek. Die Evaluierung bzw. Feststellung der Ergebnisse der Maßnahme obliegt der Sektion II des BKA	
BKA	Management von Diversity, Integration und Gender – Potential für die Verwaltung von morgen" als Einreichkategorie für Reformprojekte im Rahmen des Österreichischen Verwaltungspreises 2010/2011	Der Österreichische Verwaltungspreis ist ein Wettbewerb für alle öffentlichen Verwaltungen. Ausgezeichnet werden hier Projekte/Organisationen, die der Vielfalt der Bevölkerung in innovativer Weise Rechnung tragen u.a. Jung und Alt, Diversity-, Gender- und Integrationsaspekte.	Projekte aus allen Bereichen der öffentlichen Verwaltungen (interne und MN, die sich nach Außen richten betreffen Bürgerinnen/Kundinnen der öffentlichen Verwaltung)	Vereinbarkeit, Benachteiligung, Gleichbehandlung im Arbeitsleben, sonstiges: grundsätzlich alle Bereiche	Subventionen, Preise, Stipendien; Öffentlichkeitsarbeit		
BKA	Gendergerechte Sprachgestaltung im E-Gouvernement	Im NAP zur Gleichstellung von Frauen und Männern hat sich die Bundesregierung zum Ziel gesetzt, den geschlechtersensiblen Sprachgebrauch voranzutreiben. Produkt "Office Word" geschaffen, um Texte gendergerecht zu gestalten.	Alle Bürgerinnen	Gleichbehandlung im Arbeitsleben, sonstiges: gendergerechte Sprachgestaltung	Öffentlichkeitsarbeit, sonstiges: gendergerechte Sprachgestaltung		

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BKA	Empfehlung der Anwaltschaft für Gleichbehandlung: geschlechtsneutrale Auspreisung von Friseurdienstleistungen	Empfehlung für eine geschlechtsneutrale Auspreisung von Friseurdienstleistungen	Frauen generell	Sonstiges: MN zur Durchsetzung der Gleichbehandlung im Bereich Dienstleistungen	Sonstiges: Empfehlung		
BKA	Empfehlung der Anwaltschaft für Gleichbehandlung: Sexuelle Belästigung in Fahrschulen vermeiden, bei Belästigungen gesetzeskonform handeln	Empfehlung gegen sexuelle Belästigung beim Besuch eines Fahrschulkurses oder der Absolvierung von Fahrstunden vom Fahrschullehrer	Frauen, die die Führerscheinprüfung ablegen (wollen)	Mobilität, Sexismus/Gewalt, sonstiges: MN zur Durchsetzung der Gleichbehandlung im Bereich Dienstleistungen	Sonstiges: Empfehlung		
BKA	Veranstaltungen von Equal Pay Seminaren als BegleitMN zur Einführung der verpflichtenden Einkommensberichte in § 11a GIBG (BGBl I 2011/2)	Um das Wissen bzgl. der gesetzlichen Rahmenbedingungen der Lohngleichheit und die neuen Transparenzgebote zu erhöhen beteiligte sich die Gleichbehandlungsanwaltschaft an Equal Pay Lehrgängen, die von der Bundesministerin für Frauen und öffentlicher Dienst veranstaltet wurden und setzte auch selbstständig Seminare.	PersonalistInnen als auch bei BetriebsrätInnen	Gleichbehandlung im Arbeitsleben, Arbeitsmarkt	Beratungs- und QualifizierungsMN; sonstiges: Informationsarbeit, betriebliche Gleichstellungsberatung		

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BKA	Unabhängige Untersuchung "Wie gut entsprechen Zeitsinnsrate dem Gleichbehandlungsgesetz", Februar 2012	Überprüfung von 4376 Stellenausschreibungen und 5992 Wohnungsinnsrate seitens der Gleichbehandlungs-anwaltschaft. Bei nicht gesetzkonformen Inseraten hat die Gleichbehandlungs-anwaltschaft Informations-schreiben versendet bzw. im Bereich der Wohnungsinnsrate sofort, im Bereich der Stelleninnsrate in gravierenden Fällen Anzeigen bei den Bezirksverwaltungsbehörden eingebracht.	Frauen, die Zugang zu einer unselbständigen Beschäftigung suchen; wohnungssuchende Frauen	Gleichbehandlung im Arbeitsleben, Arbeitsmarkt, Wohnen, gleichberechtigte Lebensformen	Öffentlichkeitsarbeit, sonstiges: Unabhängige Untersuchung	511 Stelleninnsrate entsprachen nicht dem Gebot der geschlechtsneutralen Stellenausschreibung. Geschlechtsspezifische Inserate für Wohnungen kommen dagegen eher selten vor und enthalten dann Formulierungen wie "vermietete an Ehepaar" oder "keine Kinder". In 47 Fällen wurden wegen gravierender Verstöße Anzeigen bei den Bezirksverwaltungsbehörden eingebracht	X
BKA	Veranstaltung der Frauen- und Gleichstellungsministerin: Buchpräsentation "Frauenspaziergänge" von Petra Unger. 16. April 2012	Mit vier Spaziergängen durch die Stadt lädt die Autorin ein, auf den Spuren beeindruckender Frauen zu wandeln und im Gehen die Frauengeschichte der Stadt zu erfahren.	Frauen aus Politik, Wissenschaft, Interessensvertretungen, NGO's etc. und Frauen allgemein, aber auch solidarische Männer	Sonstiges: Frauengeschichte der Stadt Wien	Öffentlichkeitsarbeit	Bewusstseinsbildung über die Frauengeschichte in Wien	
BKA	Veranstaltung der Frauen- und Gleichstellungsministerin: Filmpremiere "Centrefold": 5. November 2012	Risiken von Schönheitsoperationen aufzuzeigen und auf wertfreie und spielerische Art und Weise ein erhöhtes Bewusstsein für das nach mehr Aufmerksamkeit wie Aufklärung strebende Thema zu schaffen	Frauen und solidarische Männer aus dem Bereich Politik und Gesundheit sowie allgemein	Gesundheit	Öffentlichkeitsarbeit	Die Diskussion über die Selbstbestimmung der weiblichen Sexualität muss weitergeführt werden. Diskussion von gesundheitlichen Risiken; Schönheits-Operationen sind klar gesetzlich geregelt und ein Mindestalter festgelegt.	

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BKA	Veranstaltung der Frauen- und Gleichstellungsministerin in Kooperation mit dem Verein ÖBV-Via Campesina Austria, Österreichische Berg- und Kleinbäuerinnen Vereinigung	Podiumsdiskussion zur weiteren Zukunft der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU und ihren Auswirkungen auf Bäuerinnen und Frauen am Land in Österreich	Frauen und Männer aus dem Bereich Landwirtschaft	Verinbarkeit, Benachteiligung, soziale Sicherheit, Gleichbehandlung im Arbeitsleben, sonstiges: Landwirtschaft	Öffentlichkeitsarbeit	Austausch von frauen- und gleichstellungspolitischen Auswirkungen des GAP	
BKA	Arbeitsgruppe Länderkompetenzen "Prostitution" (AG-LKP)	Wissensaustausch, Vernetzung; bisherigen Arbeitsergebnisse wurden mit Stand 05/2012 in einem Bericht zusammengefasst, der im Juli 2012 vom Ministerrat angenommen wurde	Zielgruppe sind Frauen (und Männer), die gewerbsmäßig sexuelle Dienstleistungen anbieten	Soziale Sicherheit	sonstiges: Aufbereitung eines Themenfeldes und Erarbeitung von Empfehlungen	Bereits 8 Sitzungen; bis Ende 2014 fortsetzen (Verankerung im NAP III gegen Menschenhandel 2012-2014). Arbeitsergebnisse der AG-LKP – Bericht (05/2012)	
BKA	Initiative der Bundesministerin für Frauen und Öffentlichen Dienst zur Entwicklung gemeinsamer Strategien gegen Frauenhandel mit den Nachbarländern	Entwicklung von Partnerschaften und Strategien im Kampf gegen Menschenhandel, mit speziellem Fokus auf Frauenhandel, unter Einbindung der Nachbarländer Österreichs	(potentiell) Betroffene von Frauenhandel	Sexismus/Gewalt	Subventionen, Preise, Stipendien; sonstiges: Internationale Kooperation	Ende 2010/Anfang 2011 - Masterplan für konkrete Implementierungsschritte erarbeitet, dessen Umsetzung seither erfolgt; ExpertInnendatenbank; Runde Tische	

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BKA	Broschüre "Geschlechtersensible Angebote zur Gewaltprävention im schulischen Bereich"	Broschüre	nicht ausschließlich Frauen, sondern generell Schulkolleginnen, Lehrerinnen, Direktorinnen, SchülerInnen und Eltern	Sexismus/Gewalt	Öffentlichkeitsarbeit	Im Berichtszeitraum 01/2011 - 12/2012 wurden ca. 240 Exemplare der Broschüre verteilt. Seit Erscheinen der Broschüre im Oktober 2008 bis Ende 2012 wurden insgesamt 1.900 der 2.000 gedruckten Exemplare kostenlos versendet.	
BKA	Curriculum für Aus- und Fortbildungsseminare zum Thema Prozessbegleitung für gewaltbetroffene Frauen sowie Vernetzung und Durchführung von Aus- und Fortbildungsseminaren	Förderung, Seminarreihe für Prozessbegleiterinnen und Aus- und Fortbildungsseminare, Curriculum	Mitarbeiterinnen von Fraueneinrichtungen	Sexismus/Gewalt	Beratungs- und QualifizierungsMN	Qualitätssicherung von Prozessbegleitung für gewaltbetroffene Frauen; Vernetzung und Fortbildung	
BKA	Forschungsprojekt "High Risk Victims - Beziehungsmorde an Frauen 2008-2010"	Ziel der 2010 beauftragten Studie war es, Erkenntnisse über Besonderheiten bei High Risk Victims als Basis für die Entwicklung von Präventionsmaßnahmen zu gewinnen, die das Risiko von Beziehungsmorden minimieren	(potenziell) Betroffene von schwerer häuslicher Gewalt	Sexismus/Gewalt	Forschungsförderung	Die Gewalttaten von Frauen erfolgten weitgehend in deutlich anderen Kontexten als die von Männern	
BKA	Weiterführung und Bewerbung der Helpline gegen Männergewalt	Mit der Kampagne "16 Tage gegen Gewalt an Frauen" in den Jahren 2011 und 2012 wurde die Helpline wieder verstärkt beworben; Verstärkte Bekanntmachung der Frauenhelpline gegen Männergewalt; Sensibilisierung der Bevölkerung	Gewaltbetroffenen Frauen, insb. auch Migrantinnen, + soziales Umfeld	Sexismus/Gewalt	Subventionen, Preise, Stipendien; Öffentlichkeitsarbeit	m Jahr 2011 wurden 7.885 Anrufe von den Mitarbeiterinnen der Frauenhelpline entgegengenommen. Die Zahlen für 2012 liegen noch nicht vor.	

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BKA	Interventionsstelle für Betroffene des Frauenhandels	Opferschutzeinrichtung für von Menschenhandel betroffene Frauen, die ihren Klientinnen umfassende rechtliche und psychosoziale Unterstützung bis hin zur Unterbringung in einer Schutzwohnung und Hilfestellung bei einer allfälligen Integration in Österreich anbietet	In ausbeuterische Verhältnisse gehandelte Frauen (Ausbeutung der Arbeitskraft wie z.B. Haushaltshandel, Heiratshandel, Handel in die Prostitution)	Sexismus/Gewalt	Preise, Subventionen, Stipendien, sonstiges: Einrichtung für Opferschutz	2011 wurden insgesamt 239 Frauen und deren 12 Kinder betreut. Davon 50 Frauen und deren 4 Kinder in der Notwohnung und 12 Frauen und 1 Kind in der Übergangswohnung. Die Zahlen für 2012 liegen noch nicht vor.	
BKA	Informationsbroschüre "Frauen haben Recht(e)"	Broschüre	betroffene Frauen und Einrichtungen, die mit gewaltbetroffenen Frauen arbeiten (Interventionsstellen/Gewaltschutzzentren, Frauenservicestellen und Beratungsstellen, Frauenhäuser etc.)	Sexismus/Gewalt, sonstiges	Öffentlichkeitsarbeit	Erstausgabe: 2001; seit der Neuerscheinung Ende 2009 wurden ca. 6.000 Exemplare versendet	
BKA	Weiterführung der Interventionsstellen gegen Gewalt in der Familie	Interventionsstellen gegen Gewalt in der Familie sind anerkannte Opferschutzeinrichtungen, die bei Verhängung eines Betretungsverbots nach dem Gewaltschutzgesetz betroffene Gewaltopfer, das sind zu ca. 88% Frauen, aktiv kontaktieren; 1 Stelle pro BL	Von familiärer Gewalt betroffene Frauen	Sexismus/Gewalt	Preise, Subventionen, Stipendien, sonstiges: Einrichtung für Opferschutz	Die Zahl der betreuten Klient/innen stieg im Berichtszeitraum von 14.983 im Jahr 2010 auf 15.533 im Jahr 2011, das entspricht einer Steigerung von 3,67% im Vergleich zum Jahr 2010. Die Zahlen aus 2012 liegen noch nicht vor.	X

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BKA	Schutz von Frauen vor Gewalt. Empfehlung Rec(2002)5 des Europarates	Information (Übersetzung, Druck); auf dem Homepage der Frauensektion im BKA	alle mit dem Themenbereich Gewalt gegen Frauen betroffenen Berufsgruppen	Sexismus/Gewalt	Öffentlichkeitsarbeit	Im Berichtszeitraum wurden 903 Exemplare kostenlos verteilt. Seit Drucklegung wurden bis Ende 2012 insgesamt ca. 2.200 Exemplare kostenlos zur Verfügung gestellt.	
BKA	Wanderausstellung "Hinter der Fassade"	Ausstellung	mit häuslicher Gewalt befasst Berufsgruppen; SchülerInnen	Sexismus/Gewalt	Öffentlichkeitsarbeit	Seit 2006 wurden 13.131 Broschüren in deutscher Sprache sowie einmalig je 500 Exemplare in türkischer und serbisch/kroatischer Sprache unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Im Berichtszeitraum wurden 875 Exemplare zur Verfügung gestellt.	
BKA	Einrichtung eines Lohn- und Gehaltsrechners: Online-Tool www.gehaltsrechner.gv.at	Einkommensparenz durch leicht zugängliche Informationen zu branchen- bzw. ortsüblicher Entlohnung; Mehr Lohn-gerechtigkeit durch bessere Orientierungsmöglichkeiten für Gehaltsverhandlungen.	Berufseinsteigerinnen, Frauen in Beschäftigung und Arbeitssuchende Frauen	Gleichbehandlung im Arbeitsleben, Arbeitsmarkt, Wissenschaft, Politik, öff. Dienst	sonstiges: Online-Gehaltsrechner auf Basis statistischer Daten	Der Gehaltsrechner berechnet für Frauen und Männer durchschnittliche Richtwerte für Löhne und Gehälter, auf eine Branche oder Berufsgruppe bezogen	
BKA	Nationaler Aktionsplan "Gleichstellung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt"; Koordinierung und Umsetzung	Der NAP: 4 strategische Ziele: Diversifizierung von Ausbildungen wegen und Berufswahl; Erhöhung der Erwerbsbeteiligung und der Vollzeitbeschäftigung von Frauen; Erhöhung des Anteils von Frauen in Führungspositionen; Verringerung der Lohnunterschiede zw. Männern und Frauen	Frauen im Erwerbsalter, mit oder ohne Kinderbetreuungsbedarf, Beschäftigungslose Frauen, Wiedereinsteigerinnen, an Bildung bzw. Weiterbildung interessierte Frauen	Vereinbarkeit, Gleichbehandlung im Arbeitsleben, schulische und berufliche Bildung, Arbeitsmarkt, Politik, öff. Dienst	Legislative MN, Öffentlichkeitsarbeit	Zahlreiche Maßnahmen des NAP Gleichstellung wurden bereits umgesetzt oder gestartet.	X

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BKA	„Plattform Internationales und Gender“ – Treffen mit Nichtregierungsorganisationen (NRO) zur Information über Aktivitäten im internationalen und EU-Bereich	Zum Informationsaustausch zw. Vertreterinnen der BM und NROs wurden 4 Treffen veranstaltet. Dabei wurde u.a. über die Vorbereitungen zu den Tagungen der UN-Frauenstatuskommission (FSK) und zur CEDAW Länderprüfung, Entwicklung frauen-spezifischer MN und Benchte auf Ebene der EU informiert.	Interessierte NRO, die national und international zu verschiedenen Themenschwerpunkten arbeiten	Sonstiges: Informationsaustausch und Zusammenarbeit mit NRO	Öffentlichkeitsarbeit, sonstiges: Vernetzung mit NRO	4 (im Jahr 2011) bzw. 6 (im Jahr 2012) Frauen bei der Teilnahme an den Sitzungen der FSK bzw. zur Abhaltung ihrer NRO-Side-Events finanziell unterstützt. 2011 wurden zudem 2 NRO-Vertreterinnen innerhalb der österr. Delegation als Expertinnen zur Unterstützung bei den Verhandlungen zum Hauptthema bzw. für die Durchführung eines side events mitgenommen.	
BKA	Veranstaltungen der Frauen- und Gleichstellungsministerin: "Frauenquote ARBEIT.NEU.DENKEN" - 7. Oktober 2011 - Wien "Follow-up - Workshop ARBEIT.NEU.DENKEN" - 28. Juni 2012 - Steiermark	Veranstaltungen - arbeitsrelevante Themen	Frauen aus Politik, Wissenschaft, Interessensvertretungen und NGO's ect.	Verarbeitbarkeit, Benachteiligung, soziale Sicherheit, Gleichbehandlung im Arbeitsleben, Arbeitsmarkt, gleichberechtigte Lebensformen, Wissenschaft, öff. Dienst	Öffentlichkeitsarbeit	Die Fragestellungen, wie die Arbeitsbelastung zw. Frauen und Männern fairer verteilt werden kann, wie eine gerechtere Bezahlung in Berufen, die Dienste am Menschen betreffen, erreicht werden kann, etc. wurden bearbeitet, und die Ergebnisse dokumentiert.	
BKA	Veranstaltung der Frauen- und Gleichstellungsministerin: "Frauenquote FRAUEN.KÖRPER.POLITIKEN" - 5. November 2012	2012 wurde über die bekannten Problemstellungen zum Thema Frauen, Körper und Gesundheit diskutiert. Konzepte und Visionen zum Thema entworfen und bearbeitet. Der kritische Blick auf mediale Darstellungen von idealisierten Frauenkörpern. Die "weibliche Körperfrage" ist politisch und gesellschaftlich von großer Bedeutung.	Frauen aus Politik, Wissenschaft, Interessensvertretungen, NGO's etc.	Gesundheit	Öffentlichkeitsarbeit	"Schönheitsideale" sollen im politischen Alltag diskutiert und gemeinsam neue feministische Positionen und Visionen zum Thema entworfen werden. Nachträglich bearbeitete Bilder sollen gekennzeichnet werden.	

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BKA	Veranstaltungen der Frauen- und Gleichstellungsministerin: "Verleihung des Johanna-Dohnal-Förderpreises"; 1. Juni 2011 und 12. Juni 2012	Studentinnen/Absolventinnen von Hochschulen und Universitäten für Diplomarbeiten/Dissertationen welche die Verwirklichung von Geschlechterdemokratie fördern, oder die eine Vorbildwirkung auf Mädchen und Frauen in Ausbildung und Studium haben, zu ehren/Studentinnen zu ermöglichen, an einem Dissertationsprojekt zu forschen	Dissertantinnen, Diplomandinnen, die ein technisches und/oder feministisches Studium absolvieren	Schulische und berufliche Bildung, Arbeitsmarkt, Wissenschaft	Subventionen, Preise, Stipendien; Öffentlichkeitsarbeit	Die Vergabe der Preise an Studentinnen bzw. Absolventinnen von Hochschulen und Universitäten für Diplomarbeiten oder Dissertationen stellt einen Beitrag zur Förderung der Verwirklichung von Geschlechterdemokratie dar und hat eine Vorbildwirkung auf Mädchen und Frauen in Ausbildung und Studium.	
BKA	Veranstaltungsreihe der Frauen- und Gleichstellungsministerin "frauen.steuern.wirtschaft"; Podiumsdiskussion "Was Familien brauchen - Ansätze einer modernen Familienpolitik"; 18.09.2012 Podiumsdiskussion "Was Frauen brauchen - Ansätze für mehr Genderngerechtigkeit im Steuersystem"; 3.12.2012	Veranstaltungen	Frauen aus dem Bereich Wirtschaft, Wissenschaft, Soziales etc.	Vereinbarkeit, Benachteiligung, soziale Sicherheit, Gleichbehandlung im Arbeitsleben, gleichberechtigte Lebensformen, Politik	Öffentlichkeitsarbeit	Vernetzung; Vorschläge der Frauenministerin: Die Absetzbeträge und Kinderfreibeträge zu streichen, um damit in ein besseres Angebot an Kinderbetreuungsplätzen investieren zu können; Zur Sicherung der pädagogischen Qualität ein Bundesrahmengesetz zu erlassen, um einheitliche Standards festzulegen.	
BKA	2011 - Festveranstaltung anlässlich "100 Jahre Frauentag" am 1. März 2011 2012 - Veranstaltung anlässlich des "Internationalen Frauentages" im Büro der Frauen- und Gleichstellungsministerin am 8. März 2012	Frauentag gemeinsam begehen	Frauen aus Politik, Wirtschaft, Interessensvertretungen, NGOs etc. und Frauen allgemein, aber auch solidansche Männer	Vereinbarkeit, Benachteiligung, soziale Sicherheit, Gleichbehandlung im Arbeitsleben	Öffentlichkeitsarbeit	Bürgerinnennähe der Frauen- und Gleichstellungsministerin, Frauen- und gleichstellungs- politische Statements, Podiumsdiskussionen; Auflage Publikationen; Präsentationsmöglichkeit für Künstlerinnen; Vernetzung	

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BMASK	Ergänzungsbetrag zur Notstandshilfe	Notstandshilfe wird durch den Ergänzungsbeitrag erhöht. Verbesserung der finanziellen Existenzsicherung.	NotstandshilfebezieherInnen	Soziale Sicherheit	Legislative MN	Ergänzungsbetrag für 2/3 aller/80% weiblicher Bezieher. Erhöhung/Kalendertag der gebührenden Notstandshilfe im 2011 betrug im Durchschnitt rund 2,10 € (2,50 € für Frauen); 2012 (2,20 €, insg., 2,50 € bei Frauen).	
BMASK	50% Arbeitsmarktförderbudget für Frauen	50 % des Budgets der aktiven Arbeitsmarktpolitik für Frauen mit dem Ziel der Gleichstellung am Arbeitsmarkt und Unterstützung bei Wiedereingliederung. Schwerpunkt der arbeitsmarktpolitischen Intervention auf Qualifizierungen.	Frauen mit Schwierigkeiten bei der Arbeitsmarktintegration	Soziale Sicherheit, schulische und berufliche Bildung, Arbeitsmarkt	Beratungs- und QualifizierungsMN	2011 wurden 193.593 Frauen und 2012 wurden 202.221 Frauen in Angebote des AMS eingebunden. Der Großteil profitierte von QualifizierungsMN.	X
BMASK	FIT - Frauen in Handwerk und Technik	Teilnahme an nicht tradition. Ausbildungen; zertifizierte Ausbildungen im technisch-handwerklichen Bereich	Frauen und Mädchen	Benachteiligung, Gleichbehandlung im Arbeitsleben, schulische und berufliche Bildung, Arbeitsmarkt	Beratungs- und QualifizierungsMN	5.039 Frauen (2011) und 4.934 (2012) absolvierten ein technisch handwerkliches Orientierungsangebot/eine technische Basisqualifizierung. 1.110 Frauen (2011) und 1.185 (2012) absolvierten eine handwerklich-technischer Ausbildung/ eine Ausbildung mit mind. Lehrausbildung in nichttraditionellen Berufen.	X
BMASK	Frauenberatungsstellen	Frauenberatung (Unterstützung und Ergänzung der Beratungsangebote des AMS): beruflichen Orientierung, Beratung bei Fragen der Kinderbetreuung und bei familiären, rechtlichen und psycholog. Problemstellungen	Arbeitsuchende Frauen u. Mädchen, die Probleme bei der Arbeitsmarktintegration haben (gering ausgebildete, Langzeitarbeitslose, Wiedereinstiegsinnen)	Vereinbarkeit, Benachteiligung, Gleichbehandlung im Arbeitsleben, schulische und berufliche Bildung, Arbeitsmarkt, Mobilität	Beratungs- und QualifizierungsMN	2011 wurden 54 Frauenberatungsstellen mit 8,55 Mio € gefördert. 2012 wurden für die Förderung von 55 Frauenberatungsstellen 9,07 Mio Euro ausgegeben.	X

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreisl	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BMASK	Frauenberufszentren	Förderung des Qualifizierungszugangs für arbeitsuchende Frauen; Laufbahnperspektiven; Kooperation mit Unternehmen	Frauen auch mit Migrationshintergrund, die Interesse an Aus- und Weiterbildung haben	Gleichbehandlung im Arbeitsleben, schulische und berufliche Bildung, Arbeitsmarkt	Beratungs- und QualifizierungsMN	Rd. 1.342 Frauen besuchten ein Frauenberufszentrum (2011- 12), Rd. € 393.200 (2011) und rd. € 340.800 (2012) für Frauen M. nach Beendigung haben 45,8% eine Beschäftigung/ Qualif. aufgenommen	X
BMASK	Kompetenz mit System	Mehrere aufbauende Schulungsbausteine um grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten eines jeweiligen Berufsbildes zu erlernen	Arbeitsuchende Frauen, die Probleme bei der Arbeitsmarktintegration haben (Frauen mit Vereinbarkeits- problemen, gering ausge- bildete, längere erfolglose Arbeitssuche, Mehrfach- belastungen)	Vereinbarkeit, Benachteiligung, schulische und berufliche Bildung, Arbeitsmarkt	Beratungs- und QualifizierungsMN	Bisher haben 520 Frauen an Kompetenz mit System teilgenommen.	X
BMASK	Sozialökonomische Betriebe	Geschützte befristete Arbeitsplätze; Integration am Arbeitsmarkt benachteiligter Personen; sozialök. Betriebe für Frauen	Ältere arbeitslose Frauen, Frauen die von Langzeitarbeitslosigkeit bedroht sind, schwer vermittelbare Frauen	Arbeitsmarkt	Beratungs- und QualifizierungsMN	In den Jahren 2011 wurden 9.255 und 2012 wurden 11.080 Frauen in den zweiten Arbeitsmarkt integriert werden. 2011 wurden 43,63 Millionen € und 2012 51,88 Millionen für Frauen ausgegeben.	
BMASK	Messung der Gleichstellungswirkung. Syndex/Myndex	Monitoringsysteme: 2 Indizes. Messung der geschlechts- spezifischen Ungleichheiten zw. Frauen und Männern um zielorientierten Ressourcen- einsatz zur Gestaltung und Umsetzung von (Qualifif- zierungs-)MN zu ermöglichen.	arbeitslose Frauen	Gleichbehandlung im Arbeitsleben	sonstiges: Sichtbarmachen der Gleichstellungs- wirkung von AMS-MN	Syndex: arbeitsmarktrelevanten Ungleichstellung zw. Frauen und Männern - 29,9 in 2011 (2 Punkte < als 2002). Myndex: die MN -Teilnahme für Frauen hat eine positive Wirkung in 4 Dimensionen der Arbeitsmarktintegration (Erwerbsaktivitätstage, Beschäftigungstage, Jahresbeschäftigungseinkom- men und Tageseinkommen)	X

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreisl	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BMASK	Wiedereinstieg mit Zukunft	Unterstützung der Planung des Wiedereinstiegs durch Information, Beratung und Betreuung; Informationsveranstaltungen und persönliche Betreuung von beauftragten Beraterinnen in den AMS Geschäftsstellen	Frauen, die nach einer familienbedingten Berufsunterbrechung in das Erwerbsleben zurückkehren möchten	Benachteiligung, schulische und berufliche Bildung, Arbeitsmarkt	Beratungs- und QualifizierungsMN	34.026 (2011) und 37.238 (2012) Wiedereinsteigerinnen mit Beschäftigungs-/Qualifizierungs- und Unterstützungsmaßnahmen unterstützt.	X
BMASK	Folder "Gewalt erkennen. Ältere Menschen in Institutionen"	Der Folder zeigt Zusammenhänge zw. Strukturen in Organisationen, abwertenden Einstellungen gegenüber alten Menschen z.B. in der Gesellschaft und Gewalthandlungen auf, die geriatrischen Folgen, streift das Thema Gewalt an MitarbeiterInnen und bietet Lösungsansätze an.	Ältere Frauen, die in Einrichtungen des Sozial- und Gesundheitswesens betreut werden; MitarbeiterInnen von Einrichtungen des Sozial- und Gesundheitswesens.	Soziale Sicherheit, Gesundheit, Sexismus/Gewalt, sonstiges: Alter	Öffentlichkeitsarbeit, sonstiges: Sensibilisierung, Wissenvermittlung	Verteilung von 32.000 Stück; Nachbestellungen: 8.000 Stück (in u.a. Krankenhäuser, Alten- und Pflegeheime, Bildungseinrichtungen für Gesundheits- und Krankenpflegeberufe, Anbieter mobiler Dienste, Ärztinnen und Ärzte, Hospizvereine)	
BMASK	Nationales Qualitätszertifikat für Alten- und Pflegeheime in Österreich	Fremdbewertungsverfahren für Alten- und Pflegeheime, die über die gesetzlichen Vorgaben der Länder hinaus, weitreichende MN zur Sicherstellung der individuellen Lebensqualität ihrer BewohnerInnen und zur Optimierung der Arbeitsplatzqualität ihrer MitarbeiterInnen gesetzt haben	Ältere Frauen, die in Alten- und Pflegeheimen leben; MitarbeiterInnen von Alten- und Pflegeheimen	Vereinbarkeit, soziale Sicherheit, Arbeitsmarkt, Gesundheit, sonstiges: Lebensqualität und Würde im Alter, Arbeitsplatzqualität in Betreuungsberufen	Legislative MN; Beratungs- und QualifizierungsMN; sonstiges: Zertifizierungen u.a. von MN zur Optimierung der Lebensqualität und der Arbeitsplatzqualität in Alten- und Pflegeheimen	In einer Probeperiode (2008-2012): österreichweit wurden 30 Häuser zertifiziert. 2012 wurde die Förderung der Zertifizierungen nach dem NOZ im Bundes-Seniorengesetz verankert (BGBl. I Nr. 94/2012; in Kraft: 01.01.2013). Das NOZ setzt die Einführung eines Qualitätsmanagementsystems voraus (ca. 30% der Alten- und Pflegeheime haben E-Qalin, QAP+ oder ISO eingeführt)	

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BMASK	Erleichterter Zugang zur Bildungskarenz	Die Regelungen betreffend die Mindestdauer der Bildungskarenz von zwei Monaten und die für die Vereinbanung der Bildungskarenz erforderliche sechsmonatige Mindestbeschäftigungsdauer mit BGBl. I Nr. 152/2011 in das Dauernrecht übernommen	Arbeitnehmerinnen	Soziale Sicherheit	Legislative MN	Verbesserung der Weiterbildungsmöglichkeiten insb. für Frauen. Nunmehr können auch kürzere Ausbildungen im Rahmen einer Bildungskarenz wahrgenommen werden.	
BMASK	Budgetberatung	Geschlechtersensiblen und emanzipatorischen Beitrag zu niederschwelligen, professionellen und unabhängigen Beratungsmöglichkeit zu Fragen der Haushaltsfinanzen für Menschen mit niedrigem Einkommen bzw. in einer sich verändernden Einkommenssituation	Menschen mit niedrigem EK od. veränderten EK-Situation (hauptsächlich Frauen)	Soziale Sicherheit	Beratungs- und Qualifizierung MN	Ergebnisse können erst nach Projektende 2013 vorgelegt werden.	
BMASK	Gründung und Initiierung einer Bundesarbeitsgemeinschaft von operenorientierten Anti-Gewalt-Programmen in Österreich, Verein „Wiener Interventionsstelle gegen familiäre Gewalt“	Erfassung des IST-Standes und der Standards an operenorientierter Täterarbeit in Österreich (Täter, die Gewalt gegenüber ihren Partnerinnen und Kindern ausüben); Netzwerk aufzubauen und Standards für Anti-Gewalt-Trainings zu implementieren	von häuslicher Gewalt betroffene Frauen	Sexismus/Gewalt	Subventionen, Preise, Stipendien	Das Vorhaben, ein Netzwerk aufzubauen und Standards für Anti-Gewalt-Trainings zu implementieren soll auch zum langfristigen Ziel beitragen, Anti-Gewalt-Programme, die auf der Basis von internationalen Standards arbeiten, in ganz Österreich zu etablieren; Berichtlegung März 2013	

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BMASK	Durchführung einer (Pilot-) Ausbildung für 20 Besuchsbegleiterinnen zur Erkennung von Gewalt und sexuellem Missbrauch und dem Umgang damit, welche die vom BMASK geförderte Besuchsbegleitung i.S.d. § 111 AußStrG durchführen	Ausbildungslehrgang für 20 Besuchsbegleiterinnen der geförderten Trägerorganisationen des BMASK	von häuslicher Gewalt betroffene Frauen und deren Kinder	Sexismus/Gewalt	Subventionen, Preise, Stipendien	Die TeilnehmerInnen sind im Umgang mit (Verdachts-)Fällen von Gewalt und/oder sexuellem Missbrauch sensibilisiert.	
BMASK	Projekt Fit4Integration des Vereins VTEÖ (Vereinigung Türkischer Eltern in Österreich)	Förderung des Einstieg ins Erwerbsleben f. Migrantinnen; Deutsch-, Englisch-, EDV-, Berufsorientierungsseminare, Berufspraktikum	Frauen mit Migrationshintergrund	Schulische und berufliche Bildung, Arbeitsmarkt	Beratungs- und QualifizierungsMN; Subventionen, Preise, Stipendien	Erleichterung des Berufseinstiegs für Frauen mit Migrationshintergrund	
BMASK	Projekt "Frauenrechte, soziale Einbindung und Medien" des Vereins „Frauensolidarität – Entwicklungspolitische Initiative für Frauen“	Medienworkshops, welcher Frauen eine mediale Einmischung im Zusammenhang mit Frauenrechten ermöglicht; Spezielle Ausgabe der Zeitschrift "Frauensolidarität" zum Thema „Medien und ihre Nutzung für eine geschlechtergerechte und demokratische Gesellschaft“; Langfristig: Kooperationen und Wissenstransfer aus dem globalen Süden in den Norden	Frauen (breite Öffentlichkeit), die sich mit Medien auseinandersetzen und JournalistInnen	Sonstiges: Frauen und Medien	Beratungs- und QualifizierungsMN; Subventionen, Preise, Stipendien	Den Workshop-TN wurden mediale Fähigkeiten vermittelt und diese durch die Publikation einer speziellen Ausgabe der Zeitschrift "Frauensolidarität" in die Praxis umsetzen; Rd. 4.000 Personen (insb. durch die Zeitschrift) erreicht.	

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BMASK	Gesund arbeiten im Hotel- und Gastgewerbe - Prävention von psychosozialen und ergonomischen Belastungen. Schwerpunktaktion der Arbeitsinspektion zum Sicherheits- und Gesundheitsschutz 2011-2012	Arbeitsbedingungen in Hotel- und Gastgewerbe wurden durch Arbeitsinspektion 2011/2012 und externe Kooperationen durch überprüft (bzgl. Risiken für Frauen und Männer, wie z.B. Ergonomie, Zeitdruck, Gewalt). Phase 1: umfassende Arbeitsschutz-Besichtigung in den Bereichen Küche, Service, Housekeeping und Rezeption; Phase 2: In kleineren Gastgewerbebetrieben mit Schwerpunkt auf MN zum Schutz der psychischen Gesundheit	Der Frauenanteil im Hotel-, Gastgewerbe liegt bei 60 bis 70%. Beschäftigte (überwiegend Frauen) in den von der Schwerpunktaktion erfassten Arbeitsbereichen Küche, Service (Kellnerinnen), Hotel-Rezeption und Zimmerservice	Sonstiges: Arbeitsbedingungen/ Sicherheits- und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz	Sonstiges: Beratungs- und Kontrollschwerpunkt der Arbeitsinspektion in Branche mit hohem Frauenanteil und belastenden Arbeitsbedingungen	Bisher ausgewertet 166 Besichtigungen, 310 Beschäftigte befragt (172 w, 138 m) - Verbesserungen gegenüber Phase 1 beobachtet bzw. unterblieben Maßnahmen eingefordert (159 Beratungen, 129 Aufforderungen zur Herstellung des gesetzlichen Zustands, 3 Strafanzeigen). Längerfristig - Verbesserungen bei Evaluierung (§ 4 ASchG) und Prävention gegen psychische Belastungen am Arbeitsplatz.	
BMASK	"Halt der Gewalt – Gewaltpräventionsworkshops für Mädchen und junge Frauen" des Vereins Wendepunkt	7 Gewaltpräventionsworkshops des Vereins "Wendepunkt" je 15 Mädchen (Gewalt, Nachhaltige Verankerung eines „starken“ Frauenbildes, Überprüfung eigener Geschlechtsrollenklares, Wahrnehmen der eigenen Bedürfnisse/Grenzen, Praktisches Einüben von Verhaltensweisen bei Gewalt)	Mädchen und junge Frauen im Alter von 14-18 Jahren (insb. auch mit Migrationshintergrund)	Sexismus/Gewalt	Beratungs- und QualifizierungsMN; Subventionen, Preise, Stipendien	Umfangreiche Information der teilnehmenden Mädchen/ Frauen über Gewaltformen (auch familiäre Gewalt), Gewaltprävention, Handlungsmöglichkeiten und entsprechende Beratungsstellen.	

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BMASK	Bundgesetz, mit dem das Gleichbehandlungsgesetz, das Gesetz über die Gleichbehandlungskommission und die Gleichbehandlungsanwaltschaft, das Behinderteneinstellungsgesetz und das Bundes-Behindertengleichstellungsgesetz geändert werden, BGBl. Nr. I Nr. 7/2011	Die Novelle: MN zur Bekämpfung der Einkommensunterschiede; zur Verbesserung der Einkommenstransparenz; Verbesserungen des materiellen Rechts und von Verfahrensvorschriften zur effektiveren Durchsetzung des Gleichbehandlungsgebotes	Arbeitnehmerinnen	Gleichbehandlung im Arbeitsleben, Arbeitsmarkt, Wohnen, Sexismus/Gewalt	Legislative MN		
BMASK	„MEHR WISSEN ÜBER KONSUMTENSCHUTZ - Aufsuchende Verbraucherbildung für Migrantinnen“	Durch aufsuchende, zielgruppenspezifische VerbraucherbildungsmN die Verbraucherkompetenzen bei Menschen mit Migrationshintergrund zu stärken	Es sollen sowohl MultiplikatorInnen in MigrantInnen-Einrichtungen als KlientInnen von solchen erreicht werden	Soziale Sicherheit	Beratungs- und QualifizierungsmN	Zum jetzigen Zeitpunkt gibt es keine Ergebnisse. Diese können mit Ende des Projekts vorgelegt werden	
BMASK	Projekt "Increasing the capacity of domestic workers of different origins to respond to sexual violence through community-based interventions", internationales Projekt	Durch verschiedene Interventionsformen die Möglichkeiten migrantler Hausarbeiterinnen, adäquat auf sexuelle Gewalt zu reagieren, verbessern: Internet-Plattform (Gesetzesinformationen, Methoden zur Risikominimierung ebenso wie Notfalladressen), Train the Trainer Programm (Aufklärung und Unterstützung).	Hausarbeiterinnen mit Migrationshintergrund	Sexismus/Gewalt	Beratungs- und QualifizierungsmN; Subventionen, Preise, Stipendien	Das Projekt will die Möglichkeiten von migranten Hausangestellten die sexueller Gewalt ausgesetzt sind, erforschen und verbessern, u.a. durch ein Kriseninterventionsprogramm und ein Train the Trainer Programm unterstützen	

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BMASK	„Schrittweise Umsetzung des Masterplans gegen alle Formen von Frauen-, Menschen- und Kinderhandel - im Besonderen zum Zwecke der Arbeitsausbeutung und Ausbeutung in Haushalten“; Trägerorganisation: Österreichisches Institut für Internationale Politik (oiip), in Zusammenarbeit mit der Internationalen Organisation für Migration (IOM), Projektleitung: BM a.D. Dr.in Helga Konrad	Verbesserung der Bekämpfung aller Formen von Menschen-, Frauen- und Kinderhandel durch die Entwicklung von Partnerschaften, Strukturen und Förderung einer koordinierten und kohärenten Politik; Regionale Round Table Veranstaltungen für ExpertInnen, die dem Austausch von Good Practice Beispielen sowie der Vernetzung dienen. Internationales Projekt.	Akteurinnen im Bereich Menschenhandel (Regierungsvertreterinnen, Vertreterinnen von NGOs etc.)	Arbeitsmarkt, Gesundheit, Sexismus/Gewalt, Politik	Subventionen, Preise, Stipendien; Öffentlichkeitsarbeit	Verbesserung der Zusammenarbeit von unterschiedlichen Akteuren (Behörden, NGOs etc.) in den teilnehmenden Ländern in Bezug auf die Bekämpfung aller Formen von Menschenhandel	
BMASK	Erstellung und Publikation eines Toolkits im Rahmen der Kampagne Frauen und Globalisierung: decent work for ALL!; Verein Frauensolidarität	Wissenschaftlich fundierten und einfach aufbereiteten Toolkits, das auf verständliche Weise die gängigen Fragen behandelt, die zum Thema Frauen in der globalen Arbeitswelt auftreten (Auflage von 1.500; auf dem Homepage der Frauensolidarität).	Entscheidungssträger aus Sozial- und Frauenpolitik, Entwicklungspolitik, Medien, Interessensvertreterinnen und NGO's	Gleichbehandlung im Arbeitsleben, Politik, öff. Dienst	Subventionen, Preise, Stipendien; Öffentlichkeitsarbeit	Information einer breiten Öffentlichkeit über die Auswirkung der Globalisierung auf die Arbeitswelt von Frauen (insbesondere jene aus Ländern des Südens).	
BMASK	Transkulturelle Gewaltprävention und Gesundheitsförderung, Verein Samara	Konzepte zur Gewaltprävention für Lehrerinnen, Mädchen und Buben und deren Eltern mit Migrationshintergrund zu implementieren. Das Projekt soll an sechs Modellklassen mit insg. drei öffentlichen Volksschulen in Wien (mit hohem Migrationshintergrund) stattfinden	Es werden ca. 1800 SchülerInnen (50:50 Mädchen und Buben), TN-PädagogInnen (85 % Frauen); rd. 3.600 Eltern bzw. Bezugspersonen sollen erreicht werden (70 % Frauen)	Gesundheit, Sexismus/Gewalt	Beratungs- und QualifizierungsMN; Subventionen, Preise, Stipendien	Erstellung von spezifischen Konzepten zur Gewaltprävention für Frauen und Männer; Erstellung eines Handbuchs	

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BMASK	Medizinische und soziale Beratung von afrikanischen Frauen und Mädchen und deren Angehörigen, Verein Afrikanische Frauenorganisation	Einzel- und Gruppenberatung; Aufklärungs- und Informationsveranstaltungen, Erstellung von Studien, Reports und Lehrmaterial	in Österreich lebende afrikanische Frauen und Mädchen	Gesundheit, Sexismus/Gewalt	Subventionen, Preise, Stipendien	Verbesserung der gesundheitlichen Situation von afrikanischen Frauen und Mädchen, insb. die Eliminierung von FGM (Female Genital Mutilation).	
BMASK	„Wie ge-gendert sind wir“, Genderstudie zur Lebensrealität in der psychosozialen Arbeit von Männern und Frauen; Verein Wendepunkt	In wie weit wurde Gender-Mainstreaming in psychosozialen Einrichtungen mit Beratungstätigkeit umgesetzt? Ziel: Bewusstsein für GM v.a. in der Beratung sensibilisieren; SensibilisierungsmN, Qualifizierung und Weiterbildung der BeraterInnen.	Frauen in psychosozialen Berufen	Schulische und berufliche Bildung, gleichberechtigte Lebensformen	Subventionen, Preise, Stipendien; Forschungsförderung	Sensibilisierung der MitarbeiterInnen psychosozialer Einrichtungen (Reflexion der eigenen Beratungseinrichtung auf GM; Multiplikatorenereffekte; Verankerung von GM in den Institutionen; Broschüre zum GM; MN-Katalogs zur Umsetzung von GM)	
BMASK	Workshop-Reihe „Rolle vorwärts“ und „Ganz schön stark“ - Auf dem Weg zu einer geschlechtergerechten Erziehung und Unterrichtspraxis des Vereins Gender Plattform	Workshop zum Abbau von Rollenbildern „Rolle vorwärts“ und zu Genderpraxis „Ganz schön stark“ - auf dem Weg zu einer geschlechtersensiblen Unterrichts- und Erziehungsarbeit“ für PädagogInnen, Elterngruppen in Kindergärten, Kindergärten, Schulen und Vereinen; Bewerbung per Post, per interner Dienstpost an städt. Kindergärten, Flyer, Plakate; Langzeitbegleitung	PädagogInnen, Elterngruppen, päd. Einrichtungen wie Kindergruppen, Kindertagesheimen, Schulen und Vereinen	Schulische und berufliche Bildung	Subventionen, Preise, Stipendien; Öffentlichkeitsarbeit	Schulung von PädagogInnen und Eltern für die zukünftige Einbeziehung des Faktors Gender in der Erziehung und der Unterrichtskonzeption	

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BMASK	Umsetzung Gender Mainstreaming und Einführung Gender Budgeting in den Integrativen Betrieben	Die Gestaltung der konkreten Umsetzung von GM und der damit verbundenen MN in den einzelnen intergativen Betrieben soll individuell angepasst werden. Bei der Umsetzung der MN sind die unterschiedlichen Bedingungen, Situationen und Bedürfnisse von Frauen und Männern systematisch zu berücksichtigen	Frauen mit und ohne Behinderung in Integrativen Betrieben.	Soziale Sicherheit		derzeit intensive Einführungsphase mit Workshops etc.	X
BMASK	Verbesserung der Situation der pflegebedürftigen Menschen und ihrer betreuenden Angehörigen (Internet Plattform)	Internet-Plattform: Service, Information u. Antworten auf häufig gestellte Fragen für betreuende Angehörige	Pflegebedürftige Menschen und ihre betreuenden Angehörigen (=meist Frauen)	Soziale Sicherheit	Beratungs- und QualifizierungsMN	Abbau Informationsdefizit, Stärkung der Position der Gepflegten/Angehörigen	
BMASK	Verbesserung der Situation der pflegebedürftigen Menschen und ihrer betreuenden Angehörigen	Hausbesuche zu Info und Beratung; Qualitätssicherung; Kompetenzzentrum SVB	Pflegebedürftige Menschen und ihre betreuenden Angehörigen (=meist Frauen)	Soziale Sicherheit	Legislative MN	2011-12: 20.000 Hausbesuche; Pflegesituation anhand Qualitätsindikatoren; Anzahl und Auswertungen der Hausbesuche; Auswertungen durch das Kompetenzzentrum der SVB	

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BMASK	Verbesserung der Situation pflegender Angehöriger	Angehörige mit Anspruch auf Pflegegeld mind. Stufe 3: kostenfrei Pensionsversicherungszeiten für die Zeit der Pflege erwerben	Betreuende Angehörige (=meist Frauen)	Soziale Sicherheit	Legislative MN	Stärkung der Position der betreuenden Angehörigen durch die Möglichkeit der kostenfreien Selbst- und Weiterversicherung in der Pensionsversicherung für Zeiten der Pflege naher Angehörige	
BMASK	Verbesserung der Situation betreuender Angehörigen (Ersatzpflege)	Finanz. Zuwendungen (€ 1.200 - € 2.200/Jahr) als Beitrag zu Kosten bei Ersatzpflege; Mit Wirkung vom 01.01.2012 - Änderung der Zuständigkeit für BezieherInnen eines Pflegegeldes auf den Bund übertragen - sämtliche Angehörige von ehemaligen Landespflegegeld-BezieherInnen Zuwendungen zu den Kosten der Ersatzpflege erhalten können.	Betreuende Angehörige (=meist Frauen)	Soziale Sicherheit	Legislative MN	Entlastungsangebote im Bereich der Betreuungstätigkeit; Zuwendungen unter erleichterten Bedingungen (betreuende Angehörige von pflegebedürftigen Menschen mit demenziellen Erkrankungen und minderjährigen Pflegebedürftigen)	
BMASK	„Implementierung von GM bei der Fördermaßnahme Clearing des Bundessozialamt zur beruflichen Integration von jugendlichen Menschen mit Behinderung“	Clearing - wichtige EinstiegsMN zur allfälligen Überleitung in andere MN am Beginn des Integrationspfades am Übergang Schule und Beruf; geschlechtergerechte Zugang zur dieser MN. Ziel: Erhöhung des Mädchenanteils in der MN „Clearing“	Mädchen und Burschen mit Behinderung bzw. sonderpädagogischem Förderbedarf, ClearerInnen, MitarbeiterInnen des Bundessozialamtes	Soziale Sicherheit, Gleichbehandlung im Arbeitsleben, schulische und berufliche Bildung, Arbeitsmarkt	Beratungs- und QualifizierungsmN	derzeit intensive Einführungsphase mit Workshops etc.	

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BMASK	Frauenanderskompetent	Qualifizierung von Frauen mit Behinderung als Grundlage für eine dauerhafte (Wieder) Eingliederung in den ersten Arbeitsmarkt	Arbeitslose Frauen mit Behinderung, entweder "Begünstigte" nach dem BEINSTG oder "Begünstigbare" nach diesem Gesetz.	schulische und berufliche Bildung, Arbeitsmarkt	Beratungs- und QualifizierungsMN	Die angestrebten Ziele von je 15 TN/J. in der Berufsorientierung und die Qualifizierung und die angestrebten Vermittlungsquoten in den 1. Arbeitsmarkt konnten erreicht werden.	
BMeiA	Frauen mit Weitblick - Frauen die die Welt verändern	Afro-Asiatische Institut (AAI) in Wien 2011: Veranstaltungen, in denen Frauen vor allem aus den Regionen Subsaharar Afrikas ihre Projekte präsentieren. Fokus: Förderung der Partizipation von Frauen	an Entwicklungspolitik interessierte Öffentlichkeit, MultiplikatorInnen in der Bildungsarbeit, interessierte Frauen	Kunst und Kunstförderung, sonstiges: Entwicklungspolitik	Öffentlichkeitsarbeit		
BMeiA	Frauen, die die Welt verändern - Frauen auf verschiedenen Wegen	AAI 2012: 5 Frauenliteraturtagen und Kultur- und Filmabenden, Diskussionen, Workshops, Ausstellungen und des Festes der Visionen, in denen Frauen vor allem aus dem nordafrikanischen und arabischen Raum ihre Projekte präsentieren. Fokus: Literatur und Kunstprojekten, die Perspektiven eröffnen, Partizipation von Frauen	an Entwicklungspolitik interessierte Öffentlichkeit, MultiplikatorInnen in der Bildungsarbeit, StudentInnen und Frauen, die sich für Kunst und Gendergerechtigkeit interessieren.	Kunst und Kunstförderung	Öffentlichkeitsarbeit		

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BMeiA	Feministisch entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit 2012-2014	Die Frauensolidarität - Bibliothek und Redaktion. 2012: Zusammenlegung der Literaturdatenbanken von Frauensolidarität, ÖFSE und LAI und gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit	Interessierte Öffentlichkeit	Arbeitsmarkt, Mobilität, Sexismus/Gewalt, gleichberechtigte Lebensformen, Kunst und Kunstförderung, sonstiges: Entwicklungspolitik	Öffentlichkeitsarbeit		
BMeiA	Frauenrechte, soziale Einbindung und Medien	Das EU-kofinanzierte Projekt - das Bewusstsein für globale Frauenrechte stärken, ihre Sichtbarkeit in den Medien und Medienkompetenz von Frauen/Frauenorganisationen	Interessierte Öffentlichkeit	Arbeitsmarkt, schulische und berufliche Bildung, Sexismus/Gewalt, Politik, sonstiges: Entwicklungspolitik	Öffentlichkeitsarbeit, sonstiges: Medien		
BMeiA	Globale Dialoge: Globale Arbeitswelten	Sendereihe Globale Dialoge von ORANGE 94.0 in Kooperation mit der Zeitschrift FRAUEN- SOLIDARITÄT beschäftigt sich 2011 mit dem Thema 'Globale Arbeitswelten von Frauen'	Interessierte Öffentlichkeit	Gleichbehandlung im Arbeitsleben, Arbeitsmarkt, sonstiges: (Fairer) Handel	Öffentlichkeitsarbeit, sonstiges: Entwicklungspolitik	Durchführung Globale Dialoge	
BMeiA	Gutes Leben für Alle: Ernährung, Klimawandel und Frauenrechte	Medienprojektes ist die Fortführung der mehrfach ausgezeichnete Sendereihe Globale Dialoge von Radio ORANGE 94.0 (gemeinsam mit Frauensolidarität).	Interessierte Öffentlichkeit	Kunst und Kunstförderung, Politik, sonstiges: Entwicklungspolitik	Öffentlichkeitsarbeit		

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BMeiA	Festival "femous"	Festival 'femous' anlässlich des 100-jährigen Frauentages im Jahr 2011 rückt Frauen in der Kulturszene in den Mittelpunkt. Der Fokus liegt auf dem Musikbereich an den Schnittstellen zu bildender Kunst, Film und Wissenschaft. Weibliches Schaffen in seiner Diversität, - insb. interkulturelle Vielfalt	Interessierte Öffentlichkeit	Kunst und Kunstförderung	Öffentlichkeitsarbeit, sonstiges: Bewusstseinsbildung	Festival	
BMeiA	Frauenfilmtage 2012	9. Frauenfilmtagen von 1.3. bis 8.3.2012 in Wien stehen rund 20 Dokumentar- und Spielfilme zu frauen- und gesellschaftspolitischen Themen.	Interessierte Öffentlichkeit	Kunst und Kunstförderung	Öffentlichkeitsarbeit	Durchführung Filmtage	
BMeiA	Entwicklungspolitische Frauenfilmtage 2011	8. Frauenfilmtagen von 24.2. bis 3.3.2011 in Wien stehen rund 20 internationale Dokumentar- und Spielfilme zu frauen- und gesellschaftspolitischen Themen.	Interessierte Öffentlichkeit	Kunst und Kunstförderung, sonstiges: Entwicklungspolitik	Öffentlichkeitsarbeit	Durchführung entwicklungspolitische Filmtage	

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BMeiA	Ermütigen - Fördern - Verändern: Gendergerechtigkeit, Kohärenz, Empowerment von Frauen	WIDE: entwicklungspolitisches Frauennetzwerk, das Gendergerechtigkeit in der Entwicklungspolitik und im globalen Kontext fördert.	Multiplikatorinnen im Bereich EZA, Mitarbeiterinnen von Ministerien und anderen Stellen der öffentlichen Verwaltung, Lehrende, Studierende, Journalistinnen	Vereinbarkeit, Benachteiligung, Gleichbehandlung im Arbeitsleben, Politik, sonstiges: Entwicklungs- zusammenarbeit	Öffentlichkeitsarbeit	Publikationen, Veranstaltung	
BMeiA	Gutes Leben für alle: Geschlechtergerechtigkeit als Schritt zur Demokratie, Partizipation und Verteilungsgerechtigkeit	WIDE: Fokus 2012-2014 liegt auf der Auseinandersetzung mit der Situation von Frauen auf dem Land in Entwicklungsländern sowie auf den Themen Migration und Entwicklung und reproduktive Rechte.	Interessierte Öffentlichkeit	Arbeitsmarkt, Mobilität, Sexismus/Gewalt, gleichberechtigte Lebensformen, Politik, sonstiges: Entwicklungspolitik	Öffentlichkeitsarbeit, sonstiges: Entwicklungspolitik		
BMeiA	Anhebung des Anteils von Frauen bei Sekundierungen zu Sekretariat, Institutionen und Feldmissionen sowie zu Wahlbeobachtungsmissionen der OSZE.	Österreich tritt für einen höheren Frauenanteil bei OSZE-Leitungsfunktionen im OSZE-Sekretariat, den Institutionen der Organisation, en Feldmissionen, OSZE-Wahlbeobachtungen ein. Ziel: (50%) Quote von Frauen und Männern bei Sekundierungen und Wahlbeobachtungen.	Österreicherinnen, die durch ihre Tätigkeiten für die OSZE im Ausland aktiv sind	Gleichbehandlung im Arbeitsleben, Arbeitsmarkt, Politik	sonstiges: Förderung von Frauen am Arbeitsmarkt	OSZE-Feldpräsenzen sekundierten Personen (43% Frauen); im Sekretariat der OSZE in Wien - 11 Österreicherinnen (55% Frauen); 49 Personen von Österreich (49% Frauen) für OSZE-Wahlbeobachtungsmissionen in Drittstaaten.	

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BMeiA	Frauenbeauftragtenschulung 2012	Als dritter von gesamt vier Projektteilen des Projekts "Dialog- und Integrationsschulung für Imame, Seelensorgenerinnen und Moscheevereine" – eine ko-finanzierte Initiative des BMeiA und des EIF, bildet die Frauenbeauftragtenschulung Teilnehmerinnen aus.	Gruppe ist sehr gemischt, jedoch überwiegend türkischer Abstammung	Gleichbehandlung im Arbeitsleben, schulische und berufliche Bildung, Arbeitsmarkt, gleichberechtigte Lebensformen, Politik, öff. Dienst, sonstiges: Religionsgemeinschaften	Beratungs- und QualifizierungsMN, Öffentlichkeitsarbeit, Landeskundliches Verständnis, Rechtssystem, Beratungsstellen, Kommunikation und Konfliktmanagement	Vermittlung von Wissen und Kapazitäten, die sich auf türkischen Imame fokussieren, die für mehrere Jahre ihren Dienst hier in Österreich versehen; Landeskundliche bzw. interkulturelle/interreligiöse Schulung von Frauenbeauftragten der österr. Moscheevereine	
BMeiA	Umsetzung der Sicherheitsrats Resolution 1325 zu Frauen, Frieden und Sicherheit in Österreich	In Österreich: Implementierung UNSCR 1325 auf nationalem Level; Stärkung der Partizipation von betroffenen Frauen in friedensfördernden MN; Prävention genderspezifischer Gewalt innerhalb Friedensmissionen	in Österreich: Frauen, die bereits beim österreichischen Bundesheer (ÖBH), der Polizei, sowie in internationalen Organisationen arbeiten oder arbeiten wollen; International: Frauen in Konflikt- und Postkonfliktsituationen	Gleichbehandlung im Arbeitsleben, Arbeitsmarkt, Sexismus/Gewalt, Politik, öff. Dienst	Beratungs- und QualifizierungsMN, Öffentlichkeitsarbeit, sonstiges: Personalpolitische MN, Politische MN, MN der österr. Entwicklungszusammenarbeit	NAP 1325: erhöhte Aufmerksamkeit für die Bedeutung der Rolle und des Schutzes von Frauen in Konflikt- u. Postkonfliktsituationen; motiviert Frauen sich für 'untypische' Berufswahl der Soldatinnen zu entscheiden	
BMG	Gendergerechte Erhebung und Analyse von Routinedaten der Krankenversorgung im Bereich des akuten Herzinfarkts ICD 10: I21.4	1) Erhebung von Daten beim akuten Herzinfarkt bei Frauen zu rechtzeitigen Behandlung, der adäquaten gendergerechten Versorgung und medikamentösen Behandlung, die gendergerechte Aus- und Weiterbildung von fachlichen Gesundheitsberufen, des Istzustands; 2) Gendervergleichsanalyse; 3) Ergebnisqualitätsmonitoring.	Frauen, die einen akuten Herzinfarkt erleiden	Gesundheit	sonstiges: Gendergerechte Analyse und Erhebung von Krankenhausdaten	Analyse, Datensicherung, Auflistung der Mängel, ableitende MN, Evaluierung/Monitoring: Ergebnisqualitätsmonitoring - bundesweit einheitliche Messung in den Krankenanstalten	X

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BMG	"Geschlechtersensible Kommunikation mit Menschen mit Demenz als Beitrag zur Etablierung einer gendergerechten Organisationskultur in Gesundheits- und Sozialeinrichtungen"	Gendergerechten Organisations- und Kommunikationskultur in Betreuungseinrichtungen des Gesundheits- und Sozialsystems	Demenzkranke Frauen im Alter 65 plus und Frauen in Pflegeberufen sowie Frauen im Gesundheits- und Krankenpflegebereich in Gesundheits- und Sozialeinrichtungen.	Soziale Sicherheit, Gleichbehandlung im Arbeitsleben	Beratungs- und QualifizierungsMN	Broschüre	X
BMI	Gewährleistung von Informations- und Informationsveranstaltungen mit Fokus auf Gewalt in der Familie und Sicherheit der Frauen.	Risikogruppen, nämlich Seniorinnen und Frauen durch Präventionsveranstaltungen vor Gewalt zu schützen. Basierend auf der Analyse von Kriminalitätsphänomenen werden die Inhalte der Gewaltprävention erarbeitet.	Alle Frauen in Österreich	Gewalt/Sexismus	Öffentlichkeitsarbeit	Anzahl der durchgeführten Präventionsveranstaltungen mit Fokus Gewalt gegen Frauen	X
BMI	Gewaltprävention, Interventionsstellen/Gewaltschutzzentren gem. § 25 Abs.3 SPG	Interventionsstellen/Gewaltschutzzentren in jedem Bundesland; Sicherheit für bedrohte und misshandelte Frauen und Kinder; Einzelfallbetreuung	Opfer von häuslicher Gewalt	Gesundheit, Gewalt/Sexismus	Beratungs- und QualifizierungsMN, Opferschutz	Vernetzung; Zusammenarbeit mit Sicherheitsbehörden; Durchsetzung Wegweisungs- und Betretungsverbot	
BMI	LEFÖ - Beratung, Bildung und Begleitung für Migrantinnen (Interventionsstelle für Betroffene von Frauenhandel)	Interventionsstelle, Opferschutz, Migrantinnen	Betroffene des Frauenhandels (z.B. Handel in der Prostitution, Heiratshandel)	Gesundheit, Sexismus/Gewalt	Beratungs- und QualifizierungsMN, Opferschutz	rechtliche Anerkennung der Interventionsstelle; erleichterte Koop. mit Polizei und Gerichten	

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BMI	Frauenförderung, Nationale Integrationsförderung	Projekte innerhalb der nationale Integrationsförderungen des BMI. Die Maßnahmen dienen der Umsetzung des NAP .I. (Handlungsfelder: Sprache und Bildung, Arbeit und Beruf, Rechtsstaat und Werte, Gesundheit und Soziales, Interkultureller Dialog, Sport und Freizeit, Wohnen und die regionale Dimension der Integration). Priorität: Förderung von Frauen.	Integration von drittsaatsangehörigen Migrantinnen, EU-Bürgerinnen bzw. Frauen mit nicht-deutscher Muttersprache sowie Asylberechtigten und subsidiär Schutzberechtigten.	schulische und berufliche Bildung, Arbeitsmarkt, Gesundheit, Mobilität, gleichberechtigte Lebensformen	sonstiges: Projektförderung	Verbesserung der Alphabetisierung und Sprachvermittlung; Berufsqualifizierungsmaßnahmen - Integration im gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben; psychotherapeutische, psychologische und rechtliche Betreuung und Beratung im Bereich Gesundheit	
BMJ	Versicherungsrechts-Änderungsgesetz 2013	Bei Versicherungsverträgen die Berücksichtigung des Faktors Geschlecht bei der Berechnung von Prämien und Leistungen darf nicht zu unterschiedlichen Prämien u. Leistungen für Frauen und Männer führen („Unisex-Regel“) (§ 9 Abs. 2 VAG 1978 normiert). Abbau der Benachteiligungen insb. in der privaten Krankheitskosten- u. Pensionsversicherung.	alle potenziellen Versicherungsnehmerinnen	Benachteiligung, soziale Sicherheit, sonstiges: Privatversicherung	Legislative MN	Sowohl bei angebotenen als auch bei abgeschlossenen Versicherungsverträgen darf die Berücksichtigung des Faktors Geschlecht bei der Berechnung von Prämien und Leistungen nicht zu unterschiedlichen Prämien und Leistungen für Männer und Frauen führen.	

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BMJ	Bauliche MN zum Schutz von traumatisierten Opfern von Gewalt- und Sexualdelikten	Bauliche Vorkehrungen zur Vermeidung einer sekundären Viktimisierung von Gewaltopfern. Vermeidung des Zusammentreffens traumatisierter Personen (praktisch nur Frauen) mit dem Täter (eigene, durch getrennte Zugänge erschlossene Warteräume; im abgesonderten Raum auszusagen; Benützung v. Videokonferenztechnik).	Opfer von Gewalt- und Sexualdelikten	Benachteiligung, Gesundheit, Sexismus/Gewalt	sonstiges: bauliche MN		
BMJ	Still- und Wickelräume in Gerichtsgebäuden	Im Zuge von Neubauten bzw. größeren Baumaßnahmen bei Gerichtsgebäuden darauf geachtet, Still- und Wickelräume sowie "Kinderwagenparkplätze" vorzusehen, um Betreuungspersonen von Babys und Kleinkindern Gerichtsbesuche als Partei oder Zeuge/Zeugin zu erleichtern.	Mütter von Babys und Kleinkindern	Benachteiligung, Mobilität	sonstiges: bauliche MN		

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BMJ	Änderung der Bewilligungsvoraussetzungen und des Verfahrens über den Vollzug einer Freiheitsstrafe in Form des elektronisch überwachten Hausarrests für wegen einer Straftat gegen die sexuelle Integrität und Selbstbestimmung Verurteilte	Strafvollzugsnovelle 2012 bzgl. elektronisch überwachten Hausarrests. Da gemäß dem Kriminalitätsbericht 2011 des BMI die überwiegende Mehrheit der Opfer von Sexualdelikten weiblich sind kann die Bestimmung als MN zur Bekämpfung von sexueller Gewalt gegen Frauen u. Mädchen angesehen werden.	Opfer von Sexualdelikten und sexuell motivierten Gewaltdelikten	Sexismus/Gewalt	Legislative MN		
BMJ	Haftentlassenhilfe	Beratung, betreute Wohn- und Arbeitsmöglichkeiten für haftentlassene Frauen via Verein DOWAS (Innsbruck) und Emmausgemeinde (St. Pölten)	haftentlassene Frauen	Wohnen	Beratungs- und QualifizierungsmN	Frauenwohnheime, Notschlafstellen, Tageszentren und Beratungsstellen für Frauen in sozialen Krisensituationen und mit existenziellen Problemen	
BMJ	Opfer-Notruf 0800 112 112	Erstberatung, Weitervermittlung. Seit 11/2011: Opferntruf auch unter der Europäischen Opfer-notrufnum. 116 006 erreichbar.	Opfer von Gewalt (Frauen meist härter betroffen als Männer)	Sexismus/Gewalt	Subventionen, Preise, Stipendien	24Std. Notruf, Erstberatung, Weitervermittlung: www.opfernotruf.at	
BMJ	Prozessbegleitung	kostenlose psychosoziale Betreuung und anwaltliche Vertretung; teilweise mit Rechtsanspruch	Opfer von Gewalt und Sexualstraftaten	Sexismus/Gewalt	Subventionen, Preise, Stipendien	Durch die jur. und psychosoz. Prozessbegleitung konnte zahlreichen Personen (überwieg. Frauen) geholfen werden, die Belastungen beim Gerichtsverfahren zu bewältigen und sie vor sekundär. Viktimisierung zu schützen.	

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BMLFUW	Leitfaden geschlechtergerechtes Formulieren	geschlechtergerechte Sprache Mittel der Politik des Gender Mainstreaming: Leitfaden geschlechtergerechtes Formulieren des BMLFUW	Mitarbeiterinnen des BMLFUW; externe TN an der Veranstaltung	Gleichbehandlung im Arbeitsleben, gleichberechtigte Lebensformen	Öffentlichkeitsarbeit	Sensibilisierung auf dem Gebiet der geschlechtergerechten Sprache	
BMLFUW	Expertinnendatenbank	41 Fachbereiche des BMLFUW, insg. 98 Fachbereiche; 1501 Expertinnen (148 neue in 2012), 2012 - neue Bereiche: 'Public Management', 'NPO'	Expertinnen mit verschiedenen fachlichen Hintergrund, Forscherinnen, Wissenschaftlerinnen	Gleichbehandlung im Arbeitsleben, Arbeitsmarkt	Beratungs- und QualifizierungsMN	Vergößerter Pool an eingetragenen Expertinnen; erhöhte Nutzbarkeit; Ziel: Expertinnen aus allen Kompetenzbereichen. Aktive Ansprache und Bewertung bei Veranstaltungen. Seit 2007 auf dem Homepage des BMLFUW.	
BMUKK	Information und Sensibilisierung zu geschlechtsspezifischen Bildungsfragen	Informations- und Sensibilisierungsarbeit erfolgt über mehrere Schienen und zu bestimmten Schwerpunkten	Lehrpersonen, Schulaufsicht, Schüler/innen, weitere Multiplikatoren/innen und Interessierte	Gleichbehandlung im Arbeitsleben, schulische und berufliche Bildung, Arbeitsmarkt	Beratungs- und QualifizierungsMN, Öffentlichkeitsarbeit	600 TN (Bildungsbereich); 180.000 Zugriffe (Webportale); Nachfrage von Schulen: ExpertInnen zu geschlechtssensiblen Berufsorientierung und Gewaltprävention.	
BMUKK	Unterrichtsgegenstand "Technisches und textiles Werken"	Zusammenführen der Fächer Technisches und Textiles Werken; Ziel: höhere Chancengleichheit bei der späteren Berufswahl, Überwindung der segregierten Berufswahl	Schülerinnen der 5. bis 9. Schulstufe der Neuen Mittelschule (NMS), Personen in den Lehrentrennbildung, Lehrpersonen, Schulaufsicht	Gleichbehandlung im Arbeitsleben, schulische und berufliche Bildung, Arbeitsmarkt	Legislative MN, Beratungs- und QualifizierungsMN, Öffentlichkeitsarbeit	Neugestaltung der Curricula für die LehrerInnenausbildung an den Pädagog. Hochschulen unter Berücksichtigung der Zusammenlegung von technischem und textilem Werken	

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BMUKK	Gender Mainstreaming im Gesamtressort incl. Gender Budgeting	Gender-Budgeting-Pilotprojekte; Gleichstellungsziele und Indikatoren auf diversen Budgetebenen Gender- und Diversitykompetenz (Lehrerbildung, Führungskräfte; Musikförderung); Gleichstellungsperspektive in der Qualitätsmanagementsysteme	SchülerInnen, Führungskräfte und MultiplikatorInnen im Schul- und Erwachsenenbildungsbereich, KünstlerInnen	Gleichbehandlung im Arbeitsleben, schulische und berufliche Bildung, Arbeitsmarkt, Kunst und Kunstförderung, öff. Dienst	Beratungs- und QualifizierungsMN; Subventionen, Preise, Stipendien	MN zur Implementierung der Gleichstellungsperspektive in die wirkungsorientierte Steuerung auf Ebene der Ziel- und Maßnahmenfestsetzung	X
BMUKK	IKT und Gender	"IKT und Gender" - Infrastruktur-erhebung im österr. Schulwesen (2011); Genderscreening der www.schule.at; "IKT, geschlechtergerecht: Anregungen zum gendersensiblen IKT Einsatz in Unterricht, Fortbildung und Internetpräsenz" (2012); First Lego League: Förderung von Mädchenteams, usw.	LehrerInnen, Fachabteilungen im Ressort, (SchülerInnen)	Schulische und berufliche Bildung, Arbeitsmarkt	Beratungs- und QualifizierungsMN, Forschungsförderung, Öffentlichkeitsarbeit	"IKT und Gender": Unterschiede d. IKT-Schulausstattung - unterschiedl. Schulwahl von Buben/Mädchen; Gender-screening (Publikation "IKT, geschlechtergerecht..."); Lego League: 53 Schulen; 445 SchülerInnen (1/3 Mädchen)	
BMUKK	Ausbau von Qualifizierungsmaßnahmen i.H. auf Gender- und Diversitätskompetenz in der LehrerInnenbildung und bei Führungskräften	Professionalisierung zentraler AkteurInnen im Bildungssystem (Bereich Schule) durch erhöhte Reflexion und Kompetenzaufbau im Umgang mit Gender und Diversität (z.B. Vernetzung GM-Beauftragten an Päd. Hochschulen; Weiterqualifizierung; Trainingsprojekt "reflect")	AkteurInnen im Bildungssystem	Schulische und berufliche Bildung, Arbeitsmarkt, Wissenschaft, öff. Dienst	Beratungs- und QualifizierungsMN, Forschungsförderung	Breitere Verortung der Geschlechterthematik im gesamten Gleichstellungs- und Chancengleichheitsdiskurs	X

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BMUKK	Gendergerechte Darstellung von Inhalten in Schulbüchern (NAP, MN 2)	Erhöhen der Gender- und Diversitätskompetenz in den Approbationskommissionen und Schulbuchverlagen (Analyse von Schulbüchern; Leitfaden; Handreichung)	Gutachterkommissionen, Verlage, Schulbuchautoren und -autorinnen, Lehrpersonen	Schulische und berufliche Bildung	Beratungs- und QualifizierungsMN, Öffentlichkeitsarbeit	Die analysierten Schulbücher der Volksschule - geschlechtergerecht verfasst (wenige Ausn). In einigen Büchern - geschlechtsspezif. Unterschiede thematisiert. In den letzten 20 J. - deutliche Verbesserungen.	
BMUKK	Entwicklungsbegleitung und Evaluation des Ausbildungsschwerpunkts CSM (Computer - Science - Management) an den Hertha Fimberg Schulen	Begleitung und Evaluierung der Ausbildungsschwerpunkts CSM an einer Höheren Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe (traditionell hoher Mädchenanteil). Berücksichtigt wird die Nachfrage der Wirtschaft nach Kompetenzen sowohl in IT und Science als auch in Sprachen, Soziales und Wirtschaft.	Schülerinnen/junge Frauen	Gleichbehandlung im Arbeitsleben, schulische und berufliche Bildung	sonstiges: Evaluation und Entwicklungs- und Entwicklungsbegleitung	IT-Ausbildungsschwerpunkt an einer traditionell von jungen Frauen favorisierten Schulart - vermehrt junge Frauen für IT und Technik anzusprechen. Berücksichtigung der Nachfrage der Wirtschaft.	
BMUKK	1 Lehrperson als Genderbeauftragte/r an Neuen Mittelschulen	Genderbeauftragte: Schnittstellenfunktion im Bereich der Weiterentwicklung des Lehrens und Lernens - "reflexiver Koedukation", Gender-sensibilität und Geschlechtergerechtigkeit. Vernetzungs- und Qualifizierungsangebote des BMUKK für diese Zielgruppe.	Lehrpersonen, SchulleiterInnen (weiblich/männlich)	Gleichbehandlung im Arbeitsleben, schulische und berufliche Bildung	Legislative MN, Beratungs- und QualifizierungsMN	Genderbeauftragte/r an Neuen Mittelschulen	

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BMUKK	Förder-, Vernetzungs- und Qualifizierungsmaßnahmen an den HTL (Höhere technische, gewerbliche und kunstgewerbliche Lehranstalten)	HTL-Lehrpläne (Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern); Projekt „Frauenkolleg“; Gender- und diversitysensibles Unterrichten im fachpraktischen Unterricht an HTLs; Vernetzungstreffen der Genderbeauftragten; Vernetzung der Schülerinnen; LehrerInnenfortbildung	Schülerinnen sowie Lehrkräfte der berufsbildenden technischen, gewerblichen und kunstgewerblichen Lehranstalten	Soziale Sicherheit, Gleichbehandlung im Arbeitsleben, schulische und berufliche Bildung, Arbeitsmarkt	Legislative MN, Beratungs- und QualifizierungsMN	Der Schülerinnenanteil an HTL's steigt: 2010/11: 15,26 %, 2011/12: 15,62 % und 2012/13: 15,87 %. Frauen-Kolleg: Beitrag zur Erhöhung des Frauenanteils in technischen Ausbildungen und am Arbeitsmarkt.	
BMUKK	Bildungsmaßnahmen für Frauen mit dem Schwerpunkt IT-Kompetenzen	benachteiligte und lernungewohnte Frauen zur Weiterbildung zu motivieren und den Erwerb von IT- und weiteren Schlüsselkompetenzen zu forcieren; Entwicklung neuer Formen von kooperativen und selbstgesteuerten Lernen	lernungewohnte Frauen in ländlichen Regionen und junge Frauen im städtischen Bereich; TraineeInnen der Erwachsenenbildung	Soziale Sicherheit, schulische und berufliche Bildung, Arbeitsmarkt; sonstiges: Erwachsenenbildung	Beratungs- und QualifizierungsMN	Lernen im web 2.0., 4 Transfers in Erwachsenenbildungs-einrichtungen, ein 5 BL Netzwerk - Bildungsarbeit mit lernungewohnten Frauen, 72 ausgebildete Trainerinnen und Multiplikatorinnen, 264 TN an den Bildungsangeboten, Praxishandbücher, Qualitätsstandards	
BMUKK	BundesexpertInnenengruppe "Burschen- und Mädchenbildung" an Berufsschulen: Unternehmensprinzip (Stundenbilder), LehrerInnenweiterbildungsseminare zur Umsetzung der Gleichstellungsproblematik in der Berufsschule.	BundesexpertInnenengruppe "Burschen- und Mädchenbildung" an Berufsschulen: Unternehmensprinzip (Stundenbilder), LehrerInnenweiterbildungsseminare zur Umsetzung der Gleichstellungsproblematik in der Berufsschule.	BerufsschullehrerInnen, BerufsschülerInnen	Schulische und berufliche Bildung	Beratungs- und QualifizierungsMN, Öffentlichkeitsarbeit	Stundenbilder, Schulprojekte, LehrerInnenfortbildung, Broschüre, etc.	
BMUKK	Feministische Bildung, Gender Kompetenz und Gender Budgeting in der Erwachsenenbildung	Feminismus und GM: niedrigschwelliger Zugang, Lehrgänge an der Schnittstelle Erwachsenenbildung und Uni	ErwachsenenbildnerInnen, TrainerInnen, BeraterInnen, MultiplikatorInnen	Schulische und berufliche Bildung, Arbeitsmarkt, sonstiges: Erwachsenenbildung	Beratungs- und QualifizierungsMN	Erwerb postgrad. Abschlüsse zur "Akad. Referentin f. feministische Bildung u. Politik"; 90 TN (2011-12)	

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BMUKK	Weiterbildung für Migrantinnen	Migrantinnen in EB: niedrigschwellige Bildungsangebote	Bildungsbenachteiligte Migrantinnen	Soziale Sicherheit, schulische und berufliche Bildung, Arbeitsmarkt, sonstiges: Erwachsenenbildung	Beratungs- und QualifizierungsMN	ca. 5.000 TN Migrantinnen, Stärkung ihrer Autonomie und Handlungsfähigkeit	
BMUKK	Gender Budgeting Erwachsenenbildung	Genderspezifische Wirkungsanalyse basierend auf ESF Projekte (2007-13), die MN zur Basisbildung, zum Nachholen von Bildungsabschlüssen, zur Bildungsberatung und zur Professionalisierung der EB fördern. Gleichstellungsziele - gleicher Zugang zur (Weiter)BildungMN	Frauen und Männer	sonstiges: Erwachsenenbildung	sonstiges: Pilotprojekt des BMUKK im Bereich Erwachsenenbildung	Insg. ausgewogene geschl. Verteilung in den ESF MN. Überhang von Frauen in Basis- und Hauptstudiengängen für den Ausbildungslerngängen für TrainerInnen (Strategie: den Beruf attraktiver für Männer gestalten). 42,3% Anteil der Migrantinnen an allen MN. Handlungsbedarf im Hinblick auf Abbruchquote.	X
BMUKK	Qualitätsinitiative Berufsbildung (QIBB) und GM: UnterstützungsMN zur Integration der Gleichstellungsperspektive in das Qualitätsmanagementsystem der berufsbildenden Schulen	QualitätsmanagementMN: Fragebögen zur Evaluation in Bezug auf Geschlechtergerechtigkeit für SchülerInnen und Lehrkräfte; Handreichung "QIBB genderkompetent"	SchulleiterInnen und Lehrkräfte (SchulqualitätsprozessmanagerInnen, Genderbeauftragte, mittleres Management) an berufsbildenden Schulen	Gleichbehandlung im Arbeitsleben, schulische und berufliche Bildung, öff. Dienst	Beratungs- und QualifizierungsMN, sonstiges: UnterstützungsMN zur Verknüpfung von schulischem Qualitätsmanagement und GM	Die Handreichung "QIBB genderkompetent" wird den berufsbildenden Schulen nach Fertigstellung zur Verfügung gestellt	
BMUKK	Gendergerechte Verteilung der Einzelpersonenförderungen der Kunstsektion	Auswertung der genderbezogenen Kriterien für finanzielle Transferleistungen, die direkt an einzelne KünstlerInnen gehen in den Kunstberichten seit 2007	KünstlerInnen	Gleichbehandlung im Arbeitsleben, Kunst und Kunstförderung	Subventionen, Preise, Stipendien	Analyse der genderspezifischen Verteilung der Fördermittel für Stipendien und Projekte, Ankäufe sowie für Preise und Prämien insg. an Einzelpersonen im Hinblick auf die Anzahl und Gesamtbeträge der Förderungen.	X

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BMUKK	Ausbau der geschlechtssensiblen Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf in der 7. u. 8. Schulstufe (NAP/MN 7) und verbindliche Verankerung geschlechtssensibler Berufsorientierung in der (Aus-)Fortbildung von Lehrerinnen und Multiplikatoren (NAP/MN 10)	Gender-Aspekte des 'Ausbau der Berufsorientierung und Bildungsberatung': Vernetzungstreffen der für Berufsorientierung zuständigen Personen der Päd. Hochschulen und der Landesschulräte: Rahmencurricula für die PH-Lehrgänge BerufsorientierungslehrerIn/KoordinatorIn (mit Gender-Module)	Schülerinnen und LehrerInnen, indirekt auch Eltern	Gleichbehandlung im Arbeitsleben, schulische und berufliche Bildung	Legislative MN, Beratungs- und QualifizierungsMN, Öffentlichkeitsarbeit	Schulqualität Allgemeinbildung; Verbindlichkeit von Berufsorientierung als Unterrichtsgegenstand wurde in der Neuen Mittelschule; Vereinheitlichung der Lehrgänge für Berufsorientierungs-LehrerInnen/KoordinatorInnen mit Verankerung des Genderaspekts	X
BMUKK	Geschlechtsspezifische Verteilung der Beirats- und Jurymitglieder der Kunstsektion	Gremien der Kunstsektion: 2009 - 56% Frauen : 44% Männer; 2010- 60%:40%	Expertinnen, Künstlerinnen	Gleichbehandlung im Arbeitsleben, Kunst und Kunstförderung	Subventionen, Preise, Stipendien	2012: 65 Gremien der Kunstsektion: 59% Frauen und 41% Männern	
BMUKK	Mentoringprogramm für Künstlerinnen 2012 - Fortsetzung des 2011 begonnenen Pilotprojekts der Kunstsektion im BMUKK	Frauenförderung in der Kunstförderung, Kamerarentwicklungsinstrumente für Frauen im Kunstbereich, Fachmentoring von Frauen für Frauen	Künstlerinnen	Gleichbehandlung im Arbeitsleben, Arbeitsmarkt, Kunst und Kunstförderung	Beratungs- und QualifizierungsMN	2012: Tandems 11 jungen Mentees und 11 MentorInnen; Ziele erreicht (Positionierung der künstlerischen Arbeit, Projektweiterentwicklung, Erfahrungsaustausch...)	
BMUKK	"Speed Dating mit Komponistinnen"	Erhöhung des Aufführungsanteils von Werken österr. Komponistinnen im heimischen Konzertbetrieb und im Repertoire österr. Orchester. Stärkung der öffentlichen Wahrnehmung des Schaffens zeitgenössischer österr. Komponistinnen (Veranstaltung)	Komponistinnen	Kunst und Kunstförderung	Öffentlichkeitsarbeit	Erfolgreiche Veranstaltung; positive Feedback bestätigte den Bedarf an Vernetzung d. Komponistinnen, Ensembleleitern, Veranstaltern und Musikverlagspräsidenten	

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BMUKK	"Outstanding artist award" - Preis für Frauenkulturprojekt	Preis für ein Projekt des Bereiches Frauenkultur	Künstlerinnen und Kulturarbeitenden, Kulturmanagerinnen	Kunst und Kunstförderung	Subventionen, Preise, Stipendien	2011: Symposition „Frauen.Museum. Zwischen Sammlungsstrategie und Sozialer Plattform“ Mag. Krasny; 2012: „Ästhetik des Ungehorsams“ des Vereins maiz, Autonomes Zentrum von und für Migrantinnen	
BMLVS	VB gem. § 15 AZHG im Auslandseinsatz	Verbesserung der Situation von VB gem. § 15 AZHG im Auslandseinsatz	Frauen, die aufgrund eines Sondervertrages dem ÖBH für Auslandseinsätze zur Verfügung stehen: Ärzte, medizinisch-technisches Fachpersonal, diplomiertes Kranken- und Pflegepersonal	Gleichbehandlung im Arbeitsleben	Legislative MN	Koordinierungsbesprechungen 2013 operative Umsetzung	
BMLVS	Förderung im Sinne von GM/Frauensportförderung im Bereich Spitzen-, Leistungs- und Nachwuchssport	Entgegenwirken dem starken Defizit der Frauen im Sport. Spezielle Förderung von SportlerInnen erfolgt in Form von athletenspezifischen Projekten einzelner Bundes-Fachverbände. Förderung der SportlerInnen durch Spitzensportförderprogramm des Bundes - TEAM ROTWEISS-ROT (TRWR)	Leistungs- und NachwuchssportlerInnen, die auf dem Weg zur internationalen Spitze sind und die Kriterien von TRWR noch nicht erreichen	Gleichbehandlung im Arbeitsleben, berufliche Bildung, Arbeitsmarkt, gleichberechtigte Lebensformen, Wissenschaft, sonstiges: Leistungssport	Beratungs- und QualifizierungsMN; Subventionen, Preise, Stipendien	Durch geförderten Projekte wurden AthletInnen in das Spitzensportförderprogramm TRWR übergeführt; Steigerung der TeilnehmerInnen bei internationalen Sport-Großveranstaltungen Vorbildwirkung der TOP-AthletInnen in bis dato Männer dominierten Sportarten	X
BMLVS	Sportgremienbesetzung	Ziel: Erreichung von ausgewogener Besetzung von Frauen und Männern in Sportgremien; Bewusstseinsbildung (Veranstaltungen); SchulungMN	Frauen in den Sportorganisationen, Genderbeauftragte der Sportorganisationen	Benachteiligung, Gleichbehandlung im Arbeitsleben, schulische und berufliche Bildung, Arbeitsmarkt, gleichberechtigte Lebensformen, Politik, sonstiges: Sport	Beratungs- und QualifizierungsMN, Öffentlichkeitsarbeit	Analyse in Folgestudie	X

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BMLVS	Frauen, Sport und Medien	Daten Erhebung; zunächst wurden Online Medien und Printmedien im Hinblick auf die Verteilung von SportlerInnen Berichte und Präsentation in Medien; SensibilisierungMN (Tagung)	Genderbeauftragte der Sportorganisationen, SportlerInnen und weibliche Sportmedienbenchersterater.	Gleichbehandlung im Arbeitsleben, Arbeitsmarkt, gleichberechtigte Lebensformen, sonstiges: Medien	Öffentlichkeitsarbeit	On-line Medien: 6% aller Artikeln waren Frauen gewidmet und 94% Männern. Printmedien: 826 Berichten erschienen 731 zu männlichen Themen und 95 zu weiblichen. Folgestudie - Veränderungen zu dokumentieren	X
BMLVS	Absolventinnenreffen	Ziel: Information zu aktuellen Themen im BMLVS; Erfahrungsaustausch; Information zu Gleichstellung, Frauenförderung, GM; Vernetzung von Soldatinnen; Beratung bei der Personalentwicklungsplanung	Absolventinnen der Grundausbildungslehrgänge an der Landesverteidigungs-, der Militär- und der Heeresunteroffiziersakademie.	Gleichbehandlung im Arbeitsleben, öff. Dienst	Beratungs- und QualifizierungsMN	Erfahrungsaustausch, Vernetzung und Unterstützung findet bereits auch außerhalb der Absolventinnenreffen statt. Die Absolventinnenreffen haben einen hohen Grad an Zustimmung bei Kommandanten und Leitern aller Ebenen erreicht.	
BMVIT	Durchführung einer genderbasierten Mobilitätserhebung	Genderbasierende Mobilitätserhebung - holistische Erfassung des Mobilitätsverhaltens (Wege mit Informationen zum Zweck, Quelle, Ziel, Verkehrsmittel, Entfernung, etc. und soziodemographischen Daten der Befragten); genderrelevante Ergebnisse. Spezifische Gendermodule zur vertiefenden Untersuchung.	alle	Vereinbarkeit, soziale Sicherheit, Gleichbehandlung im Arbeitsleben, schulische und berufliche Bildung, Arbeitsmarkt, Wohnen, Mobilität, Politik		Schaffung von validen Datengrundlagen für Planungs- und Entscheidungsgrundlagen bzw. zur Ableitung von Handlungsempfehlungen für politische EntscheidungsträgerInnen.	X

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BMVIT	Entwicklung von Straßenverkehrssicherheitszielen unter Berücksichtigung von Genderaspekten	Grobanalyse zur Abschätzung der noch erforderlichen Datenbasis zur Entwicklung von Straßenverkehrs-sicherheitszielen unter besonderer Berücksichtigung von Genderaspekten; Kennzahlen um Genderaspekte noch besser zu berücksichtigen.	Personen > 6 Jahre	Gesundheit, Mobilität, Politik	sonstiges: Studie	Bedarf an noch Tiefenanalysen und noch solider Datengrundlagen für eine geschlechterspezifische und aussagekräftige Auswertung von Verkehrsunfallstatistiken.	X
BMVIT	Reflexionen zum Ist-Stand in der Mobilitätsforschung und Ausblick zur Zukunftsmobilität aus der Genderperspektive	Analysepapier mit Reflexionen zum Ist-Stand in der Mobilitätsforschung und zur Zukunftsmobilität aus der Genderperspektive. Basierend auf den Erkenntnissen des Mobilitätsverhaltens des Geschlechter sollen Mobilitätstrends, Mobilitätsbedarf, Steuerungsmechanismen auch unter Berücksichtigung nachhaltiger Mobilitätsalternativen und neuer Technologien abgeleitet werden.	alle	Vereinbarkeit, Mobilität, Politik		Die Ergebnisse des Analysepapiers dienen als Grundlage zur Identifizierung weitere zu vertiefender Untersuchungsfelder und zur Schaffung zusätzlicher valider Daten, die in künftige Planungs- und Entscheidungsgrundlagen Eingang finden sollen.	X
BMVIT	ITS (Intelligent Transport systems and services) - The female approach	Mobilitätsbereich: männerdominierter Bereich. MN zur Erhöhung der Teilnahme von Frauen vor/während des Kongresses (z.B. die Gründung des Vereins WIMEN - Frauen in Mobilität, Energie, Umwelt und öffentlichem Raum; Session am Österreichstand des ITS Kongresses "Frauen als Gestalterinnen und Nutzerinnen von ITS").	Frauen die im Bereich ITS Intelligent Transportsystems and -services weltweit tätig sind	Politik, sonstiges: Sichtbarkeit	Öffentlichkeitsarbeit	Die internationalen Rückmeldungen zu den Maßnahmen in Wien waren derart positiv, dass nunmehr Special Interest Sessions zur Erhöhung der Beteiligung von Frauen als fixer Bestandteil der Weltkongresse eingeführt wurden.	X

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BMVIT	FEMtech Expertinendatenbank und Expertin des Monats	Erfolgreiche Frauen im Forschungs- und Technologiebereich in der Öffentlichkeit sichtbar machen. FEMtech Expertinnen sind Role Models.	Frauen, die in Naturwissenschaft- und Technik tätig sind; Frauen, die in weiteren Fachgebieten tätig sind; Schülerinnen und Studentinnen	sonstiges: Sichtbarmachung erfolgreicher Frauen in Forschung und Technologie. Schaffung von Role Models um mehr junge Frauen für Naturwissenschaft und Technik zu begeistern	Öffentlichkeitsarbeit	über 1.500 Expertinnen in der Datenbank, 84 FEMtech Expertinnen des Monats wurden in den Medien präsentiert, im 06/2013 wird die 100. FEMtech Expertin des Monats präsentiert. Bisher gibt es 19 Image Videos.	X
BMVIT	FEMtech Forschungsprojekte	zukunftsrelevante Forschungsfelder und Produkte mit konkreter Gender- Dimension initiieren	Unternehmen, außenuniversitäre Forschungseinrichtungen, Universitäten, Fachhochschulen	Wissenschaft, sonstiges: Berücksichtigung der Genderdimension in Forschungs-, Technologie und Innovationsprojekte	Forschungsförderung	Marktpotenziale durch gendergerechte Forschung besser ausgeschöpft, Fehlentwicklungen bei der Technologie-/Produkt- entwicklung vermieden	X
BMVIT	FEMtech Kamere	Erhöhung des Frauenanteils und der Karrierechancen von Frauen in der angewandten Forschung, flexible Arbeitszeitmodelle, Coaching	Forschungs- und technologieintensive Unternehmen, außeruniv. Forschungseinrichtungen im naturwissenschaftlich - technischen Bereich	Vereinbarkeit, Gleichbehandlung im Arbeitsleben, Wissenschaft	Beratungs- und QualifizierungsMN	Unternehmen werden von (Nachwuchs)WissenschaftlerIn nen als attraktive Arbeitgeber wahrgenommen gewinnen durch die gezielten MN zur Chancengleichheit mehr ForscherInnen und ExpertInnen	X
BMVIT	FEMtech Praktika für Studentinnen	NachwuchswissenschaftlerInne n für Karrieren in der angewandten Forschung im naturwissenschaftl. und FTI- Bereich gewinnen und der Anteil an Forscherinnen und Technikerinnen in Betrieben erhöhen	Unternehmen und außenuniversitäre Forschungseinrichtungen und in weiterer Folge Studentinnen.	Schulische und berufliche Bildung, Arbeitsmarkt, Wissenschaft	Beratungs- und QualifizierungsMN	Motivation v. Frauen sich für einen naturwissenschaftlich- technischen Beruf zu entscheiden, der Anteil an NachwuchswissenschaftlerInne n u. -technikerinnen in der angewandten F&E wird erhöht.	X

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BMWF	Gabriele Possanner Staatspreis und Förderungspreise	Würdigung	Herausragende Wissenschaftlerinnen aller Fachrichtungen mit genderspezifischen und politikrelevanten Forschungsleistungen	Wissenschaft	Subventionen, Preise, Stipendien	bislang 8 Staats- und 17 Förderpreise; 2007 Zusatzpreis	
BMWF	Entwicklung der Wirkungsziele - Implementierung der Gleichstellung in die Wirkungsorientierte Budgetierung (Gleichstellungsziel)	Im Bereich von Wissenschaft und Forschung sind ausgeglichene Geschlechterverhältnisse wichtig, so auch bei der Besetzung von Führungspositionen, Entscheidungs- und Beratungsgremien (2011 in VZÄ: 20,6% Professorinnen, 21,3% Dozentinnen, 39% wissenschaftl./künstlerische Mitarbeiterinnen).	Führungskräfte, wissenschaftliche und administrative Funktionen, wiss. Nachwuchs	Gleichbehandlung im Arbeitsleben, Arbeitsmarkt, Wissenschaft, öff. Dienst	sonstiges: Strukturmaßnahme (Implementierung von GM in Kernprozesse)		X
BMWF	Ministerienübergreifende Initiative fFORTE- Frauen in Forschung und Technologie - davon 6 MN im BMWF	6 MN: fFORTE WIT – Women in Technology an der TU Wien; fFORTE – Wissenschaftlerinnenkolleg FreChe Materie an der TU Graz; DOC fFORTE (2011); L'Oreal-Stipendien für jungen Grundlagenforscherinnen in Österreich; fFORTE-Coachings; excellentia Begleitevaluierung.	Frauen auf allen Stufen der Ausbildung (Studentinnen, Dissertantinnen, Post-Docs, Wissenschaftlerinnen, Professorinnen) und in allen Karrierephasen in Wissenschaft und Forschung	Arbeitsmarkt, Wissenschaft	Beratungs- und Qualifizierungsmaßnahmen, Subventionen, Preise, Stipendien	Doc-fFORTE: pro Jahr 20 Neuvergaben L'Oreal: pro Jahr 2 Stipendien WIT: 8 Dissertantinnen fFORTE FreChe Materie TU Graz: 10 Dissertantinnen EU-Coaching: pro Jahr 50 Teilnehmerinnen	

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BMWF	Gleichstellungsziele und -vorhaben Leistungsvereinbarungen 2010-2012	Inhaltliches Rahmen im Bereich Gleichstellung von Frauen und Männern in der Leistungsvereinbarung der Universitäten 2010-12; Handlungsfelder - Ausbildungs- und Berufsphasen mit unter 40% Frauenanteile; Gender Budgeting in Universitäten; Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Familie; Gleichbehandlung	Frauen in allen Ausbildungs- und Personalkategorien, in denen sie unterrepräsentiert sind	Vereinbarkeit, Arbeitsmarkt, Wissenschaft	sonstiges: Strukturmaßnahme zur Steuerung der Universität	Bereiche der frauenfördernden Ziele der 22 Unis: Professuren (15 Unis); Nachwuchsförderung (7 Unis); genderspezifische Lehre und Forschung (7 Unis); Vereinbarkeit von Studium/Beruf und Betreuungsaufgaben (7 Unis); Studium/Ausbildung (2 Unis); Aus- und Weiterbildung (3 Unis); GB (1 Uni).	X
BMWF	ÖAW-BMWF Leistungsvereinbarung; Verankerung von Gender Mainstreaming, Chancengleichheit und Frauenförderung als Leistungsbereich in der Leistungsvereinbarung 2012-14	Entwicklung von Gleichstellungszielen, Instrumenten und Maßnahmen zur Erhöhung des Frauenanteils der ÖAW in den Bereichen und Gremien, in denen sie unterrepräsentiert sind.	(Weibliche) Bedienstete und (weibliche) Führungskräfte der ÖAW	Arbeitsmarkt, Wissenschaft	sonstiges: Organisationsentwicklung	Ergebnisse werden erst 2014 vorliegen, folgende sind jedoch zu erwarten - 2014: einen auf institutionelle Erfordernisse abgestimmten Frauenförderplan; Evidence based Policy an der ÖAW; verstärkte Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung bzgl. Benachteiligungen aufgrund des Geschlechts.	X
BMWF	Status Quo der Genderpolitik in Wissenschaft und Forschungsförderung	Erhebung frauenfördernder Maßnahmen an Universitäten, Fachhochschulen, Privatuniversitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen	"Angehörige" der österr. Hochschul- u. Forschungseinrichtungen (Frauen und Männer)	Wissenschaft	Öffentlichkeitsarbeit	Zusammenschau der Genderpolitiken in Wissenschaft und Forschungsförderung: Grundlage für die strategische Weiterentwicklung	

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BMWF	Novelle Wissensbilanzverordnung 2010 - WBV 2010; 216. Verordnung BGBl. II 7.6.2010	Genderrelevante Indikatoren für Wissensbilanz: Frauenquoten, Lohngefälle zw. Frauen und Männer, Geschlechterrepräsentanz bei Berufungsverfahren	Angehörige der Universität (Frauen/Männer)	Wissenschaft	Legislative MN, sonstiges: Weiterentwicklung von Instrumenten	Messung der Umsetzung der Gleichstellung an Universitäten (zugänglich nter unidata/Gendermonitoring)	
BMWF	Novelle UG 2002, Universitätsrechts- Änderungsgesetz 2009	40% Frauenquote bei universitären Gremien; Schutz bei Diskriminierungen	Angehörige der Universitäten	Gleichbehandlung im Arbeitsleben, Arbeitsmarkt, Wissenschaft	Legislative MN	Erhöhung der Frauenanteil - Rektorinnen: von 4,8% (2007) auf 19,0% (2011); Vize-Rektorinnen: 29,2% auf 47,9%; Vorsitzenden des Senats: von 16,7% auf 27,3%; bei Leitungsfunktionen von Organisationseinheiten: kontinuierlicher Zuwachs; in der Verwaltung: 40%-Frauenquote seit 2007.	
BMWF	Gendermonitoring - Weiterentwicklung von Gender- Kennzahlen	Gutachten zur Datenbedarf- Kennzahl 1.3 „Geschlechterrepräsentanz im Zuge der Berufungsverfahren“ und zur Wissensbilanz- Kennzahl 1.A.5 „Gender Pay Gap“	WissenschaftlerInnen an österreich. Hochschul- u. Forschungseinrichtungen; Personen des Hochschul- u. forschungsmanagements und der Verwaltung	Wissenschaft	Öffentlichkeitsarbeit; sonstiges: Weiterentwicklung von Gleichstellungs- instrumenten	Analyse der verfügbaren Daten für 2010 und 2011; Einschätzung der Aussagekraft und Nutzung der Indikatoren auf universitärer Ebene; Schlussfolgerungen u. Weiterentwicklung.	

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BMWF	Trainingsmaßnahme für Gremienmitglieder und Vorsitzende von Gremien an Universitäten	Klärung von Rolle und Aufgaben und der produktive Umgang mit der machstrategischen Dimension in der Gremienarbeit; Förderung fairer und qualitätsorientierter Entscheidungsprozesse und deren Professionalisierung.	Gremienmitglieder sowie Vorsitzende von Gremien (Berufungskommission, Habilitationskommission, Curriculaarkommission) TN (Universitätspersonal, Studierende)	Gleichbehandlung im Arbeitsleben, Wissenschaft	Beratungs- und QualifizierungsMN	Maßnahme läuft noch. Insgesamt werden 60 Trainingsplätze für Einzelcoachings zur Verfügung gestellt. Pro Universitätsstandort wird zudem ein "Stammtisch" zur Vernetzung der Teilnehmer/innen organisiert.	X
BMWF	Gleichstellung und Frauenförderung an Fachhochschulen, Privatuniversitäten und der Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria	Gleichstellung von Frauen und Männern und Frauenförderung an Fachhochschulen und Privatuniversitäten. Geschlechtergerechte Zusammensetzung der Organe durch eine Quotenregelung (mind. 45% Frauen) für die Angestellte der Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria.	Beschäftigte und Lehrende an Fachhochschulen und Privatuniversitäten; Mitarbeiterinnen, Organmitglieder der Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria	Arbeitsmarkt, Wissenschaft	Legislative MN	Verbesserung der rechtlichen Gleichstellungsgrundlagen an Fachhochschulen und Privatuniversitäten.	X
BMWFJ	Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über den Ausbau des institutionellen Kinderbetreuungsgangebots	Ausbau des institutionellen Betreuungsgangebots für Kinder bis zum Schuleintritt; stufenweise Anhebung der Jahresöffnungszeiten (von 30 bis 47 W.); Unterstützung der Tagesmütter- und Tagesväterangeboten.	(berufstätige) Mütter von Kleinkindern bis zum Schuleintritt	Vereinbarkeit, Gleichbehandlung im Berufsleben, Arbeitsmarkt	Legislative MN; Subventionen, Preise, Stipendien	6.357 neue Betreuungsplätze und 51 neu ausgebildete Tagesmütter/-väter im Jahr 2011 (Statistik Austria; BMWFJ)	X

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BMWVJ	Vereinbarung Art. 15a B-VG über die Einführung der halbtägig kostenlosen und verpflichtenden frühen Förderung in institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen	Halbtägiger Besuch von Kindergärten und altersgemischten Betreuungseinrichtungen im Jahr vor Schuleintritt seit 2009/10 gratis angeboten	Mütter von Kindern, die sich im letzten Kindergartenjahr vor Schuleintritt befinden	Vereinbarkeit, Gleichbehandlung im Arbeitsleben, schulische und berufliche Bildung, Arbeitsmarkt	Legislative MN; Subventionen, Preise, Stipendien	Die Anzahl der betreuten Fünftägigen ist um 1,8 % gestiegen. 343 Ausnahmebewilligungen von der Kindergartenpflicht bewilligt.	
BMWVJ	Information und Weiterbildung zur Gewaltprävention	Website www.gewaltinfo.at (seit 12/2011); Datenbank mit Hilfeeinrichtungen in Österreich; "Leitfaden für Krankenhaus und medizinische Praxis: Gesundheitliche Versorgung gewaltbetroffener Frauen" (BMWVJ, 2010)	alle Frauen	Sexismus/Gewalt	Beratungs- und QualifizierungsMN, Öffentlichkeitsarbeit	www.gewaltinfo.at : 62.137 Mal angezeigt (2012). Die Themen des Monats werden über einen Newsletter an bisher 125 Abonnenten kommuniziert. Der Leitfaden für Krankenhaus und Praxis wurde 2012 von den Vernetzungsträgerinnen der Plattform in der Kooperation mit dem medizinischen Bereich eingesetzt.	
BMWVJ	Charta "Vereinbarkeit von Familie und Beruf"	Öffentliches Bekenntnis zur Relevanz von familienfreundlichen Maßnahmen in Unternehmen und Organisationen; Umdenkprozess fördern und familienfreundliche MN zu implementieren und auszubauen.	Berufstätige Frauen, Personalverantwortliche, Karenzväter	Vereinbarkeit, Gleichbehandlung im Arbeitsleben, Arbeitsmarkt, gleichberechtigte Lebensformen	Öffentlichkeitsarbeit	Unterzeichnung der Vharta (21. 5. 2012). Eine Evaluierung ist drei Jahre ab Unterzeichnung der Charta vorgesehen.	
BMWVJ	Familienhärtausgleich	Beseitigung/Milderung einer ereignisbezogenen, finanziellen Notsituation	Vornehmlich Alleinerziehenden	Benachteiligung, soziale Sicherheit	sonstiges: finanzielle Unterstützung (Geldaushilfen)	Zuwendungen für Familien in finanziellen Notsituation	

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BMWFJ	Audit "hochschuleundfamilie"	Management-Instrument mit dem Ziel, eine familienbewusste Personal- und Studienpolitik nachhaltig umzusetzen: IST-Zustand der MN zu Vereinbarkeit von Familie, Beruf, Lehre und Studium; Entwicklung von Gesamtstrategie für die jeweilige Hochschule	berufstätige und studierende Frauen und Karenzväter, Frauen mit Betreuungspflichten (auch gegenüber älteren Menschen)	Vereinbarkeit, Gleichbehandlung im Arbeitsleben, schulische und berufliche Bildung, gleichberechtigte Lebensformen	Beratungs- und QualifizierungsMN; Subventionen, Preise, Stipendien	Das Audit "hochschuleundfamilie" wurde 2010 als Pilotprojekt gestartet, an die Erfordernisse der Praxis angepasst und wird seit 2011 im Regelbetrieb umgesetzt.	
BMWFJ	Kinderbetreuungsgeld	Seit 01/2010 - Pauschaleleistung (vier Varianten); einkommensabhängiges Kinderbetreuungsgeld	Mütter und Väter mit höherem Einkommen, die sich nur für kurze Zeit aus dem Beruf zurückziehen wollen	Vereinbarkeit, Gleichbehandlung im Arbeitsleben, Arbeitsmarkt, gleichberechtigte Lebensformen	Legislative MN	KBG: hohe Akzeptanz; steigende Väterbeteiligung; unproblematischer Wiedereinstieg in den Beruf; Bildung, Kinderzahl, Einkommen und eigenes Geburtsland beeinflussen die Wahl der Bezugsvanante signifikant.	X
BMWFJ	Plattform gegen die Gewalt in der Familie	Vernetzung der Frauenhäuser, Interventionsstellen, Beratungsstellen, Sozial- u. Jugendwohlfahrtsbehörden, Exekutive, Justiz - Schulungen und WeiterbildungsMN zur Gewaltprävention.	Multiplikatormen, gewaltbetroffene Frauen	Sexismus/Gewalt	Beratungs- und QualifizierungsMN, Öffentlichkeitsarbeit	Veranstaltungen, Workshops und Öffentlichkeitsarbeit, Sensibilisierung im medizinischen. Einige Vernetzungsträgerinnen haben einen Anstieg an Beratungszahlen berichtet. Die quantitativen Darstellungen der Abschlussberichte der Vernetzungsträgerinnen in den neun Bundesländern können nicht zusammengerechnet werden, da sie nicht völlig idente Zielsetzungen/-gruppen hatten.	

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BMWFJ	Koordinationsgremium zum Schutz von Kindern vor sexueller Ausbeutung	Arbeitsgruppe: Koordination und Informationsaustausch im Bereich Bekämpfung der sexuellen Ausbeutung von Mädchen und Burschen	Mädchen und junge Frauen bis 18 Jahren; MultiplikatorInnen	Sexismus/Gewalt	Beratungs- und QualifizierungsMN, Öffentlichkeitsarbeit	Vier Sitzungen des Koordinationsgremiums (2011-12); Diskussion zu Themen um die sexuelle Ausbeutung von Mädchen und Burschen (z.B. Zugangspernen von sexualstrafrechtlich Inhalten auf Websites; Prostitutionsgesetze)	
BMWFJ	Staatspreis 'Familienfreundlichster Betrieb'	Staatspreis 'Familienfreundlichster Betrieb' wurde 2010 erstmals verliehen	berufstätige Frauen und Karenzväter	Vereinbarkeit, Gleichbehandlung im Arbeitsleben, Arbeitsmarkt, gleichberechtigte Lebensformen	Subventionen, Preise, Stipendien	Der Staatspreis "Familienfreundlichster Betrieb" - 15.5.2012 in Wien verliehen. 5 Kategorien: Unternehmen mit (5-10 ; 11-50; ab 51) MitarbeiterInnen; Non-Profit Unternehmen/Institutionen; Öffentlich-rechtliche Unternehmen/Institutionen	
BMWFJ	Curriculum Ausbildungslehrgänge für Tagesmütter/-väter	Bundesweit einheitliche Ausbildungsstandards u. Abschlusszertifikat; 300 Unterrichtseinheiten	Mütter, speziell mit Kleinkindern, aber auch für ältere Kinder	Vereinbarkeit, schulische und berufliche Bildung, Arbeitsmarkt	Beratungs- und QualifizierungsMN	Von 07/2011 bis 01/2013 wurde 9 Lehrgängen das Gütesiegel verliehen. Zertifizierte Lehrgänge werden in Kärnten, Niederösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol angeboten	
BMWFJ	Audit "Berufundfamilie"	Audit "Beruf und Familie" - 'check-up' der gesamten Unternehmenskultur	berufstätige Frauen und Karenzväter, Frauen mit Betreuungspflichten (auch gegenüber älteren Menschen)	Vereinbarkeit, Gleichbehandlung im Arbeitsleben, Arbeitsmarkt, gleichberechtigte Lebensformen	Beratungs- und QualifizierungsMN; Subventionen, Preise, Stipendien	Teilnahmevereinbarungen abgeschlossen (2011: 13; 2012: 39); Grundzertifikate nach Erst-Auditierung (2011: 11; 2012: 23) und Zertifikate verliehen (2011: 15; 2012: 17)	
BMWFJ	Chai' - ein Sprach- und Informationskurs für Mütter	Erwerb bzw. Praxis der deutschen Sprache, Rahmen für interkulturellen Dialog und Networking	Mütter	Gleichberechtigte Lebensformen	Beratungs- und QualifizierungsMN; Subventionen, Preise, Stipendien	Beteiligung von muslimischen Frauen am gesellschaftlichen Leben	

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BMWFJ	Jobtalks 2.0	Internet als Schlüsselqualifikation für Arbeitsmarkteffizienz	Mädchen, Frauen, die in pädagogischen Settings mit Jugendlichen im Alter zw. 13 und 18 Jahren arbeiten	sonstiges: außerschulische Bildung	Beratungs- und QualifizierungsMN	Fähigkeit zur Orientierung und Nutzung der Informations-, Kommunikations- und Unterhaltungstechnologien	
BMWFJ	Lehrgang: Führung und Management in der Kinder und Jugendarbeit	Möglichkeit, in einem organisationsübergreifenden u. kontinuierlichen Lernprozess Managementkompetenz für Leitungsaufgaben in der Kinder/Jugendarbeit zu erwerben	Frauen, die haupt- oder ehrenamtlich in Jugendorganisationen, Jugendzentren od. in der Jugendarbeit in anderen NPOs tätig sind	Schulische und berufliche Bildung	Beratungs- und QualifizierungsMN; Subventionen, Preise, Stipendien	Lehrgang mit 5 Module: praxisnahe Inhalte wie MitarbeiterInnenführung, zielorientiertes Management und Finanzen, Organisationsentwicklung und Selbstmanagement.	
BMWFJ	TOP- Tourismus-Förderung: Erhebung des Geschlechts der FörderungsnehmerInnen	Erhebung seit 19.1.2011 und wird im Rahmen der im 1. Halbjahr 2013 durchzuführenden Evaluierung der Richtlinien ausgewertet werden.	FörderungsnehmerInnen	Gleichbehandlung im Arbeitsleben		Ergebnisse werden nach erfolgter Evaluierung vorliegen und in die Neugestaltung der Tourismusförderungen ab 2014 einfließen	
BMWFJ	Studie "Genderspezifische Basisdatenerhebung für die Energiewirtschaft"	Erhebung geschlechtsspezifischer Beschäftigungsdaten und der umgesetzten Maßnahmen zur Chancengleichheit zwischen Frauen und Männer in der Energiebranche	Erwerbstätige Frauen in der Energiewirtschaft.	Gleichbehandlung im Arbeitsleben	Öffentlichkeitsarbeit	Energiebranche: der Frauenanteil (18%); Anteil der Frauen in Teilzeit (32%); Frauenanteil in der ersten Führungsebene (7%); MN Vereinbarkeit von Beruf und Familie in nahezu allen untersuchten Unternehmen.	
BMWFJ	Bessere Nutzung des in Österreich vorhandenen Potenzials an Fachkräften, insbesondere durch Erhöhung des Anteils von Frauen in Forschung, Technologie und Innovation	gezielte MN zur Bewusstseinsbildung für Forschung und Innovation (z.B. Lange Nacht der Forschung) sowie für Frauen im Bereich FTI; Nutzung der Erkenntnisse aus den Programmen w-fORTE und Laura Bassi Centres bei der Weiterentwicklung von Förderprogrammen und Lernen von best-practice- Modellen bzgl. Vereinbarkeit von Beruf und Familie	Forscherinnen an universitären und außeruniversitären Instituten und Unternehmen, sowie Frauen, die ein Interesse an technischen und naturwissenschaftlichen Fächern aufbringen.	Vereinbarkeit, Gleichbehandlung im Arbeitsleben, schulische und berufliche Bildung, Wissenschaft, sonstiges: Forschung, Technologie und Innovation	Beratungs- und QualifizierungsMN, Forschungsförderung, Öffentlichkeitsarbeit	Genderkriterien bei FFG-Programmen; 2011: 11,1 % Frauen in leitenden Positionen bei Programmen die von der FFG im Auftrag des BMWFJ abwickelt werden (Ziel: 12%); Workshopreihe „Im Fokus: Karriere“	X

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 3: Externe Maßnahmen der Ministerien 2011-2012

Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Themenkreis	Art der Maßnahme	Ergebnis	GB
BMWFJ	Förderung von Frauen in Unternehmen, insb. Erhöhung des Frauenanteils in staatsnahen Betrieben (Management-, Vorstands- bzw. Aufsichtsratspositionen) und Stärkung von deren Führungskompetenz	Quotenregelung in staatsnahen Betrieben (50 % und mehr Beteiligung des Bundes), Führungskräfteprogramm "Zukunft.Frauen", Etablierung der öffentl. zugänglichen Aufsichtsrätinnen-Datenbank	Frauen in Management-, Vorstands- bzw. Aufsichtsratspositionen in Unternehmen, insb. in staatsnahen Betrieben	Gleichbehandlung im Arbeitsleben, Arbeitsmarkt, öff. Dienst	Beratungs- und QualifizierungsMN, sonstiges: Vorbildfunktion des Bundes/Selbstverpflichtung	Erhöhung der Frauenanteil an der Bundesquote der Aufsichtsratsgremien von Unternehmen an denen der Bund mit 50 % und mehr beteiligt ist und die im Bereich des BMWFJ liegen (Ziel: 25%) in 6 von 8 Unternehmen.	X
BMWFJ	Bundes-Jugendförderung: Schwerpunktförderung Berufsonientierung	Förderschwerpunkt Berufsorientierung (§ 2 Abs 2 der Richtlinien zur Förderung der außerschulischen Jugendberziehung und Jugendarbeit gem. § 8 B-JFG für 2012-14). Die Angebote zu "Berufsorientierung": geschlechtergerecht ausgerichtet.	insbesondere Mädchen im Alter von 12 bis 18 Jahren	sonstiges: außerschulische Bildung	Subventionen, Preise, Stipendien	Nutznießerrinnen der Angebote der Jugendarbeit u. Ehrenamtsbereich - Ziel der gerechten Genderverteilung erreicht. Nachholbedarf an männlichen Mitarbeitern bei der hauptamtlichen JugendleiterInnen.	X
BMWFJ	Maßnahme gem. § 19 c Berufsbildungsgesetz (Förderung der betrieblichen Ausbildung von Lehrlingen), Förderart gem. Punkt III.8 der Richtlinie idgF. "Gleichmäßiger Zugang v. jungen Frauen/Männern zu den verschiedenen Lehrberufen"	Aufhebung der geschlechtsspezifischen Segregation des Lehrstellenmarktes, z.B.: Öffentlichkeitsarbeit von Betrieben für Jugendliche und deren Eltern	Lehrbetriebe, die Mädchen und junge Frauen als Lehrlinge ausbilden od. in ein Lehrverhältnis aufnehmen möchten	Soziale Sicherheit, schulische und berufliche Bildung, Arbeitsmarkt	Beratungs- und QualifizierungsMN, Öffentlichkeitsarbeit	Betriebliche MN zur Diversifizierung der Berufswahl von Jugendlichen und jungen Erwachsenen; Unterstützung von Mädchen/jungen Frauen in technischen Berufen	

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013)

Anhang 4: Gender Budgeting Maßnahmen (vor 2011; 2011-2012; ab 2013)

Maßnahmen zur Gender Budgeting BVA 2013

GB-Landkarte Nr.	Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Thema lt. Regierungsprogramm	Art der Maßnahme	Ergebnis	Zeitraum
10.1	BKA	Frauenprojektförderung	Förderwürdige MN: u.a. Beratung für Frauen und Mädchen bei sozialen, psychischen, gesundheitlichen, rechtlichen und ökonomischen Problemen; beim beruflichen Ein-, auf- und Wiedereinstieg; begleitende frauenspezifische Bildung; Enttabuisierung der Thematik „Gewalt“.	Rat und Hilfe suchende Frauen und Mädchen in Österreich, unabhängig von ihrer Herkunft Berufsgruppenbezogene MultiplikatorInnen (Exekutive, Sozialberufe, Lehrberufe etc.); sonst. MultiplikatorInnen (Politik, Wirtschaft, Gesellschaft etc.)	Frauenpolitik	Beratungs- und QualifizierungsMN; Subvention, Preise, Stipendien; Öffentlichkeitsarbeit	Flächendeckende Ausbau in unterversorgten Regionen; Ausweitung des Beratungsangebots in bestehenden Einrichtungen; Qualitätsmerkmale für bestimmte Frauenberatungseinrichtungen; Anerkennung neuer Frauenservicestellen/ Außenstellen mit ganzheitlichem Beratungsangebot; innovative Frauenprojekte	vor 2011; 2011-2012; 2013
10.2	BKA	Weiterführung der Interventionsstellen gegen Gewalt in der Familie	Interventionsstellen gegen Gewalt in der Familie sind anerkannte Opferschutzeinrichtungen, die bei Verhängung eines Betretungsverbots nach dem Gewaltschutzgesetz betroffene Gewaltopfer, das sind zu ca. 88% Frauen, aktiv kontaktieren; 1 Stelle pro BL	Von familiärer Gewalt betroffene Frauen	Frauenpolitik; sonstiges: Opferschutz	Preise, Subventionen, Stipendien, sonstiges: Einrichtung für Opferschutz	Die Zahl der betreuten Klient/innen stieg im Berichtszeitraum von 14.983 im Jahr 2010 auf 15.533 im Jahr 2011, das entspricht einer Steigerung von 3,67% im Vergleich zum Jahr 2010. Die Zahlen aus 2012 liegen noch nicht vor.	vor 2011; 2011-2012; 2013
10.3	BKA	Nationaler Aktionsplan "Gleichstellung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt"; Koordination und Umsetzung	Der NAP: 4 strategische Ziele: Diversifizierung von Ausbildungenswegen und Berufswahl; Erhöhung der Erwerbsbeteiligung und der Vollzeitbeschäftigung von Frauen; Erhöhung des Anteils von Frauen in Führungspositionen; Verringerung der Lohnunterschiede zw. Männern und Frauen	Frauen im Erwerbsalter, mit oder ohne Kinderbetreuungsbedarf, Beschäftigungslose Frauen, Wiedereinsteigerinnen, an Bildung bzw. Weiterbildung interessierte Frauen	Arbeit; Frauenpolitik; Armutsbekämpfung	Legislative MN, Öffentlichkeitsarbeit	Zahlreiche Maßnahmen des NAP Gleichstellung wurden bereits umgesetzt oder gestartet.	vor 2011; 2011-2012; 2013

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013); Gender Budgeting Maßnahmen aus der Pilotphase (vor 2013) und ab gesetzlicher Verpflichtung (ab 2013).

Anhang 4: Gender Budgeting Maßnahmen

GB-Landkarte Nr.	Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Thema lt. Regierungsprogramm	Art der Maßnahme	Ergebnis	Zeitraum
10.4	BKA	FRAUENSERVICE (inkl. spezifisches Frauenservice für Migrantinnen)	Migrantinnen, Informationsstelle	alle	Frauenpolitik	Sonstiges: Information zu allen frauenrelevanten Themenbereichen	Verbessertes Zugang zu allen frauenrelevanten Informationen	vor 2011; 2011-2012; 2013
10.4	BKA	Unabhängige Untersuchung "Wie gut entsprechen Zeilungsinsereate dem Gleichbehandlungsgesetz", Februar 2012	Überprüfung von 4376 Stellenausschreibungen und 5992 Wohnungsinsereate seitens der Gleichbehandlungs-anwaltschaft. Bei nicht gesetzeskonformen Inseraten hat die Gleichbehandlungs-anwaltschaft Informations-schreiben versendet bzw. im Bereich der Wohnungsinsereate sofort, im Bereich der Stelleninsereate in gravierenden Fällen Anzeigen bei den Bezirksverwaltungsbehörden eingebracht.	Frauen, die Zugang zu einer unselbständigen Beschäftigung suchen; wohnungssuchende Frauen	Frauenpolitik	Öffentlichkeitsarbeit, sonstiges: Unabhängige Untersuchung	511 Stelleninsereate entsprachen nicht dem Gebot der geschlechtsneutralen Stellenausschreibung. Geschlechtsspezifische Inserate für Wohnungen kommen dagegen eher selten vor und enthalten dann Formulierungen wie "vermiete an Ehepaar" oder "keine Kinder". In 47 Fällen wurden wegen gravierender Verstöße Anzeigen bei den Bezirksverwaltungsbehörden eingebracht.	2011-2012; 2013
10.5	BKA	Gender-Controlling	Besoldungsrechtliche Einstufung als Indikator für Führungsverantwortung	Bundesbedienstete	Frauenpolitik	Öffentlichkeitsarbeit, sonstiges: Ministerrat	Darstellung der Entwicklung der Frauenanteile in den höchsten besoldungs-rechtlichen Stellungen und in Funktionen mit dem höchsten Einkommen wurde - Gendercontrolling (Stichtag: 31. Dez.)	vor 2011; 2011-2012; 2013

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013); Gender Budgeting Maßnahmen aus der Pilotphase (vor 2013) und ab gesetzlicher Verpflichtung (ab 2013).

Anhang 4: Gender Budgeting Maßnahmen

GB-Landkarte Nr.	Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Thema lt. Regierungsprogramm	Art der Maßnahme	Ergebnis	Zeitraum
10.6	BKA	Dienstrechttsnovelle: a) Dienstrechtts-Novelle 2011; b) Änderung des Bundesgleichbehandlungsgesetz BGGBl Nr. 6/2011; c) Budgetbegleitgesetz 2011	a) Informationspflicht an die Bundeskanzlerin, in wie vielen Fällen zu welchen Arten der Verletzung des Gleichbehandlungsgebotes die Bediensteten ihre Ansprüche geltend machen und ob Schadenersatz zuerkannt wurde. b) Jährliche Verpflichtung des Bundes eine Einkommensanalyse zu erstellen; Erhöhung des Mindestschadenersatz gemäß Bundesgleichbehandlungsgesetz bei (sexueller) Diskriminierung. c) Frühkarenz für Väter ("Papamonat")	junge Väter und Frauen im öff. Dienst	Arbeit; Familienpolitik; sonstiges: Diskriminierung	Legislativ/MN	a) Setzung von Impulsen der Dienstgebervertreter zwecks Einhaltung des Gleichbehandlungsgebotes, b) EK-Analysen (Zeitreihen); Basis für gezielte MN, Mindestschadenersatz: reduktion der Fälle (sexuelle) Diskriminierung c) Alle jungen Väter im öff. Dienst nehmen die Karenz in Anspruch, Veränderung der gesellschaftlichen Akzeptanz von Vätern.	2011-2012; 2013
11.1	BMI	Gewährleistung von Informations- und Präventionsveranstaltungen mit Fokus auf Gewalt in der Familie und Sicherheit der Frauen	Risikogruppen, nämlich Seniorinnen und Frauen durch Präventionsveranstaltungen vor Gewalt zu schützen. Basierend auf der Analyse von Kriminalitätsphänomenen werden die Inhalte der Gewaltprävention erarbeitet.	Alle Frauen in Österreich	Innere Sicherheit	Öffentlichkeitsarbeit	Anzahl der durchgeführten Präventionsveranstaltungen mit Fokus Gewalt gegen Frauen	vor 2011; 2011-2012; 2013

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013); Gender Budgeting Maßnahmen aus der Pilotphase (vor 2013) und ab gesetzlicher Verpflichtung (ab 2013).

Anhang 4: Gender Budgeting Maßnahmen

GB-Landkarte Nr.	Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Thema lt. Regierungsprogramm	Art der Maßnahme	Ergebnis	Zeitraum
11.2	BMI	Effektive und zielgruppenorientierte Maßnahmen der Gewaltprävention werden mit Fokus „Gewalt gegen Frauen“ umgesetzt	Ziel: Verminderung der Gefährdung (potentieller) Opfer häuslicher Gewalt im Rahmen des gesetzlich eingeräumten Handlungsspielraums; Überprüfung der Einhaltung eines Betretungsverbotbes min. einmal während der ersten drei Tage seiner Geltung durch Organe des öff. Sicherheitsdienstes durch Nachschau in der Wohnung , ob sich der Weggewiesene dort aufhält.	Alle Frauen	Innere Sicherheit	Sonstiges: Gewaltschutz	IST 2011: 10,5% ZIEL 2013: ≤ 10%	vor 2011; 2011-2012; 2013
12.1	BMeiA	Förderung von Institutionen und Projekten zur Umsetzung europä-, außen-, wirtschafts- und sicherheitspolitischer Interessen	MN für Ausland					
12.2	BMeiA	Ausbau von Gender Expertise bei Führungskräften und Mitarbeiterinnen im Programmbereich sowie in den Kooperationsbüros der österr. Entwicklungszusammenarbeit und systematische Verankerung der Dimension Gleichstellung in strategischen Dokumenten und Projekten und Programmen der OEZA	MN für Ausland					
12.3	BMeiA	Förderung von Projekten für Frauen, Kinder und Menschen mit Behinderungen durch die OEZA	MN für Ausland					

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013); Gender Budgeting Maßnahmen aus der Pilotphase (vor 2013) und ab gesetzlicher Verpflichtung (ab 2013).

Anhang 4: Gender Budgeting Maßnahmen

GB-Landkarte Nr.	Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Thema lt. Regierungsprogramm	Art der Maßnahme	Ergebnis	Zeitraum
13.1	BMJ	Schaffung von Haftplätzen für Frauen in Landesgerichtlichen Gefängnishäusern einschließlich von Beschäftigungsmöglichkeiten und Mutter-Kind-Haftplätzen	Berücksichtigung der Reintegration und Rückfallsprävention sowie der Lebenssituation weiblicher Insassen im Straf- und Maßnahmenvollzug	Insassen von Justizanstalten	Justiz	sonstiges: organisatorische und bauliche MN	Anzahl der Abteilungen für weibliche Insassen in Hafteinrichtungen der mit Strafsachen befassten Landesgerichte; Ziel: 2013: 14 von 16; Einrichtung der Haftplätze für weibliche Insassen im LG Korneuburg: Ziel 2013: 15; im LG Eisenstadt: Ziel 2013: 15	2013
14.1	BMLVS	Explizite Integration von GEM in die Einsatzvorbereitung des Österreichischen Bundesheeres	Lehrveranstaltung: Bewusstseinsbildung bzgl. unterschiedlicher Sicherheitsbedürfnisse und -anliegen und geschlechtergerechten Aufgabengabenerfüllung von Frauen und Männern in bewaffneten Konflikten laut der Ziele des NAP zur Umsetzung der UNSCR 1325	Alle Personen des Ressorts im Rahmen der Einsatzvorbereitungen	Wirtschaft und Außenwirtschaft; Arbeit; Infrastruktur und Verkehr; Land und Forstwirtschaft; ländlicher Raum; Sicherheitspolitik; Landesverteidigung; Familienpolitik; Frauenpolitik; Gesundheit; Bildung; Wissenschaft; Außenpolitik	Beratungs- und QualifizierungsMN, Öffentlichkeitsarbeit	Die Auswertung der bisherigen Feedbackbögen zeigt, dass der Begriff „Gender Mainstreaming“ durch diese Lehrveranstaltung nähergebracht werden konnte, ebenso wie die Ziele der UN-Resolution 1325	2011-2012; 2013
14.2	BMLVS	Förderprogramm "Frauen in Führungspositionen"	Konkrete Personalentwicklungsmaßnahmen mit Priorität zur Erhöhung des Anteils von Frauen in Führungspositionen	Förderung von Frauen mit Führungspotenzial	Arbeitsplätze und Standortpolitik; Inneres, Justiz und Landesverteidigung; Frauenpolitik; Familienpolitik; Armutsbekämpfung; Gesundheit; Bildung	Öffentlichkeitsarbeit		2013

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013); Gender Budgeting Maßnahmen aus der Pilotphase (vor 2013) und ab gesetzlicher Verpflichtung (ab 2013).

Anhang 4: Gender Budgeting Maßnahmen

GB-Landkarte Nr.	Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Thema lt. Reglerungsprogramm	Art der Maßnahme	Ergebnis	Zeitraum
14.3	BMLVS	Sportgremienbesetzung	Ziel: Erreichung von ausgewogener Besetzung von Frauen und Männern in Sportgremien; Bewusstseinsbildung (Veranstaltungen); SchulungMN	Frauen in den Sportorganisationen, Genderbeauftragte der Sportorganisationen	Sport	Beratungs- und QualifizierungsMN, Öffentlichkeitsarbeit	Analyse in Folgestudie	2011-2012; 2013
14.3	BMLVS	Förderung im Sinne von GM/Frauensportförderung im Bereich Spitzen-, Leistungs- und Nachwuchssport	Entgegenwirken dem starken Defizit der Frauen im Sport. Spezielle Förderung von SportlerInnen erfolgt in Form von athletenspezifischen Projekten einzelner Bundesfachverbände. Förderung der SportlerInnen durch Spitzensportförderungsprogramms des Bundes - TEAM ROTWEISS-ROT (TRWR)	Leistungs- und NachwuchssportlerInnen, die auf dem Weg zur internationalen Spitze sind und die Kriterien von TRWR noch nicht erreichen	Sport	Beratungs- und QualifizierungsMN; Subventionen, Preise, Stipendien	Durch geförderten Projekte wurden AthletInnen in das Spitzensportförderungsprogramm TRWR übergeführt; Steigerung der TeilnehmerInnen bei internationalen Sport-Großveranstaltungen Vorbildwirkung der TOP-AthletInnen in bis dato Männer dominierten Sportarten	vor 2011; 2011-2012; 2013
14.3	BMLVS	Frauen, Sport und Medien	Daten Erhebung: zunächst wurden Online Medien und Printmedien im Hinblick auf die Verteilung von SportlerInnen Berichte und Präsentation in Medien; SensibilisierungsMN (Tagung)	Genderbeauftragte der Sportorganisationen, SportlerInnen und weibliche Sportmedienbenachteiligter.	Sport	Öffentlichkeitsarbeit	On-line Medien: 6% aller Artikeln waren Frauen gewidmet und 94% Männern. Printmedien: 826 Berichten erschienen 731 zu männlichen Themen und 95 zu weiblichen. Folgestudie - Veränderungen zu dokumentieren	2011-2012; 2013

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013); Gender Budgeting Maßnahmen aus der Pilotphase (vor 2013) und ab gesetzlicher Verpflichtung (ab 2013).

Anhang 4: Gender Budgeting Maßnahmen

GB-Landkarte Nr.	Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Thema lt. Regierungsprogramm	Art der Maßnahme	Ergebnis	Zeitraum
15.1	BMF	Ausweitung der Nutzung flexibler Arbeitszeitmodelle (BMF-internes Ziel, Gender-Wirkungsziel der UG 15)	Ausweitung der Nutzung flexibler Arbeitszeitmodelle: Erweiterung des Kreises der Nutzerinnen für mobile Arbeitsgeräte (IT-Ausstattung); Sensibilisierung der Führungskräfte auf die Möglichkeiten zu Teleworking.	Mitarbeiterinnen des Finanzressorts	Arbeit; Familienpolitik; Bildung	Beratungs- und QualifizierungsMN, sonstiges: Förderung des Gendergedankens	Maßnahmen zur Erhöhung der Teleworkingquote werden durch die Führungskräfte aller Ebenen des Finanzressorts unterstützt.	vor 2011; 2011-2012; 2013
15.2	BMF	Reduktion des Gendergaps in der Weiterbildung (BMF-internes Ziel, Gender-Wirkungsziel der UG 15)	Reduktion unterschiedlicher Beteiligung von Frauen und Männern bei FortbildungenMN; Sensibilisierung der Führungskräfte für Gleichstellung; vermehrte geschlechtergerechte FortbildungenMN; Motivation von Frauen zur Bewerbung als Führungskraft, Ermöglichung von Führung in Teilzeit	Mitarbeiterinnen des Finanzressorts	Arbeit; Frauenpolitik; Bildung	Beratungs- und QualifizierungsMN	Analyse des Bildungsverhaltens der Mitarbeiterinnen; Bereitstellung adäquater Bildungsmaßnahmen; Bevorzugt sind MN in den eigenen Dienststellen.	2011-2012; 2013
20.1 22.1	BMASK	FIT - Frauen in Handwerk und Technik	Teilnahme an nicht tradition. Ausbildungen; zertifizierte Ausbildungen im technischen handwerklichen Bereich	Frauen und Mädchen	Arbeit	Beratungs- und QualifizierungsMN	5.039 Frauen (2011) und 4.934 (2012) absolvierten ein technisch handwerkliches Orientierungsangebot/eine technische Basisqualifizierung. 1.110 Frauen (2011) und 1.165 (2012) absolvierten eine handwerklich-technischer Ausbildung/ eine Ausbildung mit mind. Lehrausschluss in nichttraditionellen Berufen.	vor 2011; 2011-2012; 2013
20.2	BMASK	Wiedereinstieg mit Zukunft	Unterstützung der Planung des Wiedereinstiegs durch Information, Beratung und Betreuung; Informationsveranstaltungen und persönliche Betreuung von beauftragten Beraterinnen in den AMS Geschäftsstellen	Frauen, die nach einer familienbedingten Berufsunterbrechung in das Erwerbsleben zurückkehren möchten	Arbeit	Beratungs- und QualifizierungsMN	34.026 (2011) und 37.238 (2012) Wiedereinsteigerinnen mit Beschäftigungs-/Qualifizierungs- und Unterstützungsmaßnahmen unterstützt.	vor 2011; 2011-2012; 2013

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013); Gender Budgeting Maßnahmen aus der Pilotphase (vor 2013) und ab gesetzlicher Verpflichtung (ab 2013).

Anhang 4: Gender Budgeting Maßnahmen

GB-Landkarte Nr.	Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Thema lt. Regierungsprogramm	Art der Maßnahme	Ergebnis	Zeitraum
20.3	BMASK	Frauenberatungsstellen	Frauenberatung (Unterstützung und Ergänzung der Beratungsangebote des AMS): beruflichen Orientierung, Beratung bei Fragen der Kinderbetreuung und bei familiären, rechtlichen und psychologischen Problemstellungen	Arbeitsuchende Frauen u. Mädchen, die Probleme bei der Arbeitsmarktintegration haben (gering ausgebildete, Langzeitarbeitslose, Wiedereinsteigerinnen)	Arbeit	Beratungs- und QualifizierungsMN	2011 wurden 54 Frauenberatungsstellen mit 8,55 Mio € gefördert. 2012 wurden für die Förderung von 55 Frauenberatungsstellen 9,07 Mio Euro ausgegeben.	vor 2011; 2011-2012; 2013
21.1	BMASK	Umsetzung Gender Mainstreaming und Einführung Gender Budgeting in den Integrativen Betrieben	Die Gestaltung der konkreten Umsetzung von GM und der damit verbundenen MN in den einzelnen integrativen Betrieben soll individuell angepasst werden. Bei der Umsetzung der MN sind die unterschiedlichen Bedingungen, Situationen und Bedürfnisse von Frauen und Männern systematisch zu berücksichtigen	Frauen mit und ohne Behinderung in integrativen Betrieben.	Arbeit; Menschen mit Behinderungen		derzeit intensive Einführungsphase mit Workshops etc.	2011-2012; 2013
23.1	BMF	Vollzug des Pensionsgesetzes (Rechtsmittelinstanz für Berufungen gegen Bescheide des BVA-Pensionsservice) unter besonderer Berücksichtigung der Gleichstellung von Frauen und Männern	Das BMF - Oberbehörde in Pensionsangelegenheiten der Bundesbeamten, ihrer Hinterbliebenen und Angehörigen. Die Bescheide des BMF werden fristgerecht erlassen und verfügen. insb.auch unter Berücksichtigung der Gleichstellung von Frauen und Männern, auch über eine hohe rechtliche Haltbarkeit.	Beamtinnen und Hinterbliebenen	sonstiges: Beitrag zur Rechtssicherheit	Legislative MN		2011-2012; 2013

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013); Gender Budgeting Maßnahmen aus der Pilotphase (vor 2013) und ab gesetzlicher Verpflichtung (ab 2013).

Anhang 4: Gender Budgeting Maßnahmen

GB-Landkarte Nr.	Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Thema lt. Regierungsprogramm	Art der Maßnahme	Ergebnis	Zeitraum
24.1	BMG	Gendergerechte Erhebung und Analyse von Routedaten der Krankenversorgung im Bereich des akuten Herzinfarkts ICD 10: I21.4	1) Erhebung von Daten beim akuten Herzinfarkt bei Frauen zu rechtzeitigen Behandlung, der adäquaten gendergerechten Versorgung und medikamentösen Behandlung, die gendergerechte Aus- und Weiterbildung von fachlichen Gesundheitsberufen, des Istzustands; 2) Gendervergleichsanalyse; 3) Ergebnisqualitätsmonitoring.	Frauen, die einen akuten Herzinfarkt erleiden	Gesundheit	sonstiges: Gendergerechte Analyse und Erhebung von Krankenhausdaten	Analyse, Datensicherung, Auflistung der Mängel, ableitende MN; Evaluierung/Monitoring: Ergebnisqualitätsmonitoring - bundesweit einheitliche Messung in den Krankenanstalten	2011-2012; 2013
25.1	BMWFJ	Kinderbetreuungsgeld	Seit 01/2010 - Pauschalleistung (vier Varianten): einkommensabhängiges Kinderbetreuungsgeld	Mütter und Väter mit höherem Einkommen, die sich nur für kurze Zeit aus dem Beruf zurückziehen wollen	Arbeit; Familienpolitik; Frauenpolitik	Legislative MN	KBG: hohe Akzeptanz; steigende Väterbeteiligung; unproblematischer Wiedereinstieg in den Beruf. Bildung, Kinderzahl, Einkommen und eigenes Geburtsland beeinflussen die Wahl der Bezugsvariante signifikant.	vor 2011; 2011-2012; 2013
25.2	BMWFJ	Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über den Ausbau des institutionellen Kinderbetreuungsangebots	Ausbau des institutionellen Betreuungsangebots für Kinder bis zum Schuleintritt; stufenweise Anhebung der Jahressöffnungszeiten (von 30 bis 47 W.); Unterstützung der Tagesmütter- und Tagesväterangeboten.	(berufstätige) Mütter von Kleinkindern bis zum Schuleintritt	Arbeit; Familienpolitik; Frauenpolitik	Legislative MN; Subventionen, Preise, Stipendien	6.357 neue Betreuungsplätze und 51 neu ausgebildete Tagesmütter/-väter im Jahr 2011 (Statistik Austria; BMWFJ)	vor 2011; 2011-2012; 2013

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013); Gender Budgeting Maßnahmen aus der Pilotphase (vor 2013) und ab gesetzlicher Verpflichtung (ab 2013).

Anhang 4: Gender Budgeting Maßnahmen

GB-Landkarte Nr.	Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Thema lt. Regierungsprogramm	Art der Maßnahme	Ergebnis	Zeitraum
30.1	BMUKK	Ausbau von Qualifizierungsmaßnahmen i.H. auf Gender- und Diversitätskompetenz in der Lehreinnebildung und bei Führungskräften	Professionalisierung zentraler AkteurInnen im Bildungssystem (Bereich Schule) durch erhöhte Reflexion und Kompetenzaufbau im Umgang mit Gender und Diversität (z.B. Vernetzung GM-Beauftragten an Päd. Hochschulen; Weiterqualifizierung; Trainingsprojekt "reflect")	AkteurInnen im Bildungssystem	Bildung	Beratungs- und QualifizierungsMN, Forschungsförderung	Breitere Verortung der Geschlechterthematik im gesamten Gleichstellungs- und Chancengleichheitsdiskurs	vor 2011; 2011-2012; 2013
30.2	BMUKK	Gender Mainstreaming im Gesamtressort inkl. Gender Budgeting	Gender-Budgeting-Pilotprojekte: Gleichstellungsziele und Indikatoren auf diversen Budgetebenen Gender- und Diversitätskompetenz (LehrerInnenbildung; Führungskräfte; Musikförderung); Gleichstellungsperspektive in der Qualitätsmanagementsysteme	SchülerInnen, Führungskräfte und MultiplikatorInnen im Schul- und Erwachsenenbildungsbereich, KünstlerInnen	Bildung; Kunst und Kultur	Beratungs- und QualifizierungsMN; Subventionen, Preise, Stipendien	MN zur Implementierung der Gleichstellungsperspektive in die wirkungsorientierte Steuerung auf Ebene der Ziel- und Maßnahmenfestsetzung	vor 2011; 2011-2012; 2013
31.1	BMWF	Entwicklung der Wirkungsziele Implementierung in die Gleichstellung in die Wirkungsorientierte Budgetierung (Gleichstellungsziel)	Im Bereich von Wissenschaft und Forschung sind ausgeglichene Geschlechterverhältnisse wichtig, so auch bei der Besetzung von Führungspositionen, Entscheidungs- und Beratungsgremien (2011 in VZÄ: 20,6% Professorinnen, 21,3% Dozentinnen, 39% wissenschaftliche/künstlerische MitarbeiterInnen).	Führungskräfte, wissenschaftliche und administrative Funktionen, wiss. Nachwuchs	Forschung, Technologies, Innovation; Gesellschaft, Frauen, Familie, Chancenpolitik; Wissenschaft	sonstiges; Strukturmaßnahme (Implementierung von GM in Kernprozesse)		2011-2012; 2013

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013); Gender Budgeting Maßnahmen aus der Pilotphase (vor 2013) und ab gesetzlicher Verpflichtung (ab 2013).

Anhang 4: Gender Budgeting Maßnahmen

GB-Landkarte Nr.	Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Thema lt. Regierungsprogramm	Art der Maßnahme	Ergebnis	Zeitraum
31.2	BMWF	Gleichstellungsziele in Leistungsvereinbarung 2013-2015 Universitäten und BMWF	Strategische Gleichstellungsziele des BMWF für die Leistungsvereinbarung 2013-15 mit den Universitäten: (1) Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen und Gremien auf 40% sowie beim wissenschaftlichen Nachwuchs; (2) Schließung der Einkommenslücke zw. Frauen und Männern. Die Universität wählt operative Ziele und entwickelt MN.	Frauen in allen Ausbildungs- und Personal Kategorien, in denen sie unterrepräsentiert sind	Wissenschaft	sonstiges: Weiterentwicklung von Instrumenten	Bereiche der frauenfördernden Ziele der 22 Unis: Professuren (10 Unis); Nachwuchsförderung (8 Unis); genderspezifische Lehre und Forschung (1 Uni); Vereinbarkeit von Studium/Beruf und Betreuungsaufgaben (1 Uni); Studium/Ausbildung (1 Uni); Aus- und Weiterbildung (4 Unis); Gender Budgeting (2 Unis); Infrastruktur (1 Uni).	2013
31.3	BMWF	Trainingsmaßnahme für Gremienmitglieder und Vorsitzende von Gremien an Universitäten	Klärung von Rolle und Aufgaben und der produktive Umgang mit der machstrategischen Dimension in der Gremienarbeit; Förderung fairer und qualitätsorientierter Entscheidungsprozesse und deren Professionalisierung.	Gremienmitglieder sowie Vorsitzende von Gremien (Berufungskommission, Habilitationskommission, Curriculaerkommision) TN (Universitätspersonal, Studierende)	Wissenschaft	Beratungs- und QualifizierungsMN	Maßnahme läuft noch. Insgesamt werden 60 Trainingsplätze für Einzelcoachings zur Verfügung gestellt. Pro Universitätsstandort wird zudem ein "Stammisch" zur Vernetzung der Teilnehmer/innen organisiert.	2011-2012; 2013
31.4	BMWF	Gleichstellung und Frauenförderung an Fachhochschulen, Privatuniversitäten und der Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria	Gleichstellung von Frauen und Männern und Frauenförderung an Fachhochschulen und Privatuniversitäten. Geschlechtergerechte Zusammensetzung der Organe durch eine Quotenregelung (mind. 45% Frauen) für die Angestellte der Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria.	Beschäftigte und Lehrende an Fachhochschulen und Privatuniversitäten; MitarbeiterInnen, Organmitglieder der Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria	Wissenschaft	Legislative MN	Verbesserung der rechtlichen Gleichstellungsgrundlagen an Fachhochschulen und Privatuniversitäten.	2011-2012; 2013

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013); Gender Budgeting Maßnahmen aus der Pilotphase (vor 2013) und ab gesetzlicher Verpflichtung (ab 2013).

Anhang 4: Gender Budgeting Maßnahmen

GB-Landkarte Nr.	Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Thema lt. Regierungsprogramm	Art der Maßnahme	Ergebnis	Zeitraum
31.5	BMWF	ÖAW-BMWF Leistungsvereinbarung; Verankerung von Gender Mainstreaming, Chancengleichheit und Frauenförderung als Leistungsbereich in der Leistungsvereinbarung 2012-14	Entwicklung von Gleichstellungszielen, Instrumenten und Maßnahmen zur Erhöhung des Frauenanteils der ÖAW in den Bereichen und Gremien, in denen sie unterrepräsentiert sind.	(Weibliche) Bedienstete und (weibliche) Führungskräfte der ÖAW	Wissenschaft	sonstiges: Organisationsentwicklung	Ergebnisse werden erst 2014 vorliegen, folgende sind jedoch zu erwarten - 2014: einen auf institutionelle Erfordernisse abgestimmten Frauenförderplan; Evidence based Policy an der ÖAW; verstärkte Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung bzgl. Benachteiligungen aufgrund des Geschlechts.	2011-2012; 2013
33.1 33.2 33.3	BMWFJ	Bessere Nutzung des in Österreich vorhandenen Potenzials an Fachkräften, insbesondere durch Erhöhung des Anteils von Frauen in Forschung, Technologie und Innovation	gezielte MN zur Bewusstseinsbildung für Forschung und Innovation (z.B. Lange Nacht der Forschung) sowie für Frauen im Bereich FTI; Nutzung der Erkenntnisse aus den Programmen w-FORTE und Laura Bassi Centres bei der Weiterentwicklung von Förderprogrammen und Lernen von best-practice- Modellen bzgl. Vereinbarkeit von Beruf und Familie	Forscherinnen an universitären und außeruniversitären Instituten und Unternehmen, sowie Frauen, die ein Interesse an technischen und naturwissenschaftlichen Fächern aufbringen.	Forschung, Technologie, Innovation	Beratungs- und QualifizierungsMN, Forschungsförderung, Öffentlichkeitsarbeit	Genderkriterien bei FFG-Programmen; 2011: 11,1 % Frauen in leitenden Positionen bei Programmen die von der FFG im Auftrag des BMWFJ abwickelt werden (Ziel: 12%); Workshopreihe „Im Fokus: Karriere“	vor 2011; 2011-2012; 2013
34.1	BMVIT	FEMtech Expertinnenatenbank und Expertin des Monats	Erfolgreiche Frauen im Forschungs- und Technologiebereich in der Öffentlichkeit sichtbar machen. FEMtech Expertinnen sind Role Models.	Frauen, die in Naturwissenschaft- und Technik tätig sind; Frauen, die in weiteren Fachgebieten tätig sind; Schülernnen und Studentinnen	Forschung, Technologie, Innovation; Frauenpolitik	Öffentlichkeitsarbeit	über 1.500 Expertinnen in der Datenbank, 84 FEMtech Expertinnen des Monats wurden in den Medien präsentiert, im 06/2013 wird die 100. FEMtech Expertin des Monats präsentiert. Bisher gibt es 19 Image Videos.	vor 2011; 2011-2012; 2013

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013); Gender Budgeting Maßnahmen aus der Pilotphase (vor 2013) und ab gesetzlicher Verpflichtung (ab 2013).

Anhang 4: Gender Budgeting Maßnahmen

GB-Landkarte Nr.	Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Thema lt. Regierungsprogramm	Art der Maßnahme	Ergebnis	Zeitraum
34.1	BMVIT	FEMtech Karriere	Erhöhung des Frauenanteils und der Karrierechancen von Frauen in der angewandten Forschung; flexible Arbeitszeitmodelle, Coaching	Forschungs- und technologieintensive Unternehmen, außeruniv. Forschungseinrichtungen im naturwissenschaftlich-technischen Bereich	Forschung, Technologie, Innovation; Frauenpolitik	Beratungs- und QualifizierungsMN	Unternehmen werden von (Nachwuchs)WissenschaftlerInnen als attraktive Arbeitgeber wahrgenommen gewinnen durch die gezielten MN zur Chancengleichheit mehr ForscherInnen und ExpertInnen	vor 2011; 2011-2012; 2013
34.1	BMVIT	FEMtech Praktika für Studentinnen	NachwuchswissenschaftlerInnen für Karrieren in der angewandten Forschung im naturwissenschaftl. und FTI-Bereich gewinnen und der Anteil an ForscherInnen und TechnikerInnen in Betrieben erhöhen	Unternehmen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen und in weiterer Folge StudentInnen.	Forschung, Technologie, Innovation; Frauenpolitik	Beratungs- und QualifizierungsMN	Motivation v. Frauen sich für einen naturwissenschaftlich-technischen Beruf zu entscheiden, der Anteil an NachwuchswissenschaftlerInnen u. -TechnikerInnen in der angewandten F&E wird erhöht.	2011-2012; 2013
34.1	BMVIT	FEMtech Forschungsprojekte	zukunftsrelevante Forschungsfelder und Produkte mit konkreter Gender-Dimension initiieren	Unternehmen, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, Universitäten, Fachhochschulen	Forschung, Technologie, Innovation; Frauenpolitik	Forschungsförderung	Marktpotenziale durch gendergerechte Forschung besser ausgeschöpft, Fehlentwicklungen bei der Technologie-/Produktentwicklung vermieden	vor 2011; 2011-2012; 2013
40.1 40.2 40.3	BMWFJ	Förderung von Frauen in Unternehmen, insb. Erhöhung des Frauenanteils in staatsnahen Betrieben (Management-, Vorstands-, bzw. Aufsichtsratspositionen) und Stärkung von deren Führungskompetenz	Quotenregelung in staatsnahen Betrieben (50 % und mehr Beteiligung des Bundes), Führungsräteprogramm "Zukunft.Frauen", Etablierung der öffentl. zugänglichen Aufsichtsrätinnen-Datenbank	Frauen in Management-, Vorstands- bzw. Aufsichtsratspositionen in Unternehmen, insb. in staatsnahen Betrieben	Wirtschaft und Außenwirtschaft; Frauenpolitik; Wissenschaft	Beratungs- und QualifizierungsMN, sonstiges; Vorbildfunktion des Bundes/Selbstverpflichtung	Erhöhung der Frauenanteile an der Bundesquote der Aufsichtsratsgremien von Unternehmen an denen der Bund mit 50 % und mehr beteiligt ist und die im Bereich des BMWFJ liegen (Ziel: 25%) in 6 von 8 Unternehmen.	vor 2011; 2011-2012; 2013

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013); Gender Budgeting Maßnahmen aus der Pilotphase (vor 2013) und ab gesetzlicher Verpflichtung (ab 2013).

Anhang 4: Gender Budgeting Maßnahmen

GB-Landkarte Nr.	Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Thema lt. Regierungsprogramm	Art der Maßnahme	Ergebnis	Zeitraum
41.1	BMVIT	Durchführung einer genderbasierten Mobilitätsaufnahme	Genderbasierte Mobilitätsaufnahme - holistische Erfassung des Mobilitätsverhaltens (Wege mit Informationen zum Zweck, Quelle, Ziel, Verkehrsmittel, Entfernung, etc. und soziodemographischen Daten der Befragten); genderrelevante Ergebnisse. Spezifische Gendermodule zur vertiefenden Untersuchung.	alle	Infrastruktur und Verkehr		Schaffung von validen Datengrundlagen für Planungs- und Entscheidungsgrundlagen bzw. zur Ableitung von Handlungsempfehlungen für politische EntscheidungsträgerInnen.	2011-2012; 2013
41.1	BMVIT	Entwicklung von Straßenverkehrssicherheitszielen unter Berücksichtigung von Genderaspekten	Grobanalyse zur Abschätzung der noch erforderlichen Datenbasis zur Entwicklung von Straßenverkehrssicherheitszielen unter besonderer Berücksichtigung von Genderaspekten; Kennzahlen um Genderaspekte noch besser zu berücksichtigen.	> 6 Jahre	Infrastruktur und Verkehr	sonstiges: Studie	Bedarf an noch Tiefenanalysen und noch solider Datengrundlagen für eine geschlechterspezifische und aussagekräftige Auswertung von Verkehrsunfallstatistiken.	2011-2012; 2013
41.1	BMVIT	Reflexionen zum Ist-Stand in der Mobilitätsforschung und Ausblick zur Zukunftsmobilität aus der Genderperspektive	Analysepapier mit Reflexionen zum Ist-Stand in der Mobilitätsforschung und zur Zukunftsmobilität aus der Genderperspektive. Basierend auf den Erkenntnissen des Mobilitätsverhaltens der Geschlechter sollen Mobilitätstrends, Mobilitätsbedarf, Steuerungsmechanismen auch unter Berücksichtigung nachhaltiger Mobilitätsalternativen und neuer Technologien abgeleitet werden.	alle	Forschung, Technologie, Innovation; Infrastruktur und Verkehr; Frauenpolitik		Die Ergebnisse des Analysepapiers dienen als Grundlage zur Identifizierung weiterer zu vertiefender Untersuchungsfelder und zur Schaffung zusätzlicher valider Daten, die in künftige Planungs- und Entscheidungsgrundlagen Eingang finden sollen.	2011-2012; 2013

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013); Gender Budgeting Maßnahmen aus der Pilotphase (vor 2013) und ab gesetzlicher Verpflichtung (ab 2013).

Anhang 4 Gender Budgeting Maßnahmen

GB-Landkarte Nr.	Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Thema lt. Regierungsprogramm	Art der Maßnahme	Ergebnis	Zeitraum
42.1	BMLFUW	Umsetzung des in der Studie „Evaluierung des Programms Ländliche Entwicklung 2007-2013 für den Bereich Chancengleichheit für Frauen und Jugendliche“ aufgezeigten Handlungsbedarfs (http://www.lebensministerium.at/land/laendl_entwicklung/evaluation/le_studien/chancen.html)	Einarbeitung der Ergebnisse der Arbeitsgruppe Chancengleichheit in die Erstellung des Programmes für die Ländliche Entwicklung LE 2014-2020. Die Ergebnisse und Umsetzungsmöglichkeiten werden bis 31. 12.2013 im Programmstellungsprozess LE 2014-2020 diskutiert und fließen in die Programmstrategie ein.	Frauen im ländlichen Raum	Land und Forstwirtschaft, ländlicher Raum	Beratungs- und QualifizierungsMN, Öffentlichkeitsarbeit		2013
43.1	BMLFUW	Umsetzung der Wachstum-im-Wandel-Initiative (inklusive Gender-Aspekt), insbesondere werden als Ergebnis der Wachstum-im-Wandel-Konferenz im Oktober 2012 Maßnahmen zur Lebensqualität konkretisiert (http://www.lebensministerium.at/umwelt/nachhaltigkeit/green_economy/wachstum_wandel.html)	Erarbeitung eines Indikatorensets zur Lebensqualität unter Berücksichtigung der Umweltdimension und des Genderaspekts. Entwurf für ein Indikatorenset liegt bis Oktober 2013 vor.	Alle Frauen und Männer	Sonstiges: Umwelt	sonstiges: Umweltinitiative		2013

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013); Gender Budgeting Maßnahmen aus der Pilotphase (vor 2013) und ab gesetzlicher Verpflichtung (ab 2013).

Anhang 4: Gender Budgeting Maßnahmen

GB-Landkarte Nr.	Ministerium	Titel der Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe	Thema lt. Regierungsprogramm	Art der Maßnahme	Ergebnis	Zeitraum
44.1	BMF	Vollzug der zur Verbesserung des Kinderbetreuungsangebots in den Ländern im Rahmen der 15a Vereinbarungen über den Ausbau des institutionellen Kinderbetreuungsangebots vorgesehenen Zweckzuschüsse nach Vorgaben der Vereinbarungen gemäß Art. 15a B-VG	Verbesserung des Kinderbetreuungsangebots in den Ländern (15a Vereinbarungen). Die fristgerechte und vollumfängliche Auszahlung der Beträge des Bundes an die Länder und Gemeinden zur teilweisen Abdeckung dieses Mehraufwandes ist für die Umsetzung dieser Vereinbarungen von hoher Bedeutung	alle Frauen, (berufstätige) Mütter von Kleinkindern bis zum Schuleintritt (Alter der Kinder 0-6 Jahre)	Arbeit; Familienpolitik; Frauenpolitik; Armutsbekämpfung	Legislative MN	6.357 neue Betreuungsplätze und 51 neu ausgebildete Tagesmutter/-väter im Jahr 2011 (Statistik Austria; BMWFJ)	vor 2011; 2011-2012; 2013
45.1	BMF	Frauenquote	Bundesregierung verpflichtet sich, in den Unternehmen, an denen der Bund mit 50% und mehr beteiligt ist, einen Frauenanteil an der Bundesquote im jeweiligen Aufsichtsgremium von 25% bis 31.12.2013 zu erreichen.	Frauen, die persönlich und fachlich geeignet sind, in Aufsichtsratsgremien Funktionen wahrzunehmen.	Frauenpolitik	Legislative MN	Durch Monitoring der aktuellen Aufsichtsgremien und deren Funktionsperioden sowie Berücksichtigung der Vorgaben des Ministeratsbeschlusses bei der Nominierung von BMF VertreterInnen in diesen Gremien konnte der Frauenanteil erhöht werden.	2011-2012; 2013

Quelle: IHS, ERHEBUNG (Abfrage: Dezember 2012 bis März 2013); Gender Budgeting Maßnahmen aus der Pilotphase (vor 2013) und ab gesetzlicher Verpflichtung (ab 2013).